

# Een cronike van den greven van Benthem

v|rg

WESTFÄLISCHE BEITRÄGE  
ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von  
Jürgen Macha, Robert Peters und Jan Wirrer

Band 12

# Een cronike van den greven van Benthem

Edition und Übersetzung einer spätmittelalterlichen  
Chronik über die Grafen von Bentheim

herausgegeben von

Friedel Helga Rooffs, Heike Riedel-Bierschwale  
und Volker Honemann

Zweite Auflage

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2011

Titelbild:  
Siegel des Grafen Egbert zu Bentheim  
(Fürst zu Bentheimsche Domänenkammer)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1615-2549  
ISBN 978-3-89534-892-1

[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

Einband: Björn Adam, Münster  
Satz: Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Münster  
Druck und Verarbeitung: AZ-Druck, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706  
Printed in Germany

## **Inhalt**

Vorwort .....	7
Einführung .....	9
1. Beschreibung der Handschrift .....	10
2. Original oder Abschrift? .....	13
3. Verfasserschaft; Inhalt und Aufbau des Textes .....	14
4. Quellen .....	15
5. Rezeption .....	18
Die Sprache der Chronik von Bentheim .....	20
Editionsprinzipien .....	32
Karte .....	34
Een cronike van den greven van Benthem / Eine Chronik der Grafen von Bentheim .....	35
Anmerkungen zur Chronik .....	76
Quellennachweise .....	84
Die Namen der in der Schlacht bei Ane Gefallenen .....	86
Literatur .....	92



## **Vorwort**

Die hier vorgelegte Erstausgabe einer Chronik der Grafen von Bentheim aus dem späten 15. Jahrhundert wurde erarbeitet durch Friedel Helga Rooffs (Münster), Heike Riedel-Bierschwale (Eichstätt) und Volker Honemann (Berlin). Dabei lag die Erstellung des Textes in den Händen von Heike Riedel-Bierschwale, die auch die Übersetzung anfertigte. Die Sprachbeschreibung besorgte Friedel Helga Rooffs; Handschriftenbeschreibung, Quellenbestimmung und Kommentierung des Textes Volker Honemann. Die Schlussredaktion des Materials einschließlich einer neuerlichen Überprüfung von Text und Übersetzung erfolgten durch Friedel Helga Rooffs und Volker Honemann; Erstere erstellte auch die Satzvorlage. Die Karte zeichnete Dirk Frerichmann.

Ganz besonders zu danken haben wir Herrn Dr. Helge Steenweg (Göttingen/Kassel), der uns auf die Chronik aufmerksam machte und uns seinen Fund und seine Materialien zur Auswertung überließ. Für mehrfache Unterstützung danken wir Dr. Bertram Lesser, Prof. Dr. Peter Johanek und Prof. Dr. Nikolaus Staubach. Der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (und hier Herrn Prof. Dr. Eef Overgaauw) danken wir für die Genehmigung zur Publikation der die Chronik überliefernden Handschrift. Der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und besonders ihrem Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Jürgen Macha, sowie den Herausgebern der ‚Westfälischen Beiträge zur niederdeutschen Philologie‘ sei herzlich für die Aufnahme der Arbeit in ihre Reihe gedankt.

Münster, Eichstätt und Berlin, im April 2010

Friedel Helga Rooffs – Heike Riedel-Bierschwale – Volker Honemann

## **Zur zweiten Auflage**

Zu unserer Überraschung ist schon jetzt, fünf Monate nach Erscheinen der ‚Cronike‘, eine zweite Auflage nötig geworden, was zeigt, wie groß das Interesse an der Frühgeschichte der Grafen und Fürsten von Bentheim und der Bischöfe von Utrecht ist. Für die Neuauflage wurden einige kleinere Versehen korrigiert, zudem erlaubte die neue Arbeit Peter Veddeler zur Genealogie des Bentheimer Grafenhauses (siehe Literaturverzeichnis, Herrn Dr. Peter Veddeler danken wir für mehrere Hinweise) einige Präzisierungen.

Münster, Eichstätt und Berlin, im Januar 2011

Die Herausgeber



## Einführung

Über eine noch ungedruckte mittelalterliche Chronik der Grafen von Bentheim bzw. den „älteren Teil der noch unveröffentlichten Chronik“ derselben berichtete bereits 1930 Klemens Löffler in seiner Monographie über das Kloster Frenswegen bei Nordhorn:

Eine alte Handschrift, vielleicht das Original dieser Chronik, besaß 1859 der Pariser Antiquar Edwin Troß, dessen Vater, der Oberlehrer Karl Ludwig Troß in Hamm, damals an den Fürsten von Bentheim-Steinfurt schrieb: „Es ist nemlich das Original einer um das Jahr 1480 geschriebenen, bisher ganz unbekanntenen Chronik der Grafen von Bentheim in niederdeutscher Sprache und aller Wahrscheinlichkeit nach in der Gegend von Almelo geschrieben. Dieselbe ist, wie ich mich selbst überzeugt habe, von nicht geringer Bedeutung“. Der Preis sollte 4 Friedrichsdor betragen. Der Ankauf ist leider versäumt worden, und der Verbleib der Handschrift ist nicht bekannt. Die Frage, ob sie vielleicht aus Frenswegen stammte, muß ich offen lassen; in den Verzeichnissen [...] habe ich sie nicht gefunden. Eine spätere Abschrift befindet sich in Burgsteinfurt, und eine Ausgabe ist wohl von [dem fürstlichen Archivar] Herrn Prof. Dr. Döhmman zu erwarten.<sup>1</sup>

Darauf, dass sich die verschollen geglaubte Handschrift als Ms. germ. quart 812 in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz befindet, machte uns, wie im Vorwort erwähnt, Herr Dr. Helge Steenweg aufmerksam, der uns seinen Fund und weitere Materialien (s. u.) zur Auswertung überließ.<sup>2</sup> Im Folgenden sei nun zunächst die Handschrift beschrieben (1.), worauf Überlegungen zu der bereits von Troß und Löffler angeschnittenen Frage, ob es sich beim Ms. germ. quart 812 um das Original der Chronik handelt (2.), folgen. Daran schließen sich Bemerkungen zu Verfasserschaft,

---

1 Klemens Löffler (Hg.): Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen (Windesheimer Kongregation). Soest 1930, S. XIII. Das Zitat entnahm Löffler Akten über die Frensweger Bibliothek im fürstlichen Archiv in Burgsteinfurt (siehe ebd., Anm. 5). Löffler verweist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass Döhmman dem Autor der (von Löffler publizierten) Frensweger Chronik von 1494 auch unsere Chronik zuschreibt, siehe Karl Döhmman: Das Totenbuch des Klosters Frenswegen. In: Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis. Verslagen en mededeelingen 37 (1920), S. 17–85, hier S. 72, wo vermutet wird, dass *Meynardus Wernsinck cocus noster* der Verfasser der Frensweger Chronik, „wahrscheinlich auch der Chronik der Grafen von Bentheim in ihrem älteren Teile“, sei. Eine Ausgabe unseres Textes hat Döhmman nicht vorgelegt.

2 Siehe die Vorstellung von Handschrift und Chronik in: Volker Honemann: Eine mittelalterliche Chronik der Grafen von Bentheim. In: Sprache und Literatur des Mittelalters in den *Nideren Landen*. Gedenkschrift für Hartmut Beckers. Hg. von Volker Honemann u. a. (Niederdeutsche Studien 44). Köln/Weimar/Wien 1999, S. 135–140, und ders.: Chronik der Grafen von Bentheim. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Burghart Wachinger u. a. Bd. 11. Berlin/New York 2004, Sp. 327.

Inhalt und Aufbau der Chronik (3.), zu den vom Autor herangezogenen Quellen (4.) und zu der ebenfalls bereits angesprochenen Rezeption der Chronik (5.) an. Im Hinblick auf die Edition erfolgt danach eine ausführliche sprachwissenschaftliche Analyse. Daran schließen sich die Editionsprinzipien an. Die Edition des Textes wird von einer seitenparallel gedruckten Übersetzung begleitet.

### 1. Beschreibung der Handschrift

Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. 4° 812, 15. Jh. (nach 1485, s. u.)

Papier, 21,7 x 14,7 cm; Schriftspiegel (durch bräunliche Striche markiert) 14,5 bis 15,5 x 10 bis 11 cm; Zeilenzahl 26–34. – 20 Bll. plus je ein modernes Vor- und Nachsatzblatt; Lagen: VI<sup>12</sup>, IV<sup>20</sup>. – Papier sehr grobrieffig; verschiedene Wasserzeichen (sämtlich querstehend): 5v/8r: Traube (Piccard Wasserzeichen Frucht 559: Jesingen [Württemberg], Merode, Niedeggen [Düren] 1456),<sup>3</sup> 3v/10r: Ochsenkopf (Piccard Ochsenkopf VIII, 158/159: Herzogtum Jülich / Kleve 1445/47),<sup>4</sup> Ochse (sehr ähnlich Piccard Vierfüßler 1052: Basel, Lauenburg [Pommern], Ulm ca. 1450).<sup>5</sup> – Nicht genau identifizierbar sind ein P-Wasserzeichen (13r/20v) sowie ein q-Wasserzeichen (17r). Dieser Befund lässt sich so deuten, dass bei der Anfertigung der Handschrift schon lange liegendes Papier verschiedener Provenienz verwendet wurde; Dr. Eva Ziesche Vermutung (siehe ihr in Anm. 3 erwähntes Schreiben), „[e]s müssen wohl Restpapiere sein“, dürfte damit das Richtige treffen, zumal die Blätter 5/6 und 7/8 vor der Beschriftung quer geknickt waren.

Einband: Pappe, 19. Jh., mit Lederrücken, der ca. 2 cm des Vorder- und Rückendeckels bedeckt. Auf dem vorderen Streifen von moderner Hand (um 1800?): *del abbaye de S Manche [?] la haute*.<sup>6</sup> – Mittelalterliche Blattzählung 1–7 unten rechts auf den Rectoseiten; moderne Bleistiftzählung 1–20 ebd. oben rechts. Zwischen der ersten und der zweiten Lage sind nach links und rechts je zwei Pergamentfalze sichtbar. Der Lagenverbund ist hier so locker, dass man durch einen Spalt von ca. 0,5 cm auf die Innenseite

---

3 Die Wasserzeichenanalyse wurde freundlicherweise durch Dr. Eva Ziesche (Berlin, SB – PK) für uns erstellt (Schreiben Dr. Ziesche vom 8. 2. 2000 mit Abreibungen). – Gerhard Piccard: Wasserzeichen Frucht. Stuttgart 1983, S. 22 (Text), S. 106 (Abb.).

4 Gerhard Piccard: Die Ochsenkopf-Wasserzeichen. 1. und 2. Teil. Stuttgart 1966, S. 138 (Text), S. 465 (Abb.).

5 Gerhard Piccard: Wasserzeichen verschiedene Vierfüßler. Stuttgart 1987, S. 26 (Text), S. 197 (Abb.). – Das gleiche Wasserzeichen erscheint in der Handschrift Ms. lat. fol. 783 der SB – PK; der aus der Mainzer Kartause stammende Band ist auf den 6. 10. 1455 datiert.

6 Diese Lesung (die von der Handschriften-Datenbank der SB – PK geboten wird) ist nicht eindeutig. Vielleicht ist stattdessen ‚L’Etanche‘ zu lesen.

des Buchrückens blicken kann. Dort steht, von der Hand, die den eben erwähnten Besitzeintrag geschrieben hat: *tres [...] util (?) [...] et.*

Inhalt: 1r–16r: Chronik der Grafen von Bentheim von den Anfängen bis 1485, Inc.: *Een cronike van den greuen van benthem* (rot); 16v unbeschrieben. 17r–19v Mitte: *De ordine cruciferorum* (rot). Es folgen mehrere auf den (belgisch-niederländischen) Kreuzherrenorden (von Clairlieu/Huy) bezügliche kurze Texte, nämlich:

a) 17r–17v: Gründungslegende des Ordens: *Temporibus transactis anno videlicet M* [durchgestrichen] *CCC° XXXVI° solemni processione ... contulit privilegia*. Die Handschrift bietet hier eine Kurzfassung des wohl im späteren 14. Jahrhundert entstandenen Traktats ‚In honore summi regis‘, siehe Henri van Rooijen: De oorsprong der Kruisheren. De Geschiedbronnen. Lichtland-Diest 1961, S. 218–222, wobei unser Text der Lütticher Handschrift folgt. Zu Entstehung und Überlieferung des Traktats siehe ebd., S. 151–157. Unsere Textfassung fügt am Ende hinzu, St. Helena habe das Kreuz Christi in zwei Teile schneiden lassen und einen ihrem Sohn Konstantin, den anderen dem Bischof Quiriacus von Jerusalem und seinen Brüdern geschenkt, die dann von Julian Apostata getötet worden seien; ein Passus, der der Kreuzauffindungslegende der ‚Legenda aurea‘ des Jacobus de Voragine entstammt. Unser Text endet dann mit der Feststellung: *Et sic cessavit ille ordo ab anno domini 336 usque annum 1212. tempore Innocencij tertij pape quo morte prevento Innocencius quartus contulit privilegia*.

b) 18r: Urkunde Papst Innozenz' IV. vom 23. 10. 1248 für den Bischof von Lüttich bezüglich der *fratres sancte crucis leodiensis dyocesis*, datiert *Datum lugduni x kalendas novembris pontificatus nostri anno sexto*. Abgedruckt bei: Cornelius Rudolphus Hermans: *Annales canonicorum regularium Sancti Augustini Ordinis Sanctae Crucis*. 3 Bde. und Register. Bois-le-Duc 1858 und Diest 1953 (Register), hier Bd. 2, S. 68f., Nr. 5. Unsere Handschrift fügt noch die Ausführung des päpstlichen Mandats durch den Lütticher Bischof hinzu: *Hinricus dei gracia leodiensis ecclesie electus executionem de prefatis fecit copiose. anno domini et gracia m°cc.xlviiiij ultima decembris*.

c) 18r–18v: Urkunde Papst Johannes' XXII. vom 29. 3. 1318 über die Aufnahme des Kreuzherrenordens unter seinen besonderen Schutz, abgedruckt bei Hermans II, S. 105–107. Unsere Handschrift bietet den Text der Urkunde nur auszugsweise; sie datiert diese am Rande auf 1326.

d) 18v–19r: Urkunde Kaiser Sigismunds vom 31. 12. 1417, in der er die Kreuzherren von Clairlieu in seinen Schutz aufnimmt, abgedruckt bei Hermans II, S. 215–218 (Nr. 75); unsere Handschrift gibt den Text gekürzt wieder.

e) 19v: Regest einer Urkunde Papst Martins V. vom 13. 4. 1424, abgedruckt bei Hermans II, S. 219, Nr. 77.

f) 19v: Kurzer, auf die Kreuzherren (Huy) bezüglicher Auszug aus einer Urkunde Papst Eugens IV. vom 3. 4. 1432, abgedruckt bei Hermans II, S. 228–232, hier S. 229.

g) 19v: Professformel der Donaten des Kreuzherrenordens, Teil einer Urkunde Papst Eugens IV. vom 24. 3. 1432, in der er die ihm vorgelegten Statuten für die Donaten approbiert, hier tradiert in einer Urkunde des Bischofs von Lüttich, Johann von

Heinsberg, vom 21.5.1433, abgedruckt bei Hermans II, S. 237–240, Nr. 86, hier S. 238f. Rest der Seite 19v sowie 20r leer.

h) 20v: Genealogische Notizen zu den Domicelli von Almelo (in der Twente, Overijssel; ca. 40 km westlich von Bad Bentheim), Inc.: *Circa annum domini 1200 erat domicellus in almelo qui dedit; Expl.: dominus egbertus anno 1344. In oetmersum meyer ende richter egbert tackinc.* Abgedruckt: L. Tross: Genealogische aantekeningen betreffende de heeren van Almelo. In: *Kronijk van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht 15* (1859), S. 235f.

Schrift und Aufmachung: Gepflegte, professionelle Kursive; die ganze Handschrift wohl von e i n e r Hand (so auch Vogtherr, s. u.), aber mit Feder- und Tintenwechsellern (so besonders deutlich Bl. 7r, Z. 5ff. kleinere Schrift). – Überschriften, Paragraphenzeichen, Absätze und Namen mit Rotstricheln bzw. Unterstreichen. Der Text wurde von der Hand des Schreibers durchkorrigiert (einige Randglossen mit Verweiszeichen; Einzelnes siehe im Apparat der Textausgabe). Abgesehen von den Kapitelüberschriften auf 1r, 10r, 11r und 12r, die auf eigenen Zeilen stehen und – mit Ausnahme von 10r – rot geschrieben sind, wurden diese anscheinend erst nach Abschluss der Niederschrift vom Schreiber eingefügt; auf Seite 15v (Absatz: *Nae dode greue berents*) wurde anscheinend vergessen, eine Kapitelüberschrift, für die Platz gelassen worden war, einzutragen.

Auf 1r steht die Akzessionsnummer *access. 6726*, die nach dem Akzessionsbuch der SB – PK darauf verweist, dass die Handschrift am 5. (?) Februar 1860 von Dr. Troß, Hamm, erworben wurde, von dem die Preußische Staatsbibliothek zahlreiche Handschriften erhielt. Siehe hierzu die eingangs zitierte Mitteilung Löfflers.

Provenienz, Vorbesitzer: Die Angabe auf dem Vorderdeckel (*del' abbaye de S. Manche [L' Etanche?] la Haute*, s. o.) ließ sich bisher nicht eindeutig identifizieren. Westfälisch-nordniederländische Provenienz der Handschrift vorausgesetzt (die auch wegen des Textes zu den *domicelli* von Almelo sehr wahrscheinlich ist), könnte sie einen Reflex der westfälisch-niederländischen ‚Franzosenzeit‘ des frühen 19. Jahrhunderts darstellen; es ist aber auch möglich, dass der Eintrag erfolgte, als sich die Handschrift im Pariser Antiquariat des Edwin Troß befand (und dort neu gebunden wurde?). Hinzuweisen ist darauf, dass im Text unserer Chronik (Z. 390f., Kapitelüberschrift) festgestellt wird, die Gefallenen der Schlacht bei Ane und anderer kriegerischer Auseinandersetzungen in Drenthe seien in *monasterio ad nigram aquam* beigesetzt worden. Gemeint ist damit das Benediktinerinnenkloster Marienberg, das die Namen *Ad nigram aquam*, *Ten Zwartem Water*, *Zwartewater*, *Insula Dei* und *Insula beate Marie* trug.<sup>7</sup> Das Benediktinerinnenkloster, das in der heutigen Gemeinde Staphorst nördlich Hasselt lag, wurde 1233 durch Bischof Wilbrand von Utrecht gestiftet um der Seelenruhe seines in der Schlacht bei Ane 1227 getöteten Vorgängers Otto und aller anderen willen, die an anderen Orten der

---

7 Siehe Michael Schoengen: *Monasticon Batavum III*. Amsterdam 1942, S. 58f.

Drenthe ihr Leben im Dienst der Kirche gelassen hätten;<sup>8</sup> das Kloster liegt (bzw. lag) ca. 35 km westlich des Schlachortortes Ane. Dass die Gefallenen von Ane in diesem Kloster beigesetzt wurden (was dann ja erst sechs Jahre nach der Schlacht bei Ane geschehen sein kann), berichtet anscheinend neben unserer Chronik eine Urkunde des Utrechter Bischofs-Elekten Otto vom Mai 1244, in der dieser dem Konvent Land schenkt *in memoriam venerabilium predecessorum nostrorum Otto de Lippia et Wilbrandi episcoporum nec non aliorum nobilium, militum et satellitum apud Couordiam interfectorum, quorum plurima corpora apud dictum locum habentur terre commendata*.<sup>9</sup> Es scheint möglich, dass die Provenienzangabe unserer Handschrift auf dieses Kloster (Marienberg – „la Haute“) zu beziehen ist und der Codex dort entstand.

Beschreibungen: Kurze Beschreibung bei Hermann Degering: Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek II. Leipzig 1926, S. 142. – Handschriftliche Beschreibung durch Dr. Kurt Vogtherr vom Mai 1934 im Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (3 Bll.);<sup>10</sup> siehe weiterhin Honemann 1999, S. 135–138.

## 2. Original oder Abschrift?

Die Frage, ob in Ms. germ. quart 812 das Original oder eine zeitnahe Abschrift der Chronik vorliegt, lässt sich nicht definitiv beantworten, doch weist einiges darauf hin, dass es sich um eine Reinschrift des Autographs handelt: so die sorgfältige Schrift und Aufmachung, die Tatsache, dass der Text von der Hand des Schreibers an einigen Stellen sorgfältig korrigiert wurde (siehe z. B. die Korrekturen auf den Seiten 5r, 7v, 8v [hier wurden zwei vergessene Zeilen über den Ritter Bernhard von Horstmar unter dem Schriftspiegel vom Schreiber nachgetragen]). An zwei Stellen bieten die Randglossen inhaltliche Ergänzungen (6v: Spezifizierung des im Text genannten Grafen Otto von Bentheim als Otto III., 12r: Beifügung des Gründungsdatums von Frenswegen: 1406).

Im Widerspruch hierzu könnte man den qualitativ sehr schlechten Beschreibstoff sehen und auch die Tatsache, dass die Zeilenzahl stark schwankt; sie steigt von 26 auf Seite 1r bis auf 34 auf Seite 16r an, was vor allem durch eine stetige Verringerung des Zeilenabstandes, teils auch durch etwas kleinere Schrift erzeugt wurde. Auf Seite 12r klafft mitten im Text ein Absatz (etwa 3 unbeschriebenen Zeilen entsprechend), an dessen Beginn ein *Jo* zu lesen ist; es sind die ersten Buchstaben des Namens des dann

---

8 Abdruck der Urkunde: K. Heeringa (Hg.): Oorkondenboek van het Sticht Utrecht. Bd. II. 's-Gravenhage 1940, Nr. 860 (S. 280f.). Unter den Zeugen wird auch *Balduwinus, comes de Benethem* genannt. Siehe auch die vorausgehende Nr. 859 vom gleichen Tage, vielleicht eine verkürzte Wiedergabe der Urkunde Nr. 860.

9 Utrechter Urkundenbuch (wie Anm. 8), II, Nr. 1014.

10 Eine Kopie der Beschreibung wurde uns freundlicherweise von Dr. Martin Schubert und Dr. Astrid Breith (BBAW) zur Verfügung gestellt.

im Folgenden, zu Beginn der Liste der Grafen des 14. Jahrhunderts genannten Grafen *Johan*. Insgesamt lässt sich dies als Hinweis darauf deuten, dass die Handschrift jedenfalls nicht im Auftrag der Grafen von Bentheim geschrieben wurde.

### 3. Verfasserschaft; Inhalt und Aufbau des Textes

Hinsichtlich der Verfasserschaft lassen sich keine sicheren Aussagen machen. Dass der Autor dem Bentheimer Grafenhaus nahestand, ist zu bezweifeln, weil er in Bezug auf die frühen Grafen fast ganz von seiner Hauptquelle, der Chronik Johann Bekes, abhängt und über die späteren (14. Jahrhundert) nahezu nichts zu sagen weiß (siehe 12r: Namenliste!). Nur über die Grafen des 15. Jahrhunderts scheint er besser informiert zu sein, doch entnimmt er die Angaben zum Frömmigkeitsleben des Grafen Bernhard zur Gänze Quellen, die entweder aus Frenswegen stammten oder sich mit der dortigen, vor allem von den Grafen von Bentheim geförderten Klostergründung bzw. dem Frömmigkeitsleben des Mitgründers, des Grafen Bernhard von Bentheim, befassen. Selbständig scheinen nur die Angaben zu Arnold von Götterswick (15r–v) und Everwin von Götterswick (15v) sowie seinen Nachkommen (16r) zu sein. Mitbedingt durch die reiche Heranziehung der Chronik Bekes wirkt unsere Chronik über weite Strecken eher wie eine Chronik der Bischöfe von Utrecht als eine Chronik der Bentheimer Grafen. Einige Nachrichten, die anscheinend nur bei unserem Chronisten zu finden sind (wie etwa die Warnung Volkers von Coevorden vor Beginn der Schlacht [9r]), hängen nicht unmittelbar mit den Grafen von Bentheim zusammen. Auffällig ist, dass die Chronik mit einer sehr detaillierten Nachricht über Unwetter des Jahres 1485 in und bei Frenswegen endet; dies könnte für die schon von Löffler vermutete Herkunft aus dem Stift Frenswegen sprechen.

Insgesamt kann man sich die Genese der Chronik so vorstellen, dass deren Autor eine Chronik der Grafen von Bentheim verfassen, sich dabei aber nur auf verlässliches, schriftliches Material stützen wollte (wie er in seinem eindrucksvollen Prolog betont: *daer wi scrifte eder seker waerheit van hebben*, 4f.) – und angesichts des Mangels an Informationen immer wieder die *series* der Utrechter Bischöfe und ihre Taten (die mit denen der Bentheimer Grafen ja eng verbunden waren) referierte, wobei er der Chronik Bekes genau folgen konnte. Dass dies im Auftrag der Grafen von Bentheim geschah, ist nicht sehr wahrscheinlich; die explizit negativen Aussagen zum Grafen Bernhard II. (1454–1473, siehe Z. 664–668) lassen sich mit dieser Vorstellung kaum vereinbaren.

Trotz des weitgehend endgültig und abgeschlossen wirkenden äußeren Erscheinungsbildes der Handschrift macht die Chronik vielfach den Eindruck des Unfertigen: So springt der Text mehrfach zeitlich zurück (Z. 128ff. [4r]: Tod des Bischofs Andreas von Utrecht; Z. 214ff. [6r]: Erzählung über den Berater des Kaisers Heinrich II. 1018 [aus der Chronik Bekes]; Z. 433 [11r]: Tod Graf Ottos III. von Bentheim). Mehrfach fällt der Verfasser in das Lateinische (11v, 12r, 12v), mit dem er offenbar sehr gut vertraut war, wofür auch der Einschub historischer Merkverse über den Tod des Utrech-

ter Bischofs Otto zur Lippe in der Schlacht bei Ane 1227 (9v) spricht. Geistliche Verfasserschaft ist so auch vom Sprachgebrauch her nicht unwahrscheinlich.

#### 4. Quellen

Hauptquelle unserer Chronik ist die reich verbreitete lateinische ‚Chronographia‘ des Jan Beke (Johannes de Beke), eine Chronik der Bischöfe von Utrecht und der Grafen von Holland bis 1346, die – dem Herausgeber Bruch zufolge – 1348 abgeschlossen war; sie wurde im späten 14. Jahrhundert in das Niederländische übersetzt und schließlich bis 1456 fortgesetzt.<sup>11</sup> Bekes Text folgte der Verfasser unserer Chronik von Anfang an bis zum Tod Bischof Wilbrands (1233; siehe unseren Text 11v). Dabei schließt er sich Bekes Text mitunter so dicht an, dass man geradezu von einer Übersetzung sprechen kann, wie das folgende Beispiel zeigt (Beke c. 59b, 1–6 = Chronik der Grafen von Bentheim 6r):

*Anno Domini mcxcvi<sup>o</sup> cum Balduinus episcopus Trentam cum Tuenta potestative regeret, nec quispiam eum in aliquo molestare presumeret, Otto comes de Benthem per Florencium castellanium Kovordensem in curtibus suis quamplurimum exactionatus, episcopo fratri suo continuam fecit querimoniam, ita quod ipse pontifex demum contra castellanium procederet ad excommunicationis sentenciam.*

*In den jaer onss heren M C ende XCVJ, als de bisscop van Utrecht, Baldewinus, die Twenthe mit der Drenthe krachtliken berichte ende hem niemant onderwant enigher moynisse daer in te doen, so hadde dese bisscop enen castelleyn to Covorde, de Florens hiet ende plach onredelic te beschatten die wagen en karren, die daer doer toe ghen ende die greven Otten to behoerden, dat hi den bisscop dicke clagede, also dat dese bisscop den castelleyn te banne dede [...]*

Weitere Beispiele für eine direkte, mitunter den Text leicht an die Bedürfnisse deutscher Leser anpassende Übersetzung bieten die Kapitel Beke 54b, 1–9 mit Chronik 2r–v (*Item na den jaer ... gehalten wart*) und Beke 57c, 1–14 mit Chronik 5r (*In den jaer ... lewendich*).

Neben diesen weitgehend wörtlichen und meist ungekürzten Wiedergaben von Bekes Text finden sich – vor allem gegen Ende des Textes hin – auch solche, in denen der Verfasser unserer Chronik seine Vorlage mehr oder minder drastisch kürzt, so z. B.

---

11 M. Carasso-Kok: Repertorium van verhalende historische bronnen uit de middeleeuwen. 's-Gravenhage 1981, Nrr. 296–298 (S. 312–317). – Textausgabe: H. Bruch (Hg.): Chronographia Johannis de Beke. 's-Gravenhage 1973. Die insgesamt fünf Fortsetzungen (Continuaties) sind dort S. 320–352 abgedruckt. – Die handschriftliche Überlieferung ist zuletzt bei Carasso-Kok, S. 313f., zusammengestellt (21 Hss.).

Beke 56, 8–20 mit Chronik 3v (*Ende sijn moder ... stonden sie stille*), 53b, 60–62 und 54a, 1–12 mit Chronik 4r (*In den jaer ons heren ... last des bisdoms*), Beke 58a, 22–35 mit Chronik 5v (*Otto, greef Gerits broder ... na ghewoente*), 59c, 11–18 mit Chronik 7v (*Ende als die keyser ... in den doeme*), Beke 66b, 27–35 mit Chronik 8r (*hadde hi orloch ... te holden*).

In seine Wiedergabe von Bekes Text schiebt der Verfasser unserer Chronik aus anderer, bisher nicht ermittelter Quelle Informationen über die Grafen von Bentheim ein, so z. B. Chronik 5r–v (*Na doede biscops Goderts ... jaer vredelic*). Nicht benutzt hat der Verfasser unserer Chronik offenbar die bekannte, aus dem 13. Jahrhundert stammende ‚Narracio de Groninghe, de Thrente, de Covordia et de diversis aliis sub diversis episcopis Traiectensibus‘,<sup>12</sup> wie ein Vergleich mit der Darstellung in beiden Texten (Beke – Narracio) behandelte Ereignisse zeigt.<sup>13</sup>

Neben der Chronik Bekes bediente sich der Verfasser unserer Chronik einer zweiten Quellenbasis, die ihn vor allem über das Frömmigkeitsleben des Grafen Bernhard von Bentheim (1330–1421), des (Mit-)Gründers des im nördlichen Westfalen für die *Devotio moderna* hochbedeutenden Augustinerchorherrenstiftes Frenswegen bei Nordhorn unterrichtete. Von diesem exemplarischen Leben, das in unserer Chronik fünf von insgesamt 31 Seiten einnimmt, berichten nicht weniger als drei im geistigen Umkreis der *Devotio moderna* bzw. Frenswegens entstandene Quellen. Bertram Lesser hat ihnen eine eingehende Untersuchung gewidmet; seinen Ergebnissen zum Verhältnis der insgesamt vier Texte zueinander kann im Folgenden weitestgehend gefolgt werden.<sup>14</sup> Im Einzelnen (und in chronologischer Reihenfolge) handelt es sich um die in der Brüsseler Handschrift KB 8849-59 tradierte sog. ‚Frensweger Gründungsgeschichte‘ (Gr), die jedenfalls vor 1458, vielleicht sogar vor 1434 entstanden ist.<sup>15</sup> Von diesem lateinischen Text ist die volkssprachige sog. ‚Frensweger Handschrift‘ (FrHs) abhängig,

12 Neueste Ausgabe: Hans van Rij (Hg.): Een verhaal over Groningen, Drente, Coevorden en allerlei andere zaken onder verschillende Utrechtse bisschoppen – Quedam narracio de Groninghe, de Thrente, de Covordia et de diversis aliis sub diversis episcopis Traiectensibus. Ingeleid, uitgegeven en vertaald (Middelleeuwse Studies en Bronnen 1). Hilversum 1989.

13 Ein solcher Vergleich ist leicht anzustellen, weil Bruch in seiner Ausgabe der Chronik Bekes (wie Anm. 11) jeweils links die Parallelstellen der ‚Narracio‘ vollständig abgedruckt hat.

14 Bertram Lesser: Johannes Busch: Chronist der *Devotio moderna*. Werkstruktur, Überlieferung, Rezeption (Tradition – Reform – Innovation 10). Frankfurt am Main u. a. 2005, hier S. 430–443. Bertram Lesser wies uns auf die Tradierung des Frömmigkeitslebens des Grafen Bernhard in der ‚Frensweger Gründungsgeschichte‘ hin. Dafür und für weitere freundlich gewährte Unterstützung sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

15 Lesser (wie Anm. 14), S. 435. Der Codex selbst entstand erst in den Jahren 1494–1501, siehe ebd., S. 449. Das ‚Frömmigkeitsleben Bernhards‘ steht hier auf den Seiten 81v (91v) bis 83v (93v). – Nikolaus Staubach danken wir herzlich für die leihweise Überlassung eines Mikrofilms der Handschrift.

die zwischen 1483 und 1494 entstand.<sup>16</sup> Der dritte in diesem Zusammenhang einschlägige Text ist die von Klemens Löffler edierte sog. ‚Frensweger Chronik‘ (FrChr) aus dem Jahre 1495, ein umfangreicher lateinischer Text, der an zwei Stellen vom Frömmigkeitsleben Bernhards spricht: in Kapitel 1 (*De primaria domus institutione et de nobili comite Bernardo*, S. 10–13) und in Kap. 22 (*De comite Bernardo, de beneficiis illius et morte*, S. 54–57). Auch hier wird, wie in den beiden anderen Texten, das Leben des Frenswegen-Mitgründers Everhard de Eza behandelt (S. 18–21).<sup>17</sup> Es fragt sich nun, in welchem Verhältnis unsere Chronik der Grafen von Bentheim zu diesen drei Texten steht. Damit ist auch die Frage der Entstehungszeit unserer Chronik berührt.

Ein Vergleich der vier Texte im einschlägigen Bereich (Bentheimer Chronik [BChr] 12v: *Na greve Johans dode* – 14v: *dat Pater noster*), besonders der eigentlichen Beschreibung des Frömmigkeitslebens des Grafen Bernhard (BChr 13r: *Dese greve Bernt* – 14r: *onses heren M CCC LXXVIJ* entspricht Gr 81v/91v–82v/92v entspricht FrHs 152,21–154,24 entspricht FrChr 12,16–13,38) erbrachte nur insofern ein eindeutiges Ergebnis, als der Text unserer Chronik an einer ganzen Reihe von Stellen nahezu wörtlich mit dem der Frensweger Handschrift übereinstimmt. Die Gründungsgeschichte bietet demgegenüber nicht selten einen zwar übereinstimmenden, aber oft knapper formulierten Text. Die Frensweger Chronik schließlich geht zwar in Vielem mit unserer Chronik zusammen, kann aber nicht ausschließlich von dieser abhängig sein, weil sie eine Reihe von Informationen gibt, die in unserer Chronik fehlen; zudem geht sie gelegentlich wörtlich mit der Gründungsgeschichte zusammen. Es spricht so alles dafür, dass der Verfasser der lateinischen Frensweger Chronik neben unserer volkssprachigen Chronik noch andere Quellen vorliegen hatte (z. B. Frensweger Urkunden, was sich in einem Falle erweisen lässt) und dass auch unsere Chronik nicht nur auf der Frensweger Handschrift beruhen kann; sie bietet nicht wenig Material, das sonst nur in der Frensweger Chronik erscheint, und muss deshalb, da sie sicher vor dieser entstanden ist, mit derselben auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. Die Überlieferung scheint dabei, wie widersprüchliche Ergebnisse von Einzelvergleichen zeigen, frühzeitig kontaminiert

---

16 Zur Entstehung und zum Inhalt sowie zum Verhältnis zur ‚Gründungsgeschichte‘ siehe Lesser (wie Anm. 14), S. 430–435, besonders S. 433f. Überliefert ist der Text in der Utrechter Handschrift 8 L 16, siehe Lesser, ebd., S. 430. Textausgabe: Wybe Jappe Alberts und Adam L. Hulshof (Hgg.): *Het Frensweger Handschrift betreffende de Geschiedenis van de Moderne Devotie* (Werke, uitgeg. door het Historisch Genootschap, Derde Serie No. 82). Groningen 1958; das ‚Frömmigkeitsleben‘ hier S. 152–157 (*Van greve Bernt van Bentheim*); im Hinblick auf unseren Text sind hier weiter Ausführungen zu einem der weiteren Stifter von Frenswegen, Everhard de Eza, Pfarrer in Almelo, einschlägig, dessen Leben hier S. 149–152 beschrieben wird.

17 Textausgabe siehe oben Anm. 1, S. 1–162. – Handschriftliche Überlieferung: Münster, Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Altertumsverein Münster, Msc. 103. Der Text wurde 1495 (die Jahreszahl erscheint im Text, siehe Lesser [wie Anm. 14], S. 438, Anm. 114) zum 100-jährigen Bestehen Frenswegens niedergeschrieben, siehe die Charakterisierung Lessers, ebd., S. 438–443.

worden zu sein.<sup>18</sup> Wir haben daraus die Konsequenz gezogen, bei den Quellennachweisen (S. 84f.) in diesem Textbereich die Parallelen aller drei genannten Texte zu dem unserer Chronik aufzuführen.

Aus welchen Quellen der Chronist seine Liste der Namen der Gefallenen der Schlacht bei Ane schöpfte, ist unklar, siehe dazu das entsprechende Kapitel S. 86–91, insbesondere die Anmerkungen 1–3.

## 5. Rezeption

Unsere Chronik darf als eine der Quellen einer Chronik der Grafen von Bentheim aus dem 16. Jahrhundert gelten, die in zwei Handschriften vorliegt: zum einen in der Handschrift D 1 des Fürst zu Bentheimschen Archivs (19 Bll., Format 32 x 20 cm, geschrieben 1613), veröffentlicht durch Hubertus Prinz zu Bentheim und Steinfurt.<sup>19</sup> Der Text reicht hier bis zum Jahre 1479 (Tod der Gisberta von Bronckhorst). Die zweite Handschrift, eine 1646 geschriebene Umsetzung ins Mittelniederländische, befindet sich im Rijksarchief in Gelderland, Archief Heren van Wisch (Inv. Nr. 253; Format 33,5 x 21 cm, 13 Bll.; auf den Seiten 11v–13v Notizen zur Genealogie der Grafen von Bentheim); der Text der Chronik reicht hier bis zum Jahr 1519 (Tod der Ingeborg von Mecklenburg-Stargard).<sup>20</sup> Der Text dieser Chronik weist mit dem der unsrigen eine sehr

- 
- 18 Hier einige Beispiele (siehe dazu die Textausgabe): Im Textabschnitt BChr 13r *Dese greve Bernt ... voertsettende* stimmt FrChr in den Formulierungen teilweise mit Gr (lat.!) überein, liest sich ansonsten aber weitgehend wie eine Übersetzung von FrHs, aber auch von BChr, die mit FrHs sehr eng zusammen geht. In 13r *devocien eerde, als van den drien koningen, van sunte Fabiaen* fehlen die Heiligen Drei Könige lediglich in FrChr. Im Abschnitt BChr 13r *Daer na hoerde hi devoetlick ... penninghe* gehen alle vier Texte so eng zusammen, dass keine Reihenfolge erkennbar ist. In 13v *Alle feste der hillghen ... plach hi te vasten* gehen BChr und FrChr am engsten zusammen; Gr hat eine sehr viel knappere, unspezifische Formulierung, FrHs eine leicht abweichende. In 13v *Voer hem liet hi gaen ... eten* fehlt nur in BChr die Angabe, dass Graf Bernhard am Mittwoch das ganze Jahr hindurch kein Fleisch aß. (Nur) in FrHs fehlen die in 13v genannten Wallfahrtsorte; in BChr fehlt hingegen (gegen die anderen drei Texte) unmittelbar danach ein vollständiger Satz: *A tempore autem quo peregrini sui exierant usque ad reditum eorum carnes non comedit* (Gr, fast gleichlautend FrChr 13,22f.)
- 19 Hubertus Prinz zu Bentheim und Steinfurt: Die Chronik der Grafen von Bentheim vom Jahr 1122–1613. In: Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim e.V. 1982 (Das Bentheimer Land 98), S. 97–117. In 13r *so las hi veele suffragien ende gebede* scheint hingegen FrChr direkt von BChr abzuhängen; die beiden anderen Texte haben nur die Suffragien; ähnlich steht nur in BChr und FrChr in 14r, Z. 2 *glorioser/gloriose*; in den anderen Texten fehlt das Adjektiv. – Die Beispiele ließen sich vermehren.
- 20 Die Handschrift vermeldet diesen Tod für das Jahr 1509; am Ende des Textes werden das Leichenbegängnis und die frommen Stiftungen der Ingeborg ausführlich beschrieben. – Eine Kopie der Wisch'schen Handschrift und Informationen zu dieser verdanken wir Helge Steenweg. Zur Entstehung dieses Textzeugen siehe Hubertus Prinz zu Bentheim und Stein-

große Zahl von Parallelen auf, die mitunter in genaue Übereinstimmung von Formulierungen hineinreichen, doch sind auch die Abweichungen erheblich. So wird beispielsweise die Schlacht bei Ane 1227 samt ihrer Vorgeschichte nur sehr knapp behandelt; auch die Liste der Gefallenen fehlt. Das Frömmigkeitsleben des Grafen Bernhard wird hingegen wie in unserer Chronik behandelt, wozu noch weitere Informationen treten. Ob unsere Chronik noch in weiteren Chroniken oder in anderen literarischen Werken rezipiert wurde, muss an dieser Stelle offenbleiben.

---

furt (wie Anm. 19), S. 98: Magdalena, Tochter Arnolds II. von Bentheim, heiratete 1631 den Grafen Georg Ernst von Limburg-Styrum zu Wisch.

## Die Sprache der Chronik von Bentheim

Es ist nemlich das Original einer um das Jahr 1480 geschriebenen, bisher ganz unbekanntenen Chronik der Grafen von Bentheim in niederdeutscher Sprache und aller Wahrscheinlichkeit nach in der Gegend von Almelo geschrieben.<sup>1</sup>

Der Bemerkung von Karl Ludwig Troß in seinem Brief an den Fürsten zu Bentheim-Steinfurt über den Schreibort der vorliegenden Handschrift liegt auf den ersten Blick keine andere Berechtigung zugrunde als die, dass an ihrem Ende, auf Blatt 20v, die Domicelli von Almelo aufgeführt sind.<sup>2</sup> Leider kann nicht mehr nachvollzogen werden, was Karl Ludwig Troß vielleicht noch an Wissen hatte, das heute als verloren gelten muss.<sup>3</sup> So ist zu bedauern, dass die Handschrift keinen alten Einband mehr besitzt, der vielleicht Aufschluss über ihre Herkunft gegeben hätte. Es fragt sich überdies, in welchem Sinne Troß den Terminus „Original“ verwendet hat. Hatte er etwa schon Vergleichsstudien angestellt?<sup>4</sup> Allerdings schreibt er, dass die Chronik bisher ganz unbekannt gewesen sei. Oder gab es für ihn noch andere Hinweise, die ihn zu der Verwendung des Wortes „Original“ veranlassten?

Mit Hilfe einer Schreibsprachenuntersuchung soll hier versucht werden, die oben aus dem Brief zitierte und leider jeglicher Begründung entbehrende Vermutung Troß', die Handschrift sei in der Gegend von Almelo geschrieben worden, zu überprüfen.

Die Schreibsprache der Handschrift wurde bisher nur allgemein als „niederdeutsch“ bezeichnet.<sup>5</sup> Dem Kenner der mittelniederdeutschen Sprache wird schon auf den ersten Blick deutlich, dass es sich um das Mittelniederdeutsch des Westrandes des Sprachge-

---

1 Karl Ludwig Troß aus Hamm in einem Brief an den Fürsten zu Bentheim-Steinfurt, zitiert nach Klemens Löffler (Hg.): Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen (Windesheimer Kongregation). Soest 1930, S. XIII. Im Jahre 1859 befand sich die Handschrift im Besitz von Edwin Troß, Sohn Karl Ludwig Troß', der in Paris ein Antiquariat führte.

2 So auch Volker Honemann: Eine mittelalterliche Chronik der Grafen von Bentheim. In: Sprache und Literatur des Mittelalters in den *Nideren Landen*. Gedenkschrift für Hartmut Beckers. Hg. von Volker Honemann u. a. (Niederdeutsche Studien 44), Köln/Weimar/Wien 1999, S. 135–140, hier S. 137.

3 Troß war an der Auflösung der Frensweger Bibliothek beteiligt, wobei sein Vorgehen offenbar „nicht über allen Zweifel erhaben“ ist. Vgl. Annette Cosanne: Die Druckschriften der Klosterbibliothek Frenswegen. Wiesbaden 1994, S. 16–19, und Irene Stahl: Die Handschriften der Klosterbibliothek Frenswegen. Wiesbaden 1994, S. 11–13.

4 Ihm war zwar wahrscheinlich die ‚Frensweger Chronik‘ bekannt, da er ja die Bibliothek des Klosters Frenswegen im Jahre 1837 durchgesehen und einen, leider unvollständigen, Katalog erstellt hat. Ob er jedoch die Verwandtschaft zwischen den beiden Chroniken gesehen hat, ist fraglich, da die Übereinstimmung nur einen geringen Teil der Chroniken ausmacht.

5 Honemann (wie Anm. 2), S. 136.

biets handelt, da sowohl westfälische als auch niederländische Sprachmerkmale ins Auge fallen. Diese erste sprachliche Zuweisung ist angesichts des Inhalts der Handschrift sicherlich alles andere als überraschend.

Die angesprochene Mischung von niederländischen und niederdeutschen Sprachmerkmalen weist auf das Übergangsgebiet zwischen dem Mittelniederländischen und Mittelniederdeutschen, wo es nach allgemeiner Auffassung keine Sprachgrenze gibt.<sup>6</sup> Für dieses Übergangsgebiet sind unterschiedliche Einflüsse auf die Schreibsprache festgestellt worden. Für das späte Mittelalter, in das die vorliegende Handschrift gehört, ist westlicher, also niederländischer Einfluss geltend gemacht worden, der seine Ursache in politischen Entwicklungen hat – Entwicklungen, die in der vorliegenden Chronik selbst zum Thema geworden sind und die auch im hier folgenden Zitat von Robert Peters aus seiner Beschreibung des Übergangs der mittelniederdeutschen Sprache in das Mittelniederländische angeführt werden:

Im 11. und 12. Jh. bilden sich die spätmittelalterlichen Territorien aus: der Bischof von Utrecht erwirbt östlich der Ijssel das *Oversticht* (Overijssel und Drenthe), der Graf von Geldern die Grafschaft Zutphen. Die politische Zugehörigkeit zum Bistum Utrecht und die Vorbildfunktion des dortigen Schreibwesens bewirken von Anfang an im Schreibgebrauch einen starken nl. Einfluß; nl. Merkmale greifen in der geschriebenen Sprache nach Osten über die Ijssel hinaus. Besonders in den Städten an der Ijssel ist die spätmittelalterliche Schreibsprache stark nl. geprägt; es entsteht ein sprachliches Mischareal, das sprachtypologisch zwischen dem Mnl. und dem Mnd. westf. Prägung anzusiedeln ist. Die *Schreibsprache* der Ijsselstädte kann aufgrund ihrer nd. Grundlagen nicht nl. und wegen der starken nl. Beeinflussung nicht nd. genannt werden; es empfiehlt sich eine neutrale Benennung, etwa der Terminus *ijsselländisch*.

Das Ijsselländische gilt in Deventer, Zwolle und Kampen und in den geldrischen Städten Zutphen und Doesburg. Größere Bedeutung erhält diese Schreibsprache seit Beginn des 15. Jhs., als in Deventer und Zwolle eine religiöse Erneuerungsbewegung, die *Devotio moderna*, entsteht. Ihre Vertreter verwenden in ihren Schriften eine Literatursprache.<sup>7</sup>

---

6 Vgl. Jan Goossens: Herauslösung und Herausbildung des Niederländischen. In: Ders.: *Ausgewählte Schriften zur niederländischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Hg. von Heinz Eickmans, Loek Geeraedts, Robert Peters (Niederlande-Studien 22). München/Berlin 2000, S. 197–211, hier S. 208. – Siehe auch ders.: Die Herausbildung der deutsch-niederländischen Sprachgrenze. Ergebnisse und Desiderate der Forschung. In: Werner Besch u. a. (Hgg.): *Festschrift für Siegfried Grosse zum 60. Geburtstag* (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 423). Göppingen 1984, S. 23–44, hier S. 24f.

7 Robert Peters: Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Mittelniederdeutschen. In: Werner Besch, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hgg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2. Halbbd. (HSK 2.2). Berlin/New York 1985, S. 1211–1220, hier S. 1213. – Vgl. auch Hermann

In einem jüngeren Aufsatz, in dem Peters sich mit Handschriften aus dem Kloster Frenswegen und dem Fraterhaus in Münster beschäftigt, wird der Raum zwischen der Ijssel und Münster wie folgt gegliedert:

Die Schreibsprachenlandschaften, in denen sich die Untersuchung bewegt, sind das Ostniederländische und das Nordwestfälische. Im Westen dieses Raumes liegt das Ijsselländische mit den Schreiborten Zwolle und Deventer. Es unterliegt einem starken niederländischen Einfluss. Der sich östlich anschließende Raum umfasst die Grafschaft Bentheim, die Twente und das Westmünsterland. Hier ist der niederländische Einfluss geringer als in den Ijsselstädten. Östlich schließt sich das zentrale Münsterland an, dessen Schreibsprache vom Schreibort Münster geprägt ist.<sup>8</sup>

Von den typisch westfälischen Sprachmerkmalen, die Peters in seiner Einführung in die mittelniederdeutsche Sprache auflistet,<sup>9</sup> sind in der Chronik die folgenden anzutreffen (die Zahlen in Klammern geben die Häufigkeit der Varianten an). Sämtliche Wörter werden in einer normalisierten Form wiedergegeben, d. h. dass orthographische Varianten, Ableitungen und flektierte Formen nicht einzeln aufgeführt, wohl aber mitgezählt werden.

- 1) *wal* (2) statt *wol*;
- 2) *konde* (2) statt *kunde*;
- 3) *brenge* (3) statt *bringen*;

---

Niebaum und Gunter Müller: Sprachliche Gliederungen und Schichtungen Westfalens. 1. Hermann Niebaum: Geschichte und Gliederung der sprachlichen Systeme in Westfalen. In: Franz Petri, Peter Schöller, Alfred Hartlieb von Wallthor (Hgg.): Der Raum Westfalen VI. Fortschritte der Forschung und Schlußbilanz. 1. Teil. Münster 1989, S. 5–31, hier S. 19. – Ludger Kremer: Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum. Ein Abriss der sprach- und kulturhistorischen Wechselbeziehungen (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 12). Vreden 1978, S. 92, macht diesen Einfluss auch für die gesprochene Sprache geltend: „Was sich jedoch am geistlichen Einfluß der *Devotio Moderna* und ihrer Sprache, am Vordringen von niederländisch geprägter Renaissancebauweise bereits erahnen läßt, zeigt auch bald seine Auswirkungen in der Volkssprache: während wir für die Zeit ab 1200 im Zusammenhang mit der bedeutenden westfälischen Handelsmacht, mit dem Einfluß von Rechtswesen und Architektur eine sprachliche Expansion Westfalens in die östlichen Niederlande annehmen können [...], wendet sich mit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts die Strömungsrichtung.“ Vgl. auch A. E. van Puffelen: *Oostelijk-middel nederlandse devoten-literatuur*. In: *Wetenschappelijke Tijdingen* 33 (1974), S. 101–118, hier S. 108ff.

- 8 Robert Peters: Von Frenswegen nach Münster. Zwei Fassungen des *Wyngaerden der sele*. In: Werner Besch, Thomas Klein (Hgg.): Der Schreiber als Dolmetsch. Sprachliche Umsetzungstechniken beim binnensprachlichen Texttransfer in Mittelalter und früher Neuzeit. *Zeitschrift für deutsche Philologie* 127 (2008), Sonderheft, S. 87–117, hier S. 88.
- 9 Robert Peters: Mittelniederdeutsche Sprache. In: Jan Goossens (Hg.): *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung*. Bd. 1: Sprache. 2., verb. und um einen bibliographischen Nachtrag erw. Aufl. Neumünster 1983, S. 66–115, hier S. 70.

- 4) *dese* (57) statt *desse* (kommt 10-mal vor, also Minderheitsvariante);
- 5) *derde* (9) statt *dridde*, *drüdde*;
- 6) *menschen* (1) statt *minschen*;
- 7) *vrend* (1, am Ende des Textes, neben der Mehrheitsvariante *vriend* [6]) statt *vrünt* (kommt auch einmal zu Anfang des Textes vor);
- 8) *self*, *selve* (20) statt *sülf*, *sülve* usw.;
- 9) *niet* (12) neben *nicht* (7);
- 10) *neen*, *nene* (3, neben *gheen*, *ghene* [14]) statt *kên*;
- 11) neben *unde* (7, Minderheitsvariante) *ende* (469, also Normalform);
- 12) der Lautwechsel *ft > cht* ist häufiger als im übrigen Gebiet: in der vorliegenden Handschrift ist er nur einmal nicht durchgeführt (*giftinge* 'Stiftung', sonst *achter*, *cracht*, *sticht* usw.)

Einige der aufgeführten Merkmale hat das Westfälische mit dem Niederländischen gemeinsam. Als typisch westliche, also niederländische Sprachmerkmale gelten hingegen die folgenden in der Handschrift auftretenden Formen.<sup>10</sup> Sie geben Zeugnis von dem oben besprochenen Einfluss des Niederländischen auf die Schreibsprache der Ijsselstädte und der umliegenden Gebiete. Wie auch schon bei der Auflistung der westfälischen Sprachmerkmale deutlich geworden ist, sind in der Chronik häufig mehrere Varianten einer Variablen anzutreffen, z. B. *vrenden* und *vrunden* als Minderheitsvarianten neben der Mehrheitsvariante *vriende*, *vrienden* usw.

- 1) Schreibung *ie*, *i*, *y* für  $\tilde{e}^4$  (vormnd.  $\hat{e}$ , *eo*): *dienen*, *dienst* (6), aber daneben auch *denst* (2); *lief* (4); *priester* (3), aber daneben auch *prester* (2); *breve* (2).
- 2) Entsprechend gibt es auch die *ie*-Schreibung im Stammvokal beim Präteritum Indikativ der ehemals reduplizierenden Verben: *liet* (11) neben *leet* (1), *hiet* (11) neben *heet* (1), *riep* (2). Die Varianten mit *ie* überwiegen deutlich gegenüber denjenigen mit *e*.
- 3) Starke Flexion der Adjektive nach dem bestimmten Artikel: Die Chronik bietet nur ein Beispiel für schwache Adjektivflexion: *der ghemenen lude sage*; ansonsten ist immer die starke Flexion anzutreffen: *der hilgher kerken*, *der hilgher drievoldicheit*, *onser liever glorioser vrouwen*, *der glorioser jonfer Marien*, *onser liever vrouwen* (2), *onser liever glorioser vrouwen*.

In der folgenden Untersuchung soll die Sprache der Chronik unter sprachstrukturellen und lexematischen Gesichtspunkten näher betrachtet werden.

---

10 Im Einzelfall gelten die besprochenen Merkmale auch für weitere niederdeutsche Sprachgebiete, so trifft man z. B. die Schreibung *ie* für  $\tilde{e}^4$  auch im Ostfälischen an. Da es für die Chronik jedoch insgesamt nicht notwendig ist, sprachlichen Einfluss aus anderen niederdeutschsprachigen Regionen anzunehmen, beschränke ich mich hier auf die Darstellung der Mischung von westfälischen und niederländischen Varianten.

## Strukturelle Merkmale

### Kurzvokalismus

Es treten in der Chronik Formen mit **Umlaut von vormnd. a** neben unumgelauteeten Formen auf, wobei Letztere für niederländischen Spracheinfluss typisch sind.<sup>11</sup> Unumgelautes *a* findet sich vor dem Suffix *-ich* in *manich* (2; neben *menich* [1]) und *krachtich* (1), umgelautes *a* in *weldich*. Vor dem Suffix *-lik* bleibt das *a* unumgelautes: *krachtliken* (1), *jamerlike* (3), *vastliker* (2), *vaderliken* (1). Vor dem Suffix *-nisse* gibt es sowohl unumgelauteete als auch umgelauteete Formen: *vangenisse* (1), *verredenisse* (1), *begecnnisse* (2). In der Steigerung der Adjektive findet sich umgelautes *a*: *sterckste* (1).

Bei der Entwicklung von ***a > o vor ld, lt*** ist festzustellen, dass diese in der Chronik regelmäßig durchgeführt wurde. *ald/alt* kommt nur in Eigennamen (z. T. in Variation mit *old/olt*) vor, in denen häufiger ältere Sprachmerkmale erhalten bleiben, oder bei den bekannten Ausnahmen ‘Gewalt’, ‘Altar’ und ‘Psalter’.<sup>12</sup> Ein niederländisches Sprachmerkmal wäre die Vokalisierung des *l*, so dass man auf die Formen *oud/out* treffen würde. Von dieser Vokalisierung ist in der Chronik keine Spur vorhanden. Auch eine Dehnung des Vokals, die als niederländischer Einfluss zu werten wäre,<sup>13</sup> ist nicht festzustellen.

Die **Senkung von u zu o vor gedecktem Nasal** ist eine auf das mittelniederländisch-mittelniederdeutsche Übergangsgebiet beschränkte Entwicklung,<sup>14</sup> sie ist westlichem Spracheinfluss zuzuschreiben. In der Chronik ist sie vollständig durchgeführt: *ons*, *onse*, *onsen* usw. (32), *sonder* (5), *sonderlinghe* (6), *wonderlick* (2), *konde* (2).

Während im Mnd. im allgemeinen für **vormnd. u und o** die Schreibung mit *u* überwiegt,<sup>15</sup> gibt es in der Chronik nur Formen mit *o*: *volmaect* (1), *volstandicheit* (1). Auch das bestätigt die Herkunft aus dem äußersten Westen des mittelniederdeutschen Sprachgebietes, wo niederländischer Einfluss vorhanden ist.<sup>16</sup>

Bei den **Tonlängen** sind keine auffälligen Schreibungen zu verzeichnen. Das tonlange *ō* ist immer *o* geschrieben und nicht *a*, wobei es für das „westliche Niederlän-

11 Robert Peters: Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguistischen Erforschung des Mittelniederdeutschen. Teil I: Niederdeutsches Wort 27 (1987), S. 61–93; Teil II: Niederdeutsches Wort 28 (1988), S. 75–106; Teil III: Niederdeutsches Wort 30 (1990), S. 1–17, hier I, S. 63.

12 Peters (wie Anm. 11), I, S. 64.

13 Peters (wie Anm. 8), S. 91.

14 Peters (wie Anm. 11), I, S. 64.

15 Peters (wie Anm. 11), I, S. 64.

16 In dieser Erscheinung, dass sowohl vor gedecktem Nasal als auch sonst nur das *o* vorkommt, unterscheidet sich die Sprache der vorliegenden Chronik von der der Frensweger Chronik, wo beispielsweise auch die Form *uns* anzutreffen ist. Dies ist ein Hinweis für eine westlicher geprägte Schreibsprache.

disch und überwiegend auch (für) das Westfälische“ typisch ist, bei der *o*-Schreibung zu verharren.<sup>17</sup> Ebenso ist die Kürzung tonlanger Vokale vor *-el*, *-er*, *-en*, *-ich* oder *-ing* im Westfälischen selten.<sup>18</sup> Im vorliegenden Text sind keine Kürzungen festzustellen.

Innerhalb des Kurzvokalismus lässt sich beim Umlaut von vormnd. *a* und bei dem Vorkommen von *o* statt *u* sprachstruktureller Einfluss aus dem Westen feststellen, wobei dieser beim Umlaut nicht vollständig zur Wirkung kommt, während er sich beim Vorkommen des *o* statt *u* durchgängig geltend macht.

### Langvokalismus

Als **Längenbezeichnung** finden sich in der Chronik nachgeschriebene *e*, *i* (hinter *i* als stellungsbedingte Variante *j* [= ‚langes‘ *i*]) und *y*: *bequeem*, *gaen*, *daer* (106) neben *dair* (9), *voer* (24) neben *voir* (2), *hijr*, *sijr* (kontrahiert für ‚seiner‘), *aventuyr*. Nachgeschriebenes *i* bzw. *y* kommt häufiger in westfälischen Texten vor; es ist aus der ripuarischen Schreibsprache übernommen.

Auch Verdopplung der Vokale kommt vor: *aa* in *aaren* (1) ‚Adler‘; *oo* in *doot*, *dootgheslagen*, *Knoop* (Eigennamen), *Noorthorn* (Eigennamen), *roof* in *roofende schade*; *uu* in *Ghertruud* (Eigennamen). Daneben gibt es *ee* und *ij*, die sehr häufig anzutreffen sind, aber auch als typische Längenbezeichnung mit *e* oder *i* interpretiert werden können.

**ê-Laute:** Sprachstrukturell ist im Vergleich zwischen dem Niederdeutschen und Niederländischen vor allem der auf vormnd. *ê* und *eo* zurückgehende lange geschlossene ê-Laut interessant. Dieser im Prototypensystem des Mnd. als Monophthong vorgestellte Laut wird als *ê<sup>l</sup>* bezeichnet. In der Schrift wird er im Mnd. in der Regel mit der Graphie *e* wiedergegeben, auch wenn er in der Mundart, so u. a. im Südwestfälischen und Münsterländischen, in weiten Teilen zu *ai* diphthongiert wurde.<sup>19</sup> Im Mnl. erscheint der Laut als *ie*, *i*, *y*. In der Chronik treten beide Schreibungen nebeneinander auf: *dienen*, *dienst* (6), aber: *denst* (2); *lief* (5); *niemant* (4); *priester* (3), aber: *prester* (2).

Die Mehrheitsvariante der Schreibung von *ê<sup>l</sup>* ist eindeutig *ie*, also die westliche Form; die Schreibung mit *e* ist die Minderheitsvariante. Es ist außerdem keine Diphthongierung zu *ai* zu erkennen, die, allerdings nur als Reflex der gesprochenen Sprache, für das Münsterländische typisch wäre.

Im vorliegenden Text fällt des Weiteren die Schreibung von *ê<sup>l</sup>* vor *r* mit *ie* auf: *ierst* ‚erst‘ und *kiert* ‚kehrt‘ (hier im Sinne von ‚leitet, lenkt‘). Diese Schreibungen sind typisch für das Ijsseländische.<sup>20</sup>

Das **Präteritum Indikativ der ehemals reduplizierenden Verben** wird am Westrand häufig für die Verben, deren Stammvokal auf germ. *e<sup>l</sup>* und germ. *ai* zurück-

17 Peters (wie Anm. 11), I, S. 66.

18 Peters (wie Anm. 11), I, S. 67.

19 Peters (wie Anm. 11), I, S. 69f.

20 Peters (wie Anm. 8), S. 93.

geht, mit *i* (*ê*<sup>1</sup>) gebildet.<sup>21</sup> In der Chronik treten Formen mit *e*- und mit *i*-Laut nebeneinander auf: *leet* (1), *liet* (11); *heet* (1), *hiet* (11); *riep* (2). Die für das Mittelniederländische typischen Varianten mit *i* überwiegen deutlich.

**û und ũ:** Bei den Langvokalen *û* und *ũ* kommt in offener Silbe nur einfaches *u* vor: *huse*, *lude* usw. In geschlossener Silbe ist die übliche Schreibweise von *û* und *ũ* offensichtlich *ue*: *hues*, *buerschop*, *duerde*, *duetsche* usw. Im Lexem ‘Haus’ tritt allerdings häufiger *uy* auf (*huys*), das ansonsten nur in *duytsland* noch einmal vorkommt. Ein einziges Mal tritt die Schreibweise mit nachgeschriebenem *i* auf: *huis*. Doppeltes *u* findet sich nur im Eigennamen *Ghertruud*. In der geschlossenen Silbe ist das lange *û* einmal nicht markiert, nämlich in *burscap*.

Beispiel ‘Haus’:

offene Silbe: *Rekelinchusen* (1, Eigenname), *Berchhusen* (1, Eigenname), *huse* (Pl.) (2);

geschlossene Silbe: *hues* (2), *Nyenhues* (4, Eigenname), *huis* (1), *huys* (5), *huysvrouwe* (2), *vechthuys* (1);

andere Wörter:

offene Silbe: *lude* (4), *amplude* (1), *luden* (3), *ampluden* (1)

geschlossene Silbe: *buerschop* (1), *burscap* (1), *ghebuerte* (1), *duerde* (1), *duetsche* (1), *duetsschen* (1), *duetsland* (1), *duytslant* (1), *Ghertruud* (1, Eigenname).

**ô und ô:** Bei den *ô*-Lauten unterscheidet man *ô*<sup>1</sup>, das die Fortsetzung von vormnd. *ô* ist, und *ô*<sup>2</sup>, das durch Monophthongierung von vormnd. *au* entstanden ist. Beide Laute wurden sekundär vor Umlautfaktor zu *ô*<sup>1</sup> bzw. *ô*<sup>2</sup>. In der vorliegenden Chronik gibt es keine graphische Unterscheidung zwischen den vier Lauten. In der offenen Silbe wurden sie in der Regel mit einfachem *o* geschrieben (nur eine Ausnahme: *noedede* ‘nötigte’), in der geschlossenen mit *oe*:<sup>22</sup>

*ô*<sup>1</sup> und *ô*<sup>1</sup>:

offene Silbe: *broder* (33), *blodich* (1);

geschlossene Silbe: *boec* (1), *barvoet* (1), *behoef* (1), *behof* (1), *doen* (6);

*ô*<sup>2</sup> und *ô*<sup>2</sup>:

offene Silbe: *node* ‘kaum’ (1), *noedede* ‘nötigte’ (1), *grote* (14);

geschlossene Silbe: *oec* (24), *noet* (2).

Einzig im Wort ‘gut’ und seinen Ableitungen gibt es eine Entwicklung von vormnd. *ô* zu *u*. Hier begegnet die Schreibung mit *ue* auch in offener Silbe:

offene Silbe: *gude* (3, davon 1x als ‘Güter’, 1x als Adjektiv ‘gut’), *guden* (1, Adjektiv), *guede* (2, ‘Gut’), *guedes* (2, Adjektiv);

geschlossene Silbe: *guet* (4), *guetheit* (1).

21 Peters (wie Anm. 11), I, S. 77.

22 Die Schreibung *oe* muss hier als Markierung des Langvokals aufgefasst werden, sie hat nichts mit der niederländischen Schreibung für den Laut *û* zu tun, wie durch die Schreibung dieses Lautes in der offenen Silbe und durch das Wort *behof* zu belegen ist.

Anhand der Schreibung der *ô*-Laute ist kein niederländischer Einfluss nachzuweisen. Dies wäre nur dann der Fall gewesen, wenn wir bei *ô*<sup>1</sup> einen *u*-Laut annehmen dürften, was hier, abgesehen von der Ausnahme ‘gut’, die aber im gesamten mittelniederdeutschen Sprachraum verbreitet ist, nicht der Fall ist.

Im Langvokalismus lässt sich als strukturelles Merkmal für den Einfluss des Mittelniederländischen auf die Sprache der Chronik die vorwiegende Schreibung des *ê*<sup>4</sup> mit *ie* bestimmen, die auch bei den Präteritum Indikativformen der ehemals reduplizierenden Verben durchgeführt wurde. Ein weiteres Merkmal, und zwar für den ostniederländischen Raum, ist die *ie*-Schreibung in Wörtern mit *ê*<sup>2</sup> vor *r*.

### Konsonantismus

Der **Lautwandel *ft* > *cht*** ist im vorliegenden Text fast regelmäßig durchgeführt. Nur in einem Fall ist es bei der Schreibung *ft* geblieben: *giftinge* ‘Stiftung’. Ansonsten kommt immer *cht* vor: *achter*, *cracht/kracht*, *heerkracht*, *krachtich*, *krachtliken*, *sticht*, *stichte*, *stichtede*, *stichters*, *stichtes*.

Die **Schreibung *z* für *s***, *z* findet sich in der Chronik hauptsächlich bei Eigennamen im Anlaut: *Zallant*, *Zassen*, *Zibekeloë*, *Zutpheen*, *Zweth*, *Zwolle*. Im appellativen Wortschatz kommt sie nur bei dem Wort *zudde* ‘Sumpf, Morast’ vor, das allerdings viermal begegnet. Inlautend ist *z* ausschließlich in Eigennamen zu finden: *Buerzeler*, *Eenzetel*, *Eeze*, *Elyzabeth*, *Elzen*, *Eza*, *Gotzwijn*, *Ulzen*. *Z*-Schreibung ist insbesondere für den Westen bekannt,<sup>23</sup> könnte im Spätmittelalter auch als Beeinflussung durch das Niederländische gedeutet werden.

### Verben

Der **Einheitsplural der Verben im Präsens Indikativ** kommt im vorliegenden Text nur in der 1. und 3. Person Plural vor. Er wird regelmäßig mit *-en* gebildet: *begynnen*, *scriven*, *weten*, *willen*, *wonen*, *hebben*, *konnen*, *noemen*. In der spätmittelalterlichen Schreibsprache ist die Form auf *-en* die allgemein übliche, während die Mundart im fraglichen Gebiet die Endung *-et* hat. Insofern kann man aufgrund dieses Merkmals nicht auf niederländischen Einfluss schließen.

Es ist typisch für das Westfälische, dass sich für die **Pluralformen des Präteritum Indikativ der 4. und 5. Ablautreihe** Formen mit *a* erhalten haben, während sonst meist das *e*, wohl als analoge Bildung nach dem Optativ, vorkommt. In der Chronik kommen beide Varianten nebeneinander vor:

- quamen* (1), *ontquemen* (1), *quemen* (1) (4. Ablautreihe);
- namen* (1), *nemen* (1) (4. Ablautreihe);
- gaven* (2), *geven* (2) (5. Ablautreihe).

---

23 Peters (wie Anm. 11), I, S. 74.

Bei den Formen mit *a* verhalten sich das Westfälische und das Niederländische gleich. Hier bezeugen also nur die Formen mit *e* einen östlichen, niederdeutschen Standpunkt.<sup>24</sup>

Bei dem **Verb ‘bringen’** gibt es die westfälische Kennform *brenge*, während im übrigen mittelniederdeutschsprachigen Gebiet *bringen* gebraucht wird. Das Westfälische geht hierbei mit dem Niederländischen und Mitteldeutschen zusammen. Die Chronik verwendet die Form *brenge*: *Hij plach des jaers to te brenge*. Im Präteritum und im Partizip des Präteritum liegen die Varianten mit *a* vor: *brachte* und *ggebracht*.

Beim  **sogenannten ‘Rückumlaut’** finden sich Belege für *a* vor allem im Westfälischen.<sup>25</sup> Die Chronik bietet dafür einige Beispiele: *sette* (1), *satte* (4); *sende* (1), *sande* (3), *gesant* (1); *besatte* (2). Es überwiegen hier deutlich die *a*-Belege. Nach van Loey sind Formen mit *a* Sprachmerkmale des Ostmittelniederländischen.<sup>26</sup>

Beim **Verb ‘sollen’** ist die *s*-Schreibung im Anlaut ein westfälisches und niederländisches Sprachmerkmal.<sup>27</sup> In der Chronik findet sich ausschließlich *s*-Schreibung: *solde* (12), *solden* (4), *solen* (1). Eine Vokalisierung des *l* vor dem Dental als typisch niederländisches Sprachmerkmal ist, wie oben bereits ausgeführt, nicht anzutreffen.

Im Bereich der Verben gibt es demnach in dieser Chronik kein Merkmal, das durch niederländischen Einfluss zu erklären wäre. Alle beschriebenen Besonderheiten sind für das Westfälische bekannt und gelten zum Teil auch in der niederländischen Grammatik als typisch östlich.

### Adjektive

Ein westliches Merkmal innerhalb des Mittelniederdeutschen gibt es im Bereich der **Adjektivflexion**. So wird das Adjektiv am Westrand nach dem bestimmten Artikel häufig stark flektiert, während sonst die schwache Flexion üblich ist.<sup>28</sup> Die Chronik bietet, wie erwähnt, nur ein Beispiel für schwache Adjektivflexion: *der ghemenen lude sage*; ansonsten ist immer die starke Flexion anzutreffen: *der hilger kerken, der hilgher drievoldicheit, onser liever glorioser vrouwen, der glorioser jonfer Marien, onser liever vrouwen* (2), *onser liever glorioser vrouwen*.

Im Bereich der Adjektivflexion präferiert die Chronik also die niederländische Variante.

---

24 Vgl. für das Niederländische Adolphe van Loey: *Middelnederlandse spraakkunst*. I. Vormleer. Achtste, verbeterde druk. Groningen 1976, §§ 59–60, 81.

25 Peters (wie Anm. 11), I, S. 78.

26 Vgl. van Loey (wie Anm. 24), § 81.

27 Peters (wie Anm. 11), I, S. 80.

28 Peters (wie Anm. 11), I, S. 83.

### Einzellexeme

**Die Wochentage:** Bei den Wochentagen fallen in der Chronik insbesondere die Lexeme *saterdaghe* ‘Sonntag’ und *gudensdages* ‘Mittwoch’ auf. *Saterdag* steht dabei in einem größeren, angelsächsisch-niederländisch-westfälischen Zusammenhang,<sup>29</sup> so dass das Vorkommen dieses Wortes nur ein weiterer Beleg für die westliche Herkunft des Textes im Gesamt des niederdeutschen Sprachgebietes ist.

Das Wort *gudensdag* ist im vorliegenden Zusammenhang aussagekräftiger. Es geht auf *wōdanesdag* zurück, wobei dieses Wort in etwa das gleiche Verbreitungsgebiet wie *saterdag* hat. Die Besonderheit liegt darin, dass das Gebiet in eines mit *w*-Anlaut und eines mit *g*-Anlaut unterteilt ist. Ohne hier die Herkunft des *g*-Anlautes besprechen zu wollen,<sup>30</sup> soll hier nur die Verbreitung der Formen mit *g* und mit *w* wiedergegeben werden. Nach Foerste stellt sie sich folgendermaßen dar:

Jenseits der deutsch-niederländischen Grenze gehören das östliche Overijssel und Gelderland zum großen kölnischen *gōnsdag*-Gebiet, das im Südwesten über Limburg und Brabant bis nach Ostflandern reicht. Die nördlichen Provinzen Drente und Groningen sind in diesem Falle von der rheinischen Expansion nicht erfaßt worden; dort gilt die sprachgeschichtlich ältere Form *wonsedag* bzw. *wonsdag*.<sup>31</sup>

**Jungfrau:** Bei der Bezeichnung für ‘Jungfrau’ ist ein Wechsel im Laufe des Textes festzustellen. Zuerst heißt es *joncfrouwe* (3), danach nur noch *jonfer* (5). Das Vorkommen von *junfer* (in dieser Form ohne die Senkung von *u* zu *o*) ist nach Peters innerhalb des niederdeutschen Sprachgebietes auf das Westfälische beschränkt;<sup>32</sup> im Middelnederlandsch Woordenboek von Verwijs und Verdam wird die Bezeichnung *junffer*, *jonffer* als niederrheinisch charakterisiert.<sup>33</sup>

**Freund, Freundschaft:** Zu Anfang der Chronik wird der ‘Freund’ mit der mnd. Normalform *vrüint* (1) bezeichnet, im weiteren Verlauf des Textes aber dann nur noch mit *vrient* (5), was niederländischen Einfluss belegt. Gegen Ende des Textes kommt einmal die typisch westfälische Variante *vrend* vor.<sup>34</sup>

29 Peters (wie Anm. 11), II, S. 76.

30 Siehe dazu Theodor Frings und Josef Nießen: Zur Geographie und Geschichte von ‚Ostern, Samstag, Mittwoch‘ im Westgermanischen. In: Indogermanische Forschungen 45 (1927), S. 276–306, hier S. 304; dagegen William Foerste: Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen. In: Hermann Aubin, Franz Petri, Herbert Schlenger (Hgg.): Der Raum Westfalen IV. Wesenszüge seiner Kultur. I. Teil. Münster 1958, S. 1–117, hier S. 20.

31 Foerste (wie Anm. 30), S. 21.

32 Peters (wie Anm. 11), II, S. 78.

33 Eelco Verwijs und Jacob Verdam: Middelnederlandsch Woordenboek. Derde deel. ’s-Gravenhage 1894, s. v. Joncfrouwe (Sp. 1067–1069, hier Sp. 1067).

34 Peters (wie Anm. 11), II, S. 80.

**sanctus:** Neben der im Mittelniederdeutschen üblichen Form *sunte*, die in der Chronik 22-mal begegnet (daneben zweimal *sunt*), kommt auch zweimal, und zwar direkt aufeinanderfolgend, die Form *sente* vor. Diese Form ist nach Peters besonders im Geldrisch-Kleverländischen verbreitet.<sup>35</sup>

**viele:** In der Mengenbezeichnung *viele* kann das tonlange  $\bar{e}$  zu  $\bar{o}$  gerundet werden, wie es vor allem für den Westrand des Mnd. bekannt ist.<sup>36</sup>

*veele* (1), *veelre* (1), *vele* (16), *velen* (1) → (19);

*voel* (3), *voele* (2), *vole* (1) → (6).

### Personalpronomen

**er:** Die *Chronik* bietet für das Personalpronomen ‘er’ in überwiegendem Maße *hi*, was hier als mittelniederländische Form aufgefasst werden muss. Es kommt 146-mal *hi* (mit den graphischen Varianten *hie*, *hij*, *hy*) vor, daneben nur fünfmal die mittelniederdeutsche Normalform *he*. Hier hat sich also die mittelniederländische Form durchgesetzt.

**ihm:** Auch im Dativ hat das Personalpronomen der 3. Person Singular Maskulinum (Neutrum kommt im vorliegenden Text nicht vor) die mittelniederländische Form, indem es mit dem *h*-Anlaut geschrieben wird.<sup>37</sup> Kommt 47-mal die Form *hem* vor, gibt es dagegen nur viermal die Form *em*.

**ihn:** Im Akkusativ dagegen hat das Pronomen 3. Pers. Sg. Mask. keinen *h*-Anlaut. Hier begegnet nicht die Form *hem*, wie zu erwarten gewesen wäre, sondern die Form *oene*. Insgesamt kommt *oene* jedoch nur selten, nämlich nur viermal vor. Nach Van Loey ist *oene* eine typisch ostmittelniederländische Form.<sup>38</sup>

**ihr-:** In der Flexion des femininen Personalpronomens kommen Formen mit *h*-Anlaut neben solchen ohne denselben vor. Während bei den maskulinen Personalpronomen im Dativ die mittelniederländischen Formen mit *h*-Anlaut fast ausschließlich vorkommen, ist die Verteilung beim femininen Personalpronomen anders: es überwiegen hier die Formen ohne *h*-Anlaut.

*hoer* (4), *hoere* (1), *hoeren* (3), *hoerre* (1) → (9);

*oer* (8), *oere* (2), *oeren* (5), *oers* (1) → (16).

**ihnen:** Im Plural bietet die *Chronik* für das flektierte maskuline Personalpronomen im Dativ und Akkusativ nur die Form mit *h*-Anlaut: *hem*.<sup>39</sup> Daneben gibt es einmal die

35 Peters (wie Anm. 11), II, S. 89.

36 Peters (wie Anm. 11), II, S. 89.

37 Peters (wie Anm. 11), II, S. 94.

38 Van Loey (wie Anm. 24), § 28, Anm. d.

39 Die Form *hen* könnte man an zwei Stellen aufgrund des vorhandenen Nasalkürzels annehmen, da sie aber niemals ausgeschrieben vorkommt, muss man hier nach der üblichen Form *hem* vereinheitlichen.

Form *se* und zweimal *sie*, die nach Van Loey typisch östlich sind.<sup>40</sup> Hier ist die mittelniederländische Form *hem* die vorherrschende.

**Das Reflexivpronomen 'sich':** Beim Reflexivpronomen 'sich' zeigt sich ein ausgeglichenes Bild: Das Mittelniederdeutsche verwendet das Lexem *sich*, hier in den Formen *sick* bzw. *sic*. Das Mittelniederländische hat dafür keine eigene Form, sondern gebraucht das flektierte Personalpronomen. In der Chronik findet sich fünfmal *sick*, zweimal *sic*, dagegen achtmal *hem*, so dass man hier von einer gleichmäßigen Variation sprechen kann.

Insgesamt zeigt sich im pronominalen Bereich ein sehr starker Einfluss des Mittelniederländischen, vor allem im Bereich der am häufigsten vorkommenden maskulinen Pronomina. Bei den im Vergleich dazu seltener begegnenden femininen Pronomina ist der Einfluss weniger durchgreifend. Beim Reflexivpronomen halten sich die niederländische und die niederdeutsche Form die Waage, was damit zusammenhängen könnte, dass die niederdeutsche Form dadurch, dass sie ein eigenes Pronomen bildet, differenzierender, also ausdrucksicherer ist.

### Indefinitpronomen

Im Bereich der **Indefinitpronomen** ist niederländischer Spracheinfluss bei den Bezeichnungen für *kein* und für *nicht* festzustellen. Im Spätmittelalter gelten die Formen *gheen*, *ghene* (14) für 'kein' als niederländische Kennformen, während *neen*, *nene* (3) innerhalb des Niederdeutschen vor allem am Westrand verbreitet ist.<sup>41</sup> Bei der Bezeichnung für 'nicht' tritt in der Chronik siebenmal das niederdeutsche *nicht* auf, häufiger, nämlich zwölfmal, jedoch die niederländische Variante *niet*.

So ist für den Bereich der Indefinitpronomen anhand der in Frage kommenden Varianten festzustellen, dass die Chronik eher den niederländischen Standpunkt vertritt.

### Fazit

In der Zusammenschau der aufgeführten Variation zwischen niederländischen und niederdeutschen Sprachmerkmalen in der Chronik lässt sich feststellen, dass der niederländische Spracheinfluss relativ groß ist. Sowohl auf sprachstrukturellem Gebiet als auch bei Einzellexemen gibt es Bereiche, in denen die niederländische Variante vorherrscht. Doch ist, abgesehen von der Senkung von *u* zu *o* vor Nasal plus Konsonant, keine niederländische Variante ausschließlich vorherrschend; es handelt sich also in fast allen Fällen noch um Sprachmischung. Die Vermutung liegt nahe, dass die Chronik im Einflussbereich des Ijsselgebiets, westlich von Frenswegen, geschrieben wurde. Die niederländischen Spracheinflüsse sind jedoch nicht so stark wie im typisch Ijsseländischen. Eine nähere Eingrenzung kann daher auf den Bereich östliche Overijssel, in dem auch gelderländische Spracheinflüsse zu bemerken sind, vorgenommen werden.

---

40 Van Loey (wie Anm. 24), § 28, Anm. g.

41 Peters (wie Anm. 11), III, S. 15.

## **Editionsprinzipien**

Die Edition der Chronik erfolgt nach leicht normierenden Konventionen, die zu einer besseren Lesbarkeit des Textes beitragen sollen. Dabei kommen folgende Prinzipien zur Anwendung:

Die *Graphien* von *u*, *v*, *w* werden je nach dem Lautwert normalisiert; die Schreibung der Handschrift wird hier nicht übernommen. Die verschiedenen *s*-Graphien (rundes *s*, Schaft-*s*) werden zu *s* vereinheitlicht. *Großschreibung* wird lediglich am Satzanfang, am Anfang eines Kapitels und am Anfang der Kapitelüberschriften übernommen bzw. durchgeführt, ansonsten werden alle Wörter – gemäß den Gepflogenheiten der Handschrift – klein geschrieben. Eine Ausnahme bilden Ortsnamen und Eigennamen; diese werden groß wiedergegeben. Großbuchstaben nach Initiale werden klein geschrieben. Die Zusammen- und Getrennschreibung von Komposita folgt der Handschrift; in Zweifelsfällen (etwa wenn zu vermuten ist, dass am Zeilenende ein Trennstrich vergessen wurde) wurde dem überwiegenden Usus der Handschrift gefolgt.

Die in der Handschrift zahlreich begegnenden *Abkürzungen* werden aufgelöst und durch Kursivierung kenntlich gemacht. Die Schreibung von Jahreszahlen (römische *Ziffern*) wird unverändert beibehalten, wobei nach mittelalterlichem Usus, dem auch unsere Handschrift folgt, eine Schluss-*I* (römisches *I*) als *J* wiedergegeben wird. Punkte vor und/oder hinter Kardinalzahlen werden weggelassen.

Ohne weitere Kenntlichmachung wird in der Edition eine *Interpunktion* eingeführt, die modernen (deutschen) Lesegewohnheiten eher entspricht als die in der Handschrift nicht konsequent durchgeführte. Dabei musste von der Periodensetzung der Handschrift (Großschreibung, meist mit Rotstrichelung, nach vorhergehendem Punkt) häufiger abgewichen werden. In der Handschrift erscheinen als Interpunktionsmarkierungen Punkt, Trennstrich am Zeilenende, Rotstrichelung von (großgeschriebenen) Periodenanfängen, Capitulum-Zeichen (in der Edition durch Absatz markiert) sowie über zwei, gelegentlich über drei Zeilen gehende Majuskeln. Soweit Letztere nicht am Anfang eines durch Kapitelüberschrift eingeleiteten Abschnittes stehen – in diesem Fall werden sie durch Versalien wiedergegeben –, werden sie ebenfalls durch Setzung eines Absatzes markiert und zusätzlich fett gedruckt. Die Satzzeichen am Ende der Kapitelüberschriften werden weggelassen; diese erscheinen entgegen dem überwiegenden Usus der Handschrift als Überschriften im modernen Sinne.

Die moderne Blattzählung der Handschrift wird in [...] eingeblendet; um den Text zitierbar zu machen, wurde eine Zeilenzählung beigefügt.

In der Handschrift bereits durch den Schreiber ausgeführte Korrekturen werden in der berechtigten Form wiedergegeben. Sie werden in einem Apparat einzeln nachgewiesen. Fehler, die nicht vom Schreiber korrigiert wurden, werden gebessert und durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Es werden aber nur offensichtlich fehlerhafte, d. h. nicht als Schreibvarianten zu wertende Formen korrigiert. Irrtümlich doppelt geschriebene Wörter oder Wortgruppen werden weggelassen und im Apparat angemerkt, offenbar fehlende Wörter in spitzen Klammern <...> ergänzt.

Alle Eingriffe in den Text werden mit Fußnotenziffern versehen und im A p p a r a t einzeln verantwortet. Dabei steht die Form der Edition vor einer Lemmaklammer.

Im Anhang werden Quellennachweise gegeben. Auf sie wird im Text durch hochgestellte Kleinbuchstaben (z. B. *a–a*) hingewiesen, wobei der erste Buchstabe den Beginn, der zweite das Ende des Zitats bzw. der Quellenübernahme bezeichnet. Zu den Nachweisen im Textbereich des Frömmigkeitslebens des Grafen Bernhard (12v–15v) siehe die Angaben im Abschnitt zu den Quellen der Chronik. Für die verwendeten Quellenwerke werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

Beke = Chronographia Johannis de Beke. Uitgegeven door H. Bruch. 's-Gravenhage 1973 (mit Kapitel- und Zeilenzahl);

Gr = Frensweger Gründungsgeschichte, unediert. Handschrift Brüssel, Koninklijke Bibliotheek 8849-59 (mit Folioangabe);

FrHs = Het Frensweger Handschrift. Uitgegeven door W. Jappe Alberts en A. L. Hulshoff. Groningen 1958 (mit Seiten- und Zeilenzahl);

FrChr = Frensweger Chronik. In: Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen. Hg. von Klemens Löffler. Soest 1930, S. 1–162 (mit Seiten- und Zeilenzahl).

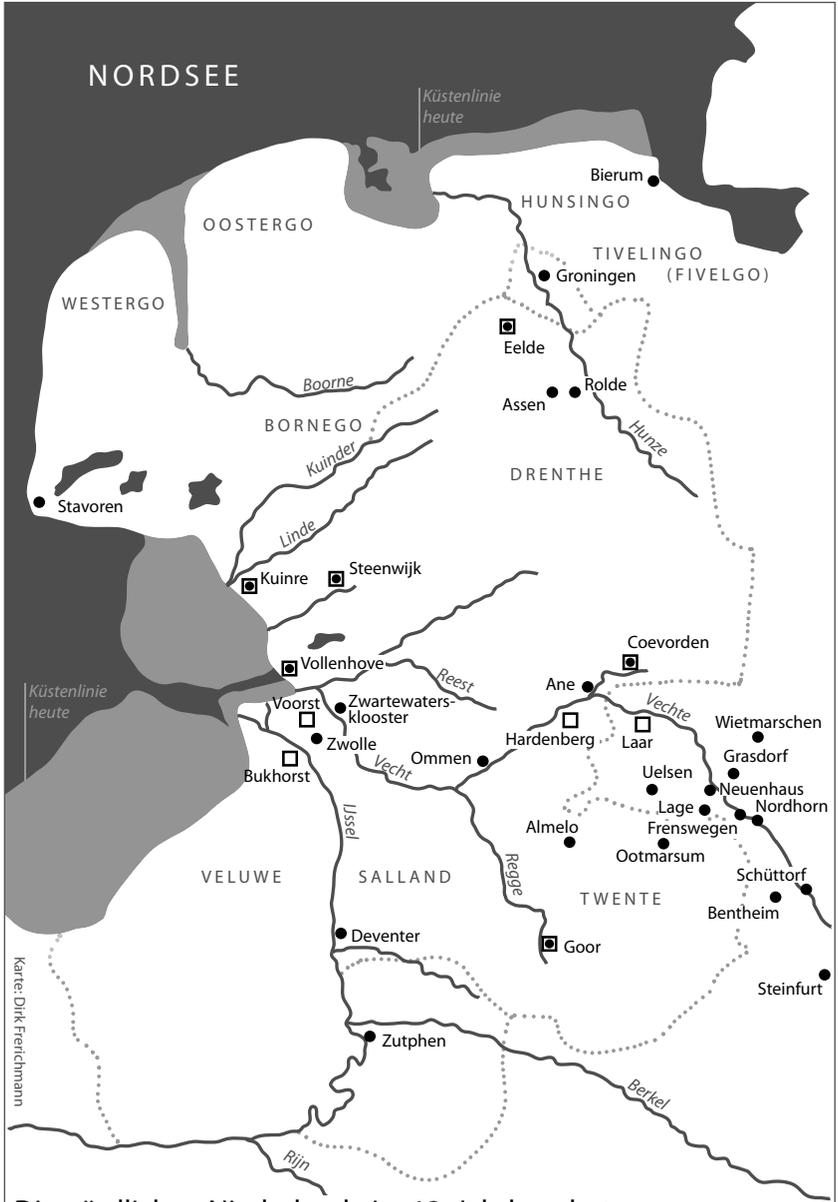
Der Edition des Textes wurde eine seitenparallel gedruckte Ü b e r s e t z u n g beigegeben. Mittelalterliche Datierungen werden hier aufgelöst, Personen- und Ortsnamen in den heutigen Formen wiedergegeben. Dem Text der Übersetzung wurden erläuternde Anmerkungen zugefügt, wobei eine detaillierte Kommentierung nicht angestrebt wurde. Die Anmerkungen beschränken sich vor allem auf die Identifizierung von Personen. Dabei stützten wir uns auf die folgenden Werke:

Veddeler, Stammtafeln = Peter Veddeler: Die territoriale Entwicklung der Grafschaft Bentheim bis zum Ende des Mittelalters. Göttingen 1970, hier Stammtafeln I–III (nach S. 106);

Veddeler, Mal. Grafen = Peter Veddeler: Die mittelalterlichen Grafen von Bentheim. Ein Beitrag zur Genealogie des Bentheimer Grafenhauses (Teil 1). In: Osnabrücker Mitteilungen 115 (2010), S. 29–57;

Genealogie = Hubertus Prinz zu Bentheim und Steinfurt: Die Chronik der Grafen von Bentheim vom Jahr 1122–1613. In: Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim e. V. 1982 (Das Bentheimer Land 98), S. 97–117, hier S. 114–116: Genealogie der in der Handschrift [d. h. der dort edierten Chronik] genannten Personen.

Weitere, in den Anmerkungen verwendete Literatur ist am jeweiligen Ort vollständig nachgewiesen. Angaben zu Utrechter Verhältnissen wurden dem Kommentar der Ausgabe der ‚Quedam narracio de Groninghe, de Thrente, de Covordia et de diversis aliis sub diversis episcopis Traiectensibus‘ (= Een verhaal over Groningen, Drente, Coevorden en allerlei andere zaken onder verschillende Utrechtse bisschoppen. Ed. Hans van Rij. Hilversum 1989) entnommen.



### Die nördlichen Niederlande im 13. Jahrhundert

(ohne die Inseln; mit Orten, die in der ‚Chronik der Grafen von Bentheim‘ genannt werden oder der Orientierung dienen) Grundlage: Een verhaal over Groningen, Drente, Coevorden, hg. v. H. van Rij, Hilversum 1989, Karte S. XXXVII.

- Ort
- Burg

Karte: Dirk Freichmann

**Een cronike van den greven van Benthem**

**Eine Chronik der Grafen von Bentheim**

## [1<sup>v</sup>] Een cronike van den greven van Benthem

Want onse andacht sonderlinghe in beschrijvinghe deser cronyken is, ende  
alreemest omme te beschrivene die werke ende ghebuerte der edelen  
greven van Benthem, hijr omme willen wi beschriuen alleen van der tijt, daer wi  
5 scrifte eder seker waerheit van hebben. Men daer wi ghene seker waerheit van  
en hebben, die wil wi laten staen ende begynnen van den, daer wi seker scrifte  
af ghevonden hebben. Alse ten iersten van Otten van Rûnynghe, palents greve  
op deme Rijn, heer to Benthem. Ende want wi na ordinancien der croniken wal  
ierst solden beschriuen, we die iersten weren, die Benthem hebben ghetymmert  
10 ende ierst beseten, mer want wi daer nene seker scrifte af ghevonden en hebben,  
soe en willen wi ghene onseker dinghe voer waerheit beschriuen, wattan der ghe-  
menen lude saghe is, dat die borch to Benthem langhe voer conynghe Karls  
tijden was ghebouwet. Aver doe Karolus desse lande bedwanck ende to den  
krysten ghelove hadde ghebracht, verbeterde hij dat slot to Benthem mit tor-  
15 nen ende ander tymmeringhe, omme die onghelovighen daer te bet van te kren-  
kene ende den gheloven te sterkene.

Voertmeer wo die palensgreven ierst an die heerschap van Benthem sijn  
ghecomen, weer sij van erfale an sie gecomen sij eder wer sie van conyck  
Kaerle verlenet sij of van enighen anderen keyser gegeven sij, want wi daer nene  
20 seker scrift af ghelesen en hebben, so en konnen wi daer ghene seker waerheit  
af scriuen. Doch [1<sup>v</sup>] bewijst dat reden ende provet wijsheit, dat dese vorscreven  
heerlicheit van Benthem an dese eerghenanten vorsten ende palensgreven ane  
conincklike macht eder rechte erfale an sie nicht comen en konde. Ende hijr  
omme, want wi ghene waer scrifte en hebben van den heren ende vorsten, die  
25 voer Otten den palensgreven hebben beseten die heerscappie van Benthem, wat-  
tan wi doch wal weten, datter voer hem al vuste meer gheweset hebben, so wille  
wi nochtans hijr in deser cronyken Otten van Runinghe, palensgreve by deme  
Ryne, benomen den iersten heren van Benthem.

### Van Otto van Ryniegen, den iersten greven to Benthem

30 Otto<sup>a</sup> van Runinghe, de palensgreve, den wi hijr noemen den iersten heren  
van Benthem, nam een edel wijf geheten N., daer hi bi wan enen soen, de  
oec Otto hiet, die na hem here van Benthem wart, ende ene schone maghet, die  
Sophia hiet, die na greven Derick, her van Hollant, te wive waert gegeven.<sup>a</sup> Dese  
Otto, na dat he manich jaer sijn lant van Runinghe of Rynieghen ende die her-

---

11 willen] *danach* so en willen *durchgestrichen*. — 13 lande] *danach* be *durchgestrichen*. — 15 onghelovighen] onghelovingen. — 24 ghene waer] *nach* ghene *am Zeilenende* wa *durchgestrichen*, *nach* waer f *durchgestrichen*. — 27 Runinghe] Runinghe n *getilgt?* — 34 jaer] *am Rand nachge-tragen*.

## Eine Chronik der Grafen von Bentheim

Da unsere Absicht vor allem in der Abfassung dieser Chronik besteht und besonders darin, die Taten und das Herkommen der vornehmen Grafen von Bentheim aufzuschreiben, deshalb wollen wir allein von der Zeit berichten, über die wir schriftliche Aufzeichnungen oder sichere Kenntnisse haben. Wovon wir aber keine sichere Kunde haben, das wollen wir auf sich beruhen lassen und damit beginnen, worüber wir verlässliche Aufzeichnungen gefunden haben, wie zunächst über Otto von Runingen,<sup>1</sup> Pfalzgraf bei Rhein, Herr zu Bentheim. Und da wir der Ordnung einer Chronik entsprechend zuerst berichten sollten, wer die ersten waren, die Bentheim erbaut und besessen haben, darüber aber keine sicheren Aufzeichnungen gefunden haben, deshalb wollen wir keine unbewiesenen Dinge als Wahrheit aufzeichnen, wengleich es die Erzählung der einfachen Leute ist, dass die Burg zu Bentheim lange vor König Karls Zeiten erbaut wurde. Als aber Karl diese Lande unterworfen und zum christlichen Glauben gebracht hatte, da verbesserte er das Schloss zu Bentheim durch Türme und andere Bauten, um die Ungläubigen von dort aus umso besser zu schwächen und den Glauben zu stärken.

Ferner, wie die Pfalzgrafen zuerst an die Herrschaft über Bentheim gelangt sind, sei es dass sie durch rechte Erbfolge an sie gelangt sei oder dass sie ihnen von König Karl zu Lehen gegeben oder von irgendeinem anderen Kaiser übergeben worden sei, darüber können wir nicht mit sicherer Gewissheit berichten, weil wir davon keine sicheren Aufzeichnungen gelesen haben. Doch bezeugt die Vernunft und erweist die Klugheit, dass diese vorhin genannte Herrlichkeit von Bentheim an diese schon erwähnten Fürsten und Pfalzgrafen nicht ohne königliche Vollmacht oder rechtmäßige Erbfolge gelangen konnte. Und deshalb, weil wir keine verlässlichen Aufzeichnungen von den Herren und Fürsten haben, die vor dem Pfalzgrafen Otto die Herrschaft von Bentheim besessen haben, und obgleich wir doch gut wissen, dass es vor ihm durchaus mehr gegeben hat, so wollen wir dennoch hier in dieser Chronik Otto von Runingen, Pfalzgraf bei Rhein, als den ersten Herrn von Bentheim bezeichnen.

### Von Otto von Rhieneck, dem ersten Grafen zu Bentheim

Otto von Runingen, der Pfalzgraf, den wir hier den ersten Herrn von Bentheim nennen, nahm eine vornehme Frau mit Namen N., die ihm einen Sohn gebar, der ebenfalls Otto hieß und nach ihm Herr von Bentheim wurde, sowie ein schönes Mädchen, das Sophia hieß und später dem Grafen Dietrich, dem Herrn von Holland, zur Frau gegeben wurde. Nachdem dieser Otto sein Land von Runingen oder Rhieneck und die Herrschaft von Bentheim friedlich und

35 scap van Benthem vredelike ende eerlike hadde bericht, rustede hi in gode ende wart van sinen sone ende vrunden eerlike begaen ende begraven.

### Van Otten den anderden greven to Bentem

Nae dat Otto van Rynieghe, anders Runinghen, palensgreve ende heer to Benthem, is ghestorven, so wart Otto, sijn soen vorscreven, greve ende heer  
40 of castelleyn to Benthem, die een eerlic ende sonderlinc schoen man was ende koene, ende nam te wive een eerlike schoen joncfrou, die Ghertrūid [2<sup>v</sup>] hiet, ende was dochter des edelen N. In<sup>b</sup> desen tijden alse in den jaer onses heren M C ende XXV, keyser Hinrick, die wart tUtrecht sieck ende starf daer. Ende sijn inghedoemte wart begraven int midden des domes in ene hoghe stede, daer oec  
45 in vortijden keyser Conraets inghedoemte gegraven was. Ende Lotharius, de derde des namen, die een edel hertoch van Zassen was, die greven Florens des vetten, heren van Hollant, swager was, ende Dirikes, Florens soens, die Sophiam van Benthem te wive had, ende oec Florens ende Symons, Florens soene, oem, wart keyser ghecoren van den vorsten ende in den coninckliken stoel verheven to  
50 Aken. Dese keyser nam van der kerken van Utrecht die grevescap van Oestergo aliter Oesterberghe ende Westergo of Westerberghe in ende Oestvrieslant ende gaf sie der grevescap van Hollant.<sup>b</sup> Daer na twidracht af wart tusschen den bisschop van Utrecht ende den greven van Hollant.

Item<sup>c</sup> na den jaer ons heren M<sup>o</sup>C ende XXXVIIJ dese Otto palensgreve, de  
55 anderde greve to Benthem, ende Derick, greve van Hollant de IX., siner suster Sophien man, meenden die Twenthe ende dat stichte van Utrecht te verwoestene, want se meenden, dat hen niemant van des bisscopes weghene wederstaen mochte. Ende daer omme Otto de palensgreve, heer to Benthem, versamede een groet heer, daer hi mede toech in Sallant ende rovede ende brande. Ende die  
60 bisscop Hadebertus vergaderde daer teghen een deel wapentuers to perde, die Hugo Boter, de alre sterckste duetsche, hem [2<sup>v</sup>] vermat te leidene, ende quam teghen Otten palensgreve mit basunen ende pipen bi Hemese stark op den velde, daer vele lude op beiden siden doet bleven. Ende ten lesten des palensgreven volck weeck vanden velde, ende daer bleef doot Otto van Bisloen, de greve,  
65 ende Otto palensgreve, heer to Benthem, wart gevanghen, ende vele worden ghejaget in de busschen ende ontquemen.

Otto, heer to Benthem, wart tUtrecht gesant, daer hi in hovescher vange-  
nisse gehouden wart.<sup>c</sup> Ende<sup>d</sup> als greve Derick van Hollant dit verhoerde, toech hi mit macht voer Utrecht, om die stat te bestormen.<sup>d</sup> Mer<sup>e</sup> die bisscop, die den  
70 greven niet bestriden en konde, dede mit al sinen papen aen sine gheestlike

---

40 die] *danach e durchgestrichen.* — 60 vergaderde] *vegaderde.* — 67 Benthem] *Bentthem.* — 70 papen] *danach ded unterpungiert und durchgestrichen.*

stattlich bestellt hatte, entschlief er in Gott und wurde von seinem Sohn und seinen Vertrauten auf ehrenvolle Weise zur ewigen Ruhe geleitet und begraben.

### Von Otto, dem zweiten Grafen zu Bentheim

40

Nachdem Otto von Rhieneck – oder Runingen –, Pfalzgraf und Herr zu Bentheim, gestorben war, wurde sein bereits erwähnter Sohn Otto Graf und Herr oder Burggraf zu Bentheim, der ein ehrbarer und besonders schöner und kühner Mann war. Und er heiratete eine vornehme schöne Jungfrau, die Gertrud hieß und die Tochter des Adeligen N. war.<sup>2</sup> Zu dieser Zeit, nämlich im Jahr unseres Herrn 1125, wurde Kaiser Heinrich in Utrecht krank und starb dort.<sup>3</sup> Seine Eingeweide wurden inmitten des Domes an einer erhöhten Stelle bestattet, wo ehemals auch Kaiser Konrads Eingeweide bestattet worden waren. Und Lothar, der dritte dieses Namens,<sup>4</sup> der ein edler Herzog von Sachsen war und der auch Schwager des Grafen Florenz des Dicken,<sup>5</sup> Herrn von Holland, war und ein Onkel Dietrichs, Florenz' Sohn, der Sophia von Bentheim zur Frau hatte,<sup>6</sup> und auch Florenz<sup>7</sup> und Simons,<sup>8</sup> der Söhne des Florenz, wurde von den Fürsten zum Kaiser gewählt und auf den königlichen Stuhl zu Aachen erhoben. Dieser Kaiser zog von der Utrechter Kirche die Grafschaft Ostergau oder Osterberge und Westergau oder Westerberge<sup>9</sup> und Ostfriesland ein und übertrug sie der Grafschaft von Holland. Darüber entstand später Zwietracht zwischen dem Bischof von Utrecht und den Grafen von Holland.

45

50

55

Ferner nach dem Jahr unseres Herrn 1138 hatten dieser Pfalzgraf Otto, der zweite Graf zu Bentheim, und Dietrich,<sup>10</sup> der neunte Graf von Holland, der Mann seiner Schwester Sophia, vor, die Twente und das Stift Utrecht zu zerstören, weil sie glaubten, dass ihnen von Seiten des Bischofs niemand widerstehen könne. Deshalb stellte Pfalzgraf Otto, Herr zu Bentheim, ein großes Heer auf, mit dem er nach Salland zog und raubte und brandschatzte. Bischof Hartbert<sup>11</sup> aber versammelte dagegen viele bewaffnete Reiter, die Hugo Boter, ein überaus starker Deutscher, zu führen sich erbot, und trat Pfalzgraf Otto mit Posaunen und Pfeifen bei Heemse<sup>12</sup> mutig auf dem Feld entgegen. Von beiden Seiten kamen dort viele Leute zu Tode. Schließlich wich das Heer des Pfalzgrafen vom Feld, und Graf Otto von Bisloen fiel und Pfalzgraf Otto, Herr zu Bentheim, wurde gefangen genommen, und viele wurden in den Wald gejagt und entkamen.

60

65

Otto, Herr zu Bentheim, wurde nach Utrecht überstellt, wo er in höfischer Weise gefangen gehalten wurde. Als Graf Dietrich von Holland dies hörte, zog er mit Heeresmacht vor Utrecht, um die Stadt zu stürmen. Aber der Bischof, der den Grafen nicht bekämpfen konnte, legte zusammen mit all seinen Geistlichen

70

wapene *ende* genck ter porten ut mit crucen *ende* mit vanen, *ende* die gemene paepscop gengen voer mit witten rochelen, *ende* die bisscop achter mit sinen ornamente gecledet, dragende een boec, daer hi den greve van Hollant inne vermaledyen wolde. *Ende* als men in den heer deses ghewaer wart, meenden de  
 75 Hollanders, dat de bisscop mit sinen borghers ghewapent queme omme te strijden. Do geboet greve Deric sinen volc tegens den bisscop te strijden. Mer also sie segen des bisscops volstandicheit *ende* die blote hovede der paepscop *ende* alle gelech, so hielden se oer hande van den stride. *Ende* als greef Deric sach des bisscops oetmodicheit *ende* dat hi meer vrede dan strijt begeerde, bedachte <hi>  
 80 [3<sup>v</sup>] hem selven *ende* waert beroert mit groten wille *ende* versuchtete, afleggende al sine wapene, neech den bisscope *ende* bad verghifnisse *ende* bad, dat hie die maledixie nicht en dede op em. *Unde* de bisscop ontfenck den greven vorschreven *ende* nam hem op van de kneen dancliken, want hi in rouwen was van siner misdaet. *Unde* daer na bleven desse vorschreven princen, alset god wolde,  
 85 alwege truwe vriende *ende* gebonden mitten bant der mynnen. *Ende* omme die liefde greve Diricks gaf die bisscop Otten den palsgreven quijt. *Ende* als men secht, soe gaf Otto die palensgreef sunte Merten sijn casteel to Benthem *ende* ontfung dat weder van den bisscop to leene.<sup>e</sup> Aver mit wat rechte Otte dat casteel van Benthem vergheven mochte den bisscope, des en sijn wi nicht erleert, naden  
 90 m ale dat die greven van Benthem oere heerlicheit hebben vanden keyser. *Unde*<sup>f</sup> nicht lange hij na wart Otto de palensgreve, heer van benthem, de een wonderlick schone vrome man was, jamerliken doot geslagen van greef Herman van Stalike.<sup>f</sup> In den jare ons heren M C *ende* XXXVIII waert Conradus, die derde van den name, keyser na Lotharius vorschreven *ende* regnierde XV jaer lanck,  
 95 Lotharius XI jaer. In den jaer onses heren M C *ende* LIII waert coninck *ende* keyser Frederick die ierste *ende* regnierde XXXVII jaer.

### Van den derden greven Otten to Benthem

Nae also die edele vorste Otto palsgreve, den wi hijr inne noemen den  
 100 anderden heren eder greven van Benthem, was dootgheslagen, want hi ghene kinder nae en leet, so wart Otto van Hollant, siner suster [3<sup>v</sup>] soen, also sijn erfgename greve van Benthem *ende* waert mede castelleyn ghemaket *ende* is die derde Otto van Benthem greve. Desse Otto was een cloeck, wijs, strenghe man *ende* was greve Dirikes van Hollant sone. *Ende* sine brodere weren Florens, greve van Hollant, Baldewinus, bisscop to Utrecht, *ende* Dirick, domprovest  
 105 daer selves. Dusse Otto nam een edel wijf, de een dochter was des edelen heren *ende* greven van Cappenberch, daer hi bi wan enen soen, de Baldewijn hiet, die

---

71 gemene] *aus* gemenen *korrigiert*. — 79 bedachte] *danach* hem *unterpungiert*. — 86–90 Ende –keyser] *mit schwarzer Tinte durchgestrichen, aber alles ist lesbar geblieben*. — 97 den] *am Rand nachgetragen*.

seine geistliche Rüstung an und ging mit Kreuzen und Fahnen zum Stadttor, und die gesamte Geistlichkeit ging in weiße Chorhemden gekleidet voraus, und der Bischof in seinen Ornat gekleidet hinterher, ein Buch tragend, mittels dessen er den Grafen von Holland verfluchen wollte. Und als man dies in dem Heer bemerkte, glaubten die Holländer, dass der Bischof mit seinen Bürgern bewaffnet käme, um zu kämpfen. Da befahl Graf Dietrich seinem Heer, gegen den Bischof zu kämpfen. Als sie aber die Standhaftigkeit des Bischofs und die bloßen Häupter der Geistlichkeit und die ganze Lage sahen, da ließen sie ihre Hände von dem Kampf. Und als Graf Dietrich die Demut des Bischofs sah und dass er mehr Frieden als Streit begehrte, da bedachte er sich und wurde sehr bewegt mit großem Verlangen und seufzte auf, all seine Waffen niederlegend, verneigte sich vor dem Bischof und bat um Vergebung und bat inständig, dass er die Verfluchung nicht über ihn ergehen lassen wolle. Der Bischof aber empfing den eben genannten Grafen und hob ihn dankbar von den Knien auf, weil er in Reue über seine Missetat war. Danach blieben diese oben erwähnten Fürsten, wie Gott es wollte, immer treue Freunde und mit dem Band der Liebe verbunden. Und um der Liebe des Grafen Dietrich willen ließ der Bischof Otto den Pfalzgrafen frei. Und wie man sagt, gab Pfalzgraf Otto dem heiligen Martin<sup>13</sup> seine Burg zu Bentheim und empfing sie wieder von dem Bischof als Lehen. Aber nach welchem Recht Otto die Burg von Bentheim dem Bischof übergeben konnte, haben wir nicht erfahren, zumal die Grafen von Bentheim ihre Herrschaft vom Kaiser haben. Nicht lange hiernach wurde Pfalzgraf Otto, Herr zu Bentheim, der ein ungemein schöner, tüchtiger Mann war, schändlich vom Grafen Hermann von Stahleck erschlagen. Im Jahr unseres Herrn 1138 wurde Konrad, der dritte dieses Namens,<sup>14</sup> Kaiser nach dem oben genannten Lothar und regierte 15 Jahre lang, Lothar 11 Jahre lang. Im Jahr unseres Herrn 1153 wurde Friedrich I.<sup>15</sup> König und Kaiser und regierte 37 Jahre.

### Von dem dritten Grafen Otto zu Bentheim

Nachdem der edle Fürst Pfalzgraf Otto, den wir hier den zweiten Herrn oder Grafen von Bentheim nennen, erschlagen worden war, wurde, weil er keine Kinder hinterließ, Otto von Holland,<sup>16</sup> der Sohn seiner Schwester, als sein Erbe Graf von Bentheim und wurde damit zum Burggrafen gemacht, und er ist der dritte Graf Otto von Bentheim. Dieser Otto war ein kluger, weiser, strenger Mann und war ein Sohn des Grafen Dietrich von Holland. Und seine Brüder waren Florenz, Graf von Holland,<sup>17</sup> Balduin, Bischof zu Utrecht,<sup>18</sup> und Dietrich, Dompropst ebendort.<sup>19</sup> Dieser Otto heiratete eine vornehme Frau, die eine Tochter des edlen Herrn und Grafen von Cappenberg war, die gebar ihm einen Sohn

na hem greve wart, *ende enen soen*, die Otto hiet, die na waert bisscop van  
 Monster. *Ende hie was die ierste bisscop*, die van den capittel gekoren wart,  
 want te voeren pleghen die keyserre bisscoppen te ordinieren. Desse Otto, greef,  
 110 ontfenck to afscheidinghe sines vaderliken erves in broderliker scheidung  
 sonderlinghe heerlicheit *ende gude to Utrecht*, in Hollant, in Groninghen, in  
 Vrieslant. Ende<sup>g</sup> sijn moder, een dochter van Benthem *ende grevinne* van Hol-  
 lant, na oers mannes Dirikes dode, bleef in bedinghe, in vasten, *ende gaf almisse*  
 sonder opholden *ende voerde een leven der penitencien ende der hillicheit*, *ende*  
 115 god dede by oer myrakele in oeren leven. Dese vrouwe, die god lief hadde, toech  
 bedevaert tot sunte Jacob in Galissen *ende drierwerf over meer to Jherusalem*, die  
 al daer in der lesten reysen salichliken starf *ende rustede in vreden in gode* op  
 den sesten kalende van october *ende wart gegraven to Jherusalem* in der duets-  
 schen heren cloester of templeres hues. Item in den wege tot sunte Jacob en  
 120 mochten oer die mordeners niet doen, overmits mirakel stonden sie stille.<sup>g</sup>

Als<sup>h</sup> greef Deric van Hollant [<sup>4</sup>] ghestorven was, so wart Florens, sijn  
 soen, greef na hem.<sup>h</sup> Also Meylaen van keyser Frederick den iersten omme-  
 geworpen was *ende verdorven*, do brachte van daer Reynolt, anders Rodolphus,  
 de eertschebisscop van Collen, mit hulpe her Hermans van Cassenellenboghe,  
 125 in der tijt bisscop to Munster, die die Nyenborch bouwede *ende die canonizien*  
 to sunte Ludger *ende sunte Mertijn* stichtede, der hilligen dre conynghe licha-  
 me to Collen in den jaer ons <heren> M C LXXIIJ.

In<sup>i</sup> den jaer ons heren M C XXXVIII starf Andreas van Kuyc, bisscop  
 tUtrecht, *ende daer waert weder ghecoren Hartbertus van Beron*. Doe stont to  
 130 Groningen *ende in Drente* op een grote twidracht. Dese bisscop Hartbertus toech  
 to Gronyngen *ende bedwanck daer to*, dat sie hem mosten sweren, dat sie vanden  
 gots huys niet meer en solden maken een vechthuys van sunte Walburgen kerken  
*ende dat sie die stad niet omme muren en solden*.

Dese bisscop gaf sinen twen broderen den enen van hem te leene te holden  
 135 de borchgrevescap van Groninghen *ende den anderen die castelscop van Covor-*  
*de, ende dat quam naemaels tot groten last des bisdoms.<sup>i</sup>*

Desse<sup>j</sup> biscop starf, do men screef M C L *ende had XII jaer regiert*, die daer  
 te voren van keyser Conraet, den anderen des namen keyser's mer die derde con-  
 140 nincks namen, weder onfeng die grevescap van Oestergou *ende Westergou*.

Ende na hem wart biscop tUtrecht Herman van Hoern, overmits bede  
 Hinrics, greven van Gelre, *ende Derics, greven to Cleve, ende mit ordinancien*  
 eens cardinaels *ende coninck Conraets vorscreven*, onder wen begonden de par-  
 tyen tUtrecht.<sup>j</sup>

---

112 grevinne] *aus grevinghe* korrigeert. — 119 of–hues] *unterstrichen*. — 124 cassenellen-  
 boghe] *überflüssiger Nasalstrich über erstem e*. — 132 van–kerken] *unterstrichen*. — 137 starf]  
*danach unleserlicher Buchstabe getilgt*.

namens Balduin,<sup>20</sup> der nach ihm Graf wurde, und einen Sohn namens Otto, der später Bischof von Münster wurde.<sup>21</sup> Und er war der erste Bischof, der vom Kapitel gewählt wurde, denn zuvor pflegten die Kaiser die Bischöfe einzusetzen. Dieser Graf Otto<sup>22</sup> empfing bei der Aufteilung seines väterlichen Erbes nach brüderlicher Erbteilung einige besondere Herrschaften und Güter in Utrecht, in Holland, in Groningen und in Friesland. Und seine Mutter, eine Geborene von Bentheim und Gräfin von Holland, verblieb nach dem Tod ihres Mannes Dietrich im Gebet, im Fasten und gab Almosen ohne Unterlass, und sie führte ein Leben der Buße und der Heiligkeit, und Gott wirkte durch sie Wunder zu ihren Lebzeiten. Diese Frau, die Gott lieb hatte, wallfahrtete zum heiligen Jakob in Galicien<sup>23</sup> und dreimal über das Meer nach Jerusalem; sie verstarb dort selig während der letzten Reise und entschlief an den 6. Kalenden des Oktober (26. September) in Frieden in Gott und wurde in Jerusalem im Kloster der Deutschen Herren oder Haus der Templer begraben. Auf dem Weg nach St. Jakob aber konnten die Mörder ihr nichts antun; durch ein Wunder wurden sie bewegungsunfähig.

Als Graf Dietrich von Holland gestorben war, da wurde sein Sohn Florenz nach ihm Graf.<sup>24</sup> Als Mailand von Kaiser Friedrich I. niedergeworfen und verwüstet worden war, da brachte von dort Reinald, anders Rudolf, der Erzbischof von Köln, mit Hilfe von Herrn Hermann von Katzenelnbogen, dem damaligen Bischof von Münster, der die Nienborg<sup>25</sup> baute und das Stift zu St. Ludgeri und St. Martini stiftete, die Gebeine der heiligen drei Könige nach Köln, im Jahr unseres Herrn 1172.<sup>26</sup>

Im Jahr unseres Herrn 1138 starb Andreas von Cuyk, Bischof von Utrecht, und es wurde Hartbert von Bierum neu gewählt. Da entstand in Groningen und in der Drenthe eine große Zwietracht. Bischof Hartbert zog nach Groningen und zwang sie dazu, ihm zu schwören, dass sie aus dem Gotteshaus der Kirche St. Walburga nicht noch einmal ein Fechthaus machen und die Stadt nicht mit einer Mauer umziehen sollten.

Dieser Bischof gab dem einen seiner zwei Brüder die Burggrafschaft zu Groningen zu Lehen und dem anderen die Herrschaft von Coevorden, und das wurde später zu einer großen Belastung für das Bistum.

Der Bischof starb im Jahr 1150 und hatte 12 Jahre regiert.<sup>27</sup> Zuvor hatte er von Kaiser Konrad, dem zweiten Kaiser dieses Namens, aber dem dritten König dieses Namens,<sup>28</sup> die Grafschaft Ostergau und Westergau wieder empfangen.

Und nach ihm wurde Hermann von Horn<sup>29</sup> Bischof von Utrecht auf Bitten Heinrichs, des Grafen von Geldern,<sup>30</sup> und Dietrichs, des Grafen von Kleve,<sup>31</sup> und auf Anordnung eines Kardinals und des vorgenannten Königs Konrad, unter dem die Parteiungen in Utrecht begannen.

145 [4<sup>v</sup>] Voer<sup>k</sup> bisscop Hartbertus tijden plagen die bisscoppe van Utrecht selven oft hoer amptlude die heerlicheit van Groningen ende van Covorde te berichten, dat hen niemant hinderde noch moynisse en dede in Drentherlant.<sup>k</sup>

Na<sup>l</sup> bisscop Hermans dode quam keyser Frederic de ierste tUtrecht ende vaete wijslic die twidracht des capittels als enen bisscop te kesen, also dat Gotfridus van Renen, die doemproest was, wart ghekoren bisscop.<sup>l</sup>

150 In<sup>m</sup> desen tijden int jaer ons heren M C LXIIIJ starf greef Diric van Hollant,<sup>m</sup> ende sijn soen Florens wart greef, broder des derden Otten van Benthem.

In<sup>n</sup> desen tijden als in den jaer onss heren M C ende LX begon den hem die Drenthen te setten tegen bisscop Godert van Utrecht omme die borchgreefscap van Groningen ende kregen in oer hulpe borgers van Utrecht ende sommige  
155 manne, die leene hielden van der kerken van Utrecht, ende Hinrike, greven van Gelre. Want die bisscop vermat hem, dat de borchgreefscap vry hem anghecommen weer, want Lyfridus die borchgreve doot weer ende ghenen soen gelaten hadde. Mer deses Lyfridus neven, die van sijnre dochter geboren weren, onderwonden hem deser borchgrevescap ende sijnt manne gheworden des greven  
160 Hinrikes van Gelren, op dat sie mit sijnre hulpe te bet wederstaen mochten des bisscops kracht van Utrecht.<sup>n</sup> Mer<sup>o</sup> de bisscop bad greven Florens van Hollant om hulpe, ende onder hen beyden belegeden sie den greven van Gelre ende Derick van Batenborch bynnen Groningen. Do sande keyser Frederick de ierste Reynolt, den erchebisscop van Collen, die dat dedingede, so dat de bisscop van  
165 Utrecht III<sup>c</sup> mark hadde, ende verleende Lyfridus dochter kinderen de grevescap van Groninghen mit nyen privilegien.<sup>o</sup>

[5<sup>v</sup>] In<sup>p</sup> den jaer onses heren M C ende LXV is een groet kijf op ghestaen tusschen Gotfridum, den bisscop van Utrecht, ende greven Florens van Hollant, want sommige keyzers ende coninghe alsoe Kaerl de kaele, de anderde des namen, ende Lotharius de derde geven Oestvrieslant tot der Lauwers toe den princen van Hollant, ende sommige ander conninge ende keyzers alsoe Henrick die IIIJ. ende Conraed de anderde of IIIJ. gaven dat selve lant den bisscop van Utrecht, waer omme greve Florens dat vurscreven lant al heel besitten wolde  
170 ende den bisscop Godefert daer altermael ut driven. Die bisscop, die nu van all sinen hulperen begeven was, badt keyser Henrick de vijften, keyser Frederics soen, dat hi hem te hulpe queme ende verloesde oene van greven Florens van Hollant. De keyser quam neder te hant ende versoende de twidracht ende made de de olde vriendscap levendich.<sup>p</sup> Ende hijr na orlegheden greef Florens mitten

---

159 greven] *aus grenven* korrigiert. — 163 Frederick] *unterstrichen*; de ierste] *am Rand nachgetragen*. — 165 Utrecht] *Utrech*. — 169 Kaerl] *danach ende durchgestrichen*. — 169f. namen] *am Rand nachgetragen*. — 175 begeven *wohl aus begaven* korrigiert; Henrick] *am Rand mit Verweiszeichen Frederic als Ersatz für* Henrick. — 175f. keyser Frederics soen] *unterstrichen*.

Vor den Zeiten des Bischofs Hartbert pflegten die Bischöfe von Utrecht selbst oder durch ihre Amtleute die Herrschaft von Groningen und von Coevorden zu bestellen, woran sie niemand in der Drenthe hinderte noch ihnen Schwierigkeiten bereitete. 150

Nach Bischof Hermanns Tod kam Kaiser Friedrich I. nach Utrecht und schlichtete weise die Zwietracht des Kapitels wegen der Wahl eines Bischofs, worauf Gottfried von Rhenen, der Dompropst war, zum Bischof gewählt wurde.<sup>32</sup> 155

Zu dieser Zeit, im Jahr unseres Herrn 1163, starb Graf Dietrich von Holland,<sup>33</sup> und sein Sohn Florenz, der Bruder des dritten Otto von Bentheim, wurde Graf. 160

Zu dieser Zeit, in dem Jahr unseres Herrn 1160, begannen die Drenther sich Bischof Gottfried von Utrecht wegen der Burggrafschaft von Groningen zu widersetzen, und sie wurden von Bürgern von Utrecht und etlichen Leuten, die Lehen der Kirche von Utrecht innehatten, sowie von Graf Heinrich von Geldern unterstützt. Denn der Bischof erhob den Anspruch, dass die Burggrafschaft ihm frei zugefallen sei, weil der Burggraf Leffard gestorben sei und keinen Sohn hinterlassen hatte. Doch die Verwandten dieses Leffard, die von seiner Tochter geboren waren, bemächtigten sich dieser Burggrafschaft und sind Lehnsmannen des Grafen Heinrich von Geldern geworden, damit sie mit seiner Hilfe der Macht des Bischofs von Utrecht besser widerstehen könnten. Der Bischof aber bat den Grafen Florenz von Holland um Hilfe, und gemeinsam belagerten sie den Grafen von Geldern und Dietrich von Batenburg in Groningen. Daraufhin entsandte Kaiser Friedrich I. den Erzbischof Reinald von Köln, der dies auf die Weise schlichtete, dass der Bischof von Utrecht 300 Mark erhielt und er den Kindern der Tochter des Leffard mit neuen Privilegien die Grafschaft von Groningen zu Lehen gab. 165  
170  
175

Im Jahr unseres Herrn 1165 ist ein großer Streit zwischen Gottfried, dem Bischof von Utrecht, und Graf Florenz von Holland entstanden, weil einige Kaiser und Könige, nämlich Karl der Kahle, der zweite des Namens, und Lothar III., Ostfriesland bis in die Lauwer den Fürsten von Holland, einige andere Könige und Kaiser aber, nämlich Heinrich IV. und Konrad II. oder III., dasselbe Land dem Bischof von Utrecht gegeben hatten, weshalb Graf Florenz das vorgenannte Land ganz besitzen und Bischof Gottfried völlig daraus vertreiben wollte. Der Bischof, der nun von all seinen Helfern verlassen war, bat Kaiser Heinrich V.,<sup>34</sup> den Sohn Kaiser Friedrichs, dass er ihm zu Hilfe käme und ihn von Graf Florenz von Holland befreite.<sup>35</sup> Der Kaiser kam sofort her, schlichtete die Zwietracht und erneuerte die alte Freundschaft. Und danach führte Graf Florenz mit den Hollän- 180  
185

Hollanders tegens de Vresen, somtijt kregen die Vresen die overhant, somtijt de  
 180 Hollanders. Daer<sup>g</sup> na verbrande greve Florens Winkel ende Nyendorp ende  
 makede sick Texel ende Wiringen onderdanich. Ende daer nae voer hi te Jheru-  
 salem ende versochte daer sijn moder sunte Sophien graff.<sup>g</sup> Desse<sup>r</sup> bisscop Go-  
 dert liet tymmeren die Horst tegens die greefscap van Gelre, Vollenho tegens die  
 185 heerscap van Vrieslant, Montfoerde tegens die grevescap van Hollant ende  
 Woerden tegen die onhoersamheit sijns selves stad, op dat hi van desen castelen  
 sijn stichte beschermen mochte.<sup>r</sup>

Na<sup>s</sup> dode biscops Goderts waert gekoren Baldewinus II. bisscop tUtrecht,  
 die een broder was greven Florens van Hollant ende greven [5<sup>v</sup>] Otten III. to  
 Benthem vorscreven. Dese bisscop mit hulpe siner broders jachte hi alle die  
 190 rovers ut sinen lande ende berichte dat lant sommige jaer vredelic.<sup>s</sup> Hi<sup>t</sup> verdreef  
 greve Gerijt van Gelre ut der Veluwe, welck greve toech voer Deventer vier  
 dage lanck. Mer die keyser Frederick de ierste quam al daer ende benam den  
 strijt ende sattet in vreden langhe tijt. Do starf daer na greve Gerijt, ende die bis-  
 scop toech weder in die Veluwe ende dede daer groten scade in, ende des  
 195 ghelijcs sijn broder, greef Florens, ende sijn swager, greve Derick van Cleve.<sup>t</sup>

Otto,<sup>u</sup> greef Gerits broder, wart greve van Gelre ende toech voer Deventer  
 ende besatte daer in VI<sup>e</sup> ridders, die den bisscop to hoerden. Also dese bisscop  
 dat hoerde, versamede <hi> een krachtich her, om se te verdriven van den besae-  
 te. Mer keyser Frederick I., de den strijt node hengede, quam anderwerf neder  
 200 ende ondervenget ende makede daer tusschen een vriendelike sprake ende satte  
 greven Otten in, die heerlicheit van der Veluwe rustelic te besitten op al alsullic  
 recht, als sine vorvaders daer ynne beseten hadden, ter tijt to, dat die keyser by  
 rade sijnre princen daer af een ordel gheve nae recht of na ghewoente.<sup>u</sup>

Na<sup>v</sup> dat greve Florens over mer to Anthiochien bi keyser Frederic begraven  
 205 was, wart sijn oldeste soen Deric greef van Hollant,<sup>v</sup> ende<sup>w</sup> sijn soen Willem  
 quam weder van overmer tot Deric, sinen broder, die hem onfeng in mynnen.  
 Cort daer na overmits onvrede tusschen hen toech Willem in Vrieslant onder die  
 Drenters, ende mit den Vresen vachte hie op Hollant.<sup>w</sup> Baldewijn<sup>x</sup> de biscop van  
 Utrecht, Deric de doemprovest, Otto, de castelleyn van [6<sup>r</sup>] Benthem, makeden  
 210 vrede tusschen desen twen broders.<sup>x</sup> Ende<sup>y</sup> Willem toech weder in Vrieslant,  
 ende hi solde ontfangen dat lant ende de grevescap van Oestvrieslant van sinen  
 broder te leene ende regierde dat lant ende hadde dick orloch tegens de van  
 Kuenre.<sup>y</sup>

Men<sup>z</sup> leset, dat bi keyser Hinrikes tijden des iersten ende bi Adilboldus of  
 215 Adilbertus tijden, des biscops van Utrecht, in den jaer ons heren M ende XVIII

---

179 de Vresen] *am Rand nachgetragen*. — 184 montfoerde] *t über der Zeile nachgetragen*. —  
 198 versamede] *aus versamende korrigiert*; her] *am Rand nachgetragen*. — 199 Frederick]  
*unterstrichen*. — 204 mer] *aus meer korrigiert*. — 209 Benthem] *davor van durchgestrichen*.  
 — 211 de] *am Rand nachgetragen*.

dem Krieg gegen die Friesen; zuweilen gewannen die Friesen die Oberhand, zuweilen die Holländer. Danach verbrannte Graf Florenz Winkel und Niedorp und machte sich Texel und Wieringen<sup>36</sup> untertan. Anschließend fuhr er nach Jerusalem und besuchte dort das Grab seiner Mutter Sophia. Dieser Bischof Gottfried ließ (die Burg) Ter Horst gegen die Grafschaft von Geldern bauen, Vollenhove gegen die Herrschaft von Friesland, Montfoort gegen die Grafschaft von Holland und Woerden gegen den Ungehorsam seiner eigenen Stadt, um von diesen Burgen aus sein Stift beschützen zu können.

Nach dem Tod Bischof Gottfrieds wurde Balduin II., der ein Bruder des Grafen Florenz von Holland und des zuvor erwähnten Grafen Otto III. zu Bentheim war, zum Bischof von Utrecht gewählt.<sup>37</sup> Dieser Bischof verjagte mit Hilfe seiner Brüder alle Räuber aus seinem Land und regierte es einige Jahre friedlich. Er vertrieb den Grafen Gerhard von Geldern<sup>38</sup> aus der Veluwe, der dann vier Tage lang vor Deventer zog. Doch Kaiser Friedrich I. kam dorthin, beendete den Streit und stiftete für lange Zeit Frieden.<sup>39</sup> Danach starb Graf Gerhard, und der Bischof zog erneut in die Veluwe und richtete dort großen Schaden an, ebenso sein Bruder, Graf Florenz, und sein Schwager, Graf Dietrich von Kleve.<sup>40</sup>

Otto,<sup>41</sup> Graf Gerhards Bruder, wurde Graf von Geldern und zog vor Deventer und setzte dort 600 Ritter fest, die dem Bischof zugehörten. Als der Bischof das hörte, versammelte er ein gewaltiges Heer, um die Stadt zu entsetzen. Aber Kaiser Friedrich I., der den Streit ungern zuließ, kam erneut hierher, trat dazwischen und traf einen einvernehmlichen Ausgleich. Er setzte den Grafen Otto ein, die Herrschaft über die Veluwe unangefochten nach ebensolchem Recht auszuüben, wie dies seine Vorväter innehatten, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der Kaiser auf Anraten seiner Fürsten darüber nach Recht oder Gewohnheit ein Urteil fällen würde.

Nachdem Graf Florenz jenseits des Meeres zu Antiochia bei Kaiser Friedrich begraben war, wurde sein ältester Sohn Dietrich<sup>42</sup> Graf von Holland, und sein Sohn Wilhelm<sup>43</sup> kam wieder von jenseits des Meeres zu seinem Bruder Dietrich zurück, der ihn in Liebe empfing. Kurz danach, als Unfriede zwischen ihnen entstanden war, zog Wilhelm nach Friesland zu den Drenthern, und zusammen mit den Friesen kämpfte er gegen Holland.<sup>44</sup> Balduin, der Bischof von Utrecht, Dietrich, der Dompropst, und Otto, der Burggraf von Bentheim, stifteten Frieden zwischen diesen zwei Brüdern. Und Wilhelm zog wieder nach Friesland und sollte das Land und die Grafschaft Ostfriesland von seinem Bruder zu Lehen empfangen. Und er regierte das Land und führte häufig Fehde gegen die von Kuinre.<sup>45</sup>

Man liest, dass zu Kaiser Heinrichs I.<sup>46</sup> und Bischof Adalbolds oder Adilberts von Utrecht<sup>47</sup> Zeiten, im Jahr unseres Herrn 1018, der Bischof einen sehr klugen

verloes de bisscop een wijs *man*, de des keyzers overste raet plach te wesen ende wan vor bisscop Bernulfus den strijt tegens Deric, den vierden greven van Hollant. Dese Derick mit hulpe keiser Hinrics I. ende hertogen Godeverts van der Moselen toech op die Vresen, om sie te verslaen. Alse sie van beiden partyen vergadert weren, do hoerden die Hollanders een stemme: „Vleet, vleet!“ Ende sie vloen, ende hertoch Godert wart gevangen van den Vresen ende gebonden.<sup>z</sup> In<sup>a</sup> den jaer M ende XXIIJ so wairt de doem tUtrecht van Adilboldus van nyes volmaect<sup>a</sup> ende wart ghewyct van XIIJ bisscopen, de keyser Hinric I. mit sick daer brachte, op die VJ kalende van julio.

In<sup>b</sup> den jaer onss heren M C ende XCVJ, als de bisscop van Utrecht, Balde-  
 Iwinus, die Twenthe mit der Drenthe krachtliken berichte ende hem niemant  
 onderwant enigher moynisse daer in te doen, so hadde dese bisscop enen castel-  
 leyn to Covorde, de Florens hiet ende plach onredelic te beschatten die wagen  
 en karren, die daer doer toeghen ende die greven Otten to behoerden, dat hi den  
 bisscop dicke clagede, also dat dese bisscop den castelleyn te banne dede,<sup>b</sup> ende  
 desse Florens verharde in den banne, als die daer niet af en hielde. Do quam die  
 bisscop mit heerkraft ende belach die veste van Covorde, dair hi sonder aflaten  
 soe seer an[6<sup>v</sup>]stormede, dat dese Florens mit Volker, synen steefsoene, begher-  
 de hem optegeven dat casteel mit sinen tobehoer vry. De bisscop nam dat op  
 ende beval dat enen ridder ut Hollant, die Gijsbert Posken hiet, die al die heer-  
 licheit van Drenten wijslic berichte. Mer de bisscop tot quader aventuyr sette  
 desen wijsen ridder af ende madeke greve Otten van Benthem den derden, synen  
 broder, <to> synen<sup>c</sup> casteleyn to Covorden ende daer to richter van drentesschen  
 lande.

240

### Otto IIJ. van Benthem

Ende greve Otto ontfenge in syne macht dat casteel te Covorde, dat hi lange  
 begeert hadde, ende voir daer op wonen mit al synen ghesynne.<sup>c</sup>  
 Hijr<sup>d</sup> en bynnen lach Volker van Covorden gevangen bynnen der Horst  
 ende nam te wive een hoechgeboren wijf. Ende by oeren vrienden wart gede-  
 dinget by den, dat Volker solde ontfanen een deel weder van sijns vader besittinge  
 ende en solde hem nummer tegens den bisscop setten. Also vro alse Volker uten  
 slote was, dreef hi dat doer die Drenten greven Otten van Benthem onhoersam  
 worden, ende die van Groningen sloegen iersten hoeren richter doot ende muer-  
 den oer stad al omme tegens den eet, den sie in voertiden den bisscop in der tijt

---

217 wan] was. — 235 enen] *danach* en *durchgestrichen*. — 237 den derden] *unterstrichen*. — 238 daer to] *danach* a *durchgestrichen*. — 240 Otto–Benthem] *am Rand nachgetragen* und *unterstrichen*; *auch der Beginn eines neuen Absatzes wurde nachträglich durch Ergänzung eines Alinea-Zeichens markiert*. — 247 Otten] *danach* onh *unterpungiert* und *unterstrichen*.

Mann verlor, der des Kaisers oberster Rat gewesen war und für Bischof Bernulf den Streit gegen Dietrich, den vierten Grafen von Holland,<sup>48</sup> gewonnen hatte. Dieser Dietrich zog mit Hilfe Kaiser Heinrichs I. und Herzog Gottfrieds von der Mosel<sup>49</sup> gegen die Friesen, um sie zu besiegen.<sup>50</sup> Als sie sich auf beiden Seiten gesammelt hatten, hörten die Holländer eine Stimme: „Flieht, flieht!“ Und sie flohen, und Herzog Gottfried wurde von den Friesen gefangen genommen und in Fesseln gelegt. Im Jahr unseres Herrn 1023 wurde der Dom zu Utrecht von Adalbold von neuem errichtet und von zwölf Bischöfen geweiht, die Kaiser Heinrich I. mit sich dorthin brachte, an den 6. Kalenden des Juli (26. Juni).

Im Jahr unseres Herrn 1196, als der Bischof von Utrecht, Balduin, die Twente mit der Drenthe unter seiner Herrschaft mit kräftiger Hand regierte und sich ihm dabei niemand widersetzte, da hatte dieser Bischof einen Burggrafen zu Coevorden, der Florenz<sup>51</sup> hieß und die dort durchziehenden Wagen und Karren, die dem Grafen Otto zugehörten, unredlich zu besteuern pflegte; das klagte dieser häufig dem Bischof, so dass dieser den Burggrafen mit einem Bann belegte. Dieser Florenz aber verharnte in dem Bann, wie einer, der darauf nichts gab. Da kam der Bischof mit Heeresmacht und belagerte die Burg von Coevorden, gegen die er ohne Unterlass so sehr anstürmte, dass dieser Florenz zusammen mit Volker, seinem Stiefsohn, wünschte, ihm die Burg mit ihrem Zubehör frei zu übergeben. Der Bischof nahm sie in seinen Besitz und vertraute sie einem Ritter aus Holland an, der Gisbert Posken<sup>52</sup> hieß, der die ganze Herrschaft Drenthe wise verwaltete. Aber unglücklicherweise setzte der Bischof diesen klugen Ritter ab und machte Graf Otto III. von Bentheim, seinen Bruder, zu seinem Burggrafen zu Coevorden und dazu zum Richter der Drenthe.

### Otto III. von Bentheim

Graf Otto empfing nun die Burg zu Coevorden in seine Befehlsgewalt, was Ger lange begehrt hatte, und machte sich auf, um dort mit seinem Gefolge zu wohnen.

Währenddessen lag Volker von Coevorden gefangen in der Burg Ter Horst und nahm eine hochgeborene Frau zur Ehe. Und von ihren Verwandten wurde dabei vereinbart, dass Volker einen Teil seines väterlichen Besitzes wiederempfangen und sich niemals mehr dem Bischof widersetzen sollte. Sobald Volker das Schloss verlassen hatte, betrieb er, dass die Drenther dem Grafen Otto von Bentheim ungehorsam wurden, und die von Groningen schlugen zuerst ihren Richter tot und ummauerten vollständig ihre Stadt in Missachtung des Eides, den sie vor langer Zeit dem damaligen Bischof von Utrecht geleistet hatten. Die

250 van *Utrecht* gesworen hadden. Ende die Drenten namen al des bisscops renthen, die hi in Drente hadde, ende verbranden dat dorp to Covorde mit den voerborchten altemael.

Daer na quam die bisscop bi Covorde in die Drente ende greve Otto van Benthem bi Steenwijck [7<sup>n</sup>] in die Drenthe ende kreghen verwinnige van hoeren  
255 vyande.

Greve Otto van Gelre dedingde hijr tusschen, so dat de van Groningen sanden to Deventer IIIJ gysele ende die Drenters XIIJ, so lange te bliven, dat den bisscop sijn schade ende kost gebetert worde.<sup>d</sup>

Volker<sup>e</sup> van Covorden vernam, dat greve Otto van Benthem in des bisscops  
260 sake vele onlede hadde, versamede een deel wapentuers ende verkreech dat casteel mit der haesten to Covorden ende veng die grevynne mit al oeren ghesynne. De bisscop verloesde de grevynne ende ghaf quijt die vorscreven gysele ende versaemde een nye heer, dair hi dat meeste deel van Drenthe mede verbrande, ende stormde dagelix ant casteel to Covorde. Ende <do> dat gheschiede quam  
265 die arsebiscop Philippus van Collen ende Conraet, die archebisscop van Meentze, ende duchten, dat die greve van Gelre aenspannen solde mit Volker van Covorden, ende quemen to Deventer ende ordinerden aldus in beiden tsiiden een vrientscap, die niet lange en duerde, also dat Roloff, die een waer castelleyn van Covorden was, solde van den bisscoppe Covorde mit der Drenten ontfangen,  
270 als de olde privilegien dair af begrepen hadden, mer voer den scaden solde hi geven M mark.

Mer Otto, greef van Benthem, also dese vorscreven bisscopen van dan ghesceden weren, en wolde des seggens niet holden ende versaemde een mach-  
275 tich heer, daer hi des anderen dages tegens de van Covorde mede strijden wolde van sijns broder wegen.<sup>e</sup> Mer int ende moest de bisscop mit den synen wijken. Daer<sup>f</sup> na quam dese biscop op de Ysele ende versaemde een nye heer ende meende, sinen schaden te [7<sup>n</sup>] wreken op den greven van Gelren als op der Drenther medewerker, ende verbrande die Velauwe ende die dorpe dair bi ende rovede allet, dat hi daer vant. Ende daer tegen de greve van Gelre mit den Dren-  
280 then destruerden ende verdarfden Oetmersem ende somige hove, tafelguede seu curtes, de des bisscops camer to behoerden, ende stormden die stat van Deventer XI dage lanck. Mer die hertoge van Brabant, die de alre sake van desen orloge was, want hij versuemt hadde, de Veluwe te leen to versoeken van den biscop van Utrecht, quam in des bisscops hulpe ende arbeide, dat een vrede gemaect  
285 waert een corte tijt, tot der tijt dat keyser Hinric de vijfte, keyser Frederic des iersten soen, quame in Nederlant, de den strijt schedede ende makede vrede unde

---

251f. voerborchten] voerborchte. — 253 covorde] co?orde *Tinte zusammengelaufen*. — 262 quijt] *am Rand nachgetragen*. — 280 homessen *am Rand nachgetragen*, evtl. *eine andere Schreibung des Ortsnamens? Siehe dazu Beke, S. 139, Anm. 4.* — 282 sake] sake was. — 285 Frederic] *unterstrichen*.

Drenther nahmen auch alle Einkünfte des Bischofs, die er in Drenthe hatte, und verbrannten das Dorf zu Coevorden mit den Außenwerken vollständig.

Danach kam der Bischof bei Coevorden in die Drenthe und Graf Otto von Bentheim bei Steenwijk in die Drenthe und sie errangen den Sieg über ihre Feinde. 265

Graf Otto von Geldern<sup>53</sup> schlichtete zwischen ihnen auf die Weise, dass die von Groningen vier Geiseln nach Deventer sandten und die Drenther zwölf, die dort so lange bleiben sollten, bis der Schaden und die Kosten, die dem Bischof entstanden waren, diesem erstattet worden wären. 270

Volker von Coevorden hörte, dass Graf Otto von Bentheim in der Angelegenheit des Bischofs große Unannehmlichkeiten hatte. Er versammelte eine Anzahl Bewaffneter, brachte die Burg zu Coevorden eilig an sich und fing die Gräfin mit all ihrem Gefolge. Der Bischof löste die Gräfin aus und gab die oben erwähnten Geiseln frei, er sammelte ein neues Heer, mit dem er den größten Teil der Drenthe verbrannte, und bestürmte täglich die Burg zu Coevorden. Und als das geschah, kamen der Erzbischof Philipp von Köln<sup>54</sup> und Konrad, der Erzbischof von Mainz.<sup>55</sup> Sie meinten, dass sich der Graf von Geldern mit Volker von Coevorden verbünden sollte, kamen nach Deventer und ordneten so auf beiden Seiten ein freundliches Übereinkommen an, das aber nicht lange dauerte, in der Weise, dass Rudolf,<sup>56</sup> der ein rechtmäßiger Burggraf von Coevorden war, vom Bischof Coevorden mit der Drenthe empfangen sollte, wie es die alten Privilegien besagten, doch für den entstandenen Schaden sollte er 1000 Mark geben. 280 285

Doch Otto, Graf von Bentheim, wollte die Vereinbarung, als diese vorgenannten Bischöfe abgezogen waren, nicht einhalten und zog ein gewaltiges Heer zusammen, mit dem er am darauffolgenden Tag gegen die von Coevorden auf der Seite seines Bruders kämpfen wollte. Aber schließlich musste der Bischof mit den Seinen weichen. Danach kam dieser Bischof an die Ijssel und stellte ein neues Heer auf, und er hatte vor, den ihm entstandenen Schaden an dem Grafen von Geldern als dem Mittäter der Drenther zu rächen. Er brandschatzte in der Veluwe und den umliegenden Dörfern und raubte alles, was er dort fand. Dagegen aber zerstörte und verdarb der Graf von Geldern mit den Drenthern Ootmarsum und einige Höfe, Tafelgüter oder *curtes*, die zur Kammer des Bischofs gehörten, und sie griffen die Stadt Deventer 11 Tage lang immer wieder an. Aber der Herzog von Brabant,<sup>57</sup> der der Verursacher dieses Krieges war, da er versäumt hatte, die Veluwe als Lehen von dem Bischof von Utrecht zu erbitten, kam dem Bischof zu Hilfe und bemühte sich, dass ein Waffenstillstand geschlossen würde: bis zu der Zeit, dass Kaiser Heinrich V.,<sup>58</sup> der Sohn Kaiser Friedrichs I., in die Niederen Lande käme, den Streit schlichtete, Frieden 290 295 300

satte greven Otten van Gelre in, de heerlicheit van der Veluwe rusteliken te besitten op alsullic recht, also sine vorvaren dair ymne beseten hadden, dat hi besegelde mit sinen gulden segele.<sup>f</sup> Aliter: Die den strijt schede totter herscappien van der Veluwen mit sinen gulden segel. Ende<sup>g</sup> als die keyser van dan gesceiden was, soe breken die Drenthen den vreden, want alle de renthen, die de bisscop in Drenthe hadde, geven sie den greven van Gelre. Daer na toech die biscop op tot den keyser to Mentze ende clagede over dat nye geweld. Ende die keyser dede den biscop, sinen neven, vele hulpe van ghewapenden luden, om dat onrecht te kerene, ende des vijften dages daer na starf de bisscop ende waert van daer toe Utrecht gevoert ende begraven in den doeme.<sup>g</sup>

[8<sup>r</sup>] Nae<sup>h</sup> dode bisscops Baldewijns waert gekoren Derick doemprovest, bisscop Baldewijns broder, ende Arnoldus van Ysenberch, die de confirmatie kreech to Romen, daer hi voert starf. Daer na consecreeerde die pauwes Innocencius Deric vorscreven bisscop tUtrecht, die oec onderwegen starf to Paveyen.<sup>h</sup>

Daer<sup>i</sup> na waert bisscop tUtrecht Deric van Are. Als hi to Utrecht comen was, voer hi in Vrieslant, op dat hi mit bede oft mit rechte van den Vresen versamen mochte gelt, om des stichtes schult te betalen. Dat en wolde Willem, greven Derics van Hollant broder, nicht lijden,<sup>i</sup> die to der tijt in Vrieslant greve was ende hadde te wive Adelheit, greven Otten van Gelre dochter. Dese Willem was oldervader konync Willems van Hollant greven. Ende als Deric, sijn broder, doot was, waert hi na langen strijden greve van Hollant, mit hem verbonden sic Florens, sijn broder, doemprovest, Otto III., greve van Benthem, sijn oem, et cetera. Dese Otto help em in Hollant teghens syne vyande, ende ten lesten waert he van biscop Deric van Are to Utrecht op ene tijt verjaget in Hollande. Dese<sup>j</sup> Willem, na Ada sijnre nichten doot, onfeng de grevescap van Hollant te leene van keyser Frederick IJ. Ende bisscop Deric is ghestorven to Deventer, ende na hem waert Otto van Gelre bisscop tUtrecht.<sup>j</sup>

Nae<sup>k</sup> hem waert bisscop to Utrecht Otto van der Lippe, den keyser Frederick IJ. dat wertlike recht gaf, ende voer mit den keyser ghetekent mit den cruce over meer, ende dat sticht beval hi sinen broder te berichten, die Herman hiet.<sup>k</sup> Als<sup>l</sup> dese Otto weder comen was van Jherusalem,<sup>l</sup> hadde<sup>m</sup> hi orloch mit greef Otten van Gelre, dat een legaet van Romen soende, also dat greve Otto solde overgeven al sijn toseggen ende vanghene ende gevene sunte Mertijn, dat hi in Zallant hadde. Ende die bisscop solde den hoff ende heerlicheit to Elst ende to

---

289 segele] *aus seg?ele korrigiert.* — 294 dede] *am Rand nachgetragen.* — 302 op] *danach d durchgestrichen.* — 303 wolde] *am Rand nachgetragen.* — 307 was] *am Rand nachgetragen.* — 310 Links vom Namen Utrecht, das hier das erste Wort in der Zeile ist, steht ein Zeichen, das wie eine spiegelverkehrte &-Abbeviatur aussieht. — 311 nichten] *am Rand nachgetragen.* — 316 hiet] *danach provest to deventer unterpungiert und durchgestrichen.* — 317 orloch] *r über der Zeile nachgetragen.*

schüfe und den Grafen Otto von Geldern einsetzte, die Herrschaft Veluwe in Frieden zu besitzen, nach ebensolchem Recht, wie es seine Vorfahren darin bereits innegehabt hätten, was er mit seinem goldenen Siegel bestätigte. Mit anderen Worten: Der den Streit über die Herrschaft der Veluwe mit seinem goldenen Siegel entschiede. Nachdem aber der Kaiser gegangen war, brachen die Drenther den Frieden, denn alle Einkünfte, die der Bischof in der Drenthe hatte, gaben sie dem Grafen von Geldern. Danach zog der Bischof hinauf zu dem Kaiser nach Mainz und klagte über die neue Gewalt. Und der Kaiser gewährte dem Bischof, seinem Verwandten, große Unterstützung durch bewaffnete Leute, um das Unrecht zu wenden. Fünf Tage danach starb der Bischof und wurde von dort nach Utrecht überführt und im Dom begraben.<sup>59</sup>

Nach dem Tod Bischof Balduins wurde der Dompropst Dietrich,<sup>60</sup> Bischof Balduins Bruder, zum Bischof gewählt, und Arnold von Isenburg,<sup>61</sup> der die Bestätigung in Rom bekam, wo er gleich darauf starb. Danach weihte Papst Innozenz den vorgenannten Dietrich zum Bischof von Utrecht, der auch unterwegs starb zu Pavia.

Danach wurde Dietrich von Ahr Bischof von Utrecht.<sup>62</sup> Nachdem er nach Utrecht gekommen war, zog er nach Friesland, um mit einer Steuer oder mit einem Gesetz von den Friesen Geld einzuziehen, um die Schulden des Stifts zu bezahlen. Das wollte Wilhelm,<sup>63</sup> der Bruder des Grafen Dietrich von Holland,<sup>64</sup> der zu dieser Zeit Graf in Friesland war und die Tochter des Grafen Otto von Geldern, Adelheid, zur Frau hatte, nicht dulden. Dieser Wilhelm war der Großvater des Königs Wilhelm, Graf von Holland.<sup>65</sup> Und als Dietrich, sein Bruder, gestorben war, wurde er nach langen Kämpfen Graf von Holland. Mit ihm verbündeten sich Florenz, sein Bruder, der Dompropst, Otto III., Graf von Bentheim, sein Onkel etc. Dieser Otto half ihm in Holland gegen seine Feinde, und schließlich wurde er von Dietrich von Ahr, Bischof zu Utrecht, zu einer Zeit aus Holland vertrieben. Dieser Wilhelm empfing nach dem Tod seiner Nichte Ada die Grafschaft Holland als Lehen von Kaiser Friedrich II. Bischof Dietrich aber ist in Deventer gestorben, und nach ihm wurde Otto von Geldern Bischof von Utrecht.<sup>66</sup>

Nach ihm wurde Otto zur Lippe Bischof von Utrecht,<sup>67</sup> dem Kaiser Friedrich II. die Temporalien verlieh, und gemeinsam mit dem Kaiser nahm er das Kreuz und fuhr über das Meer. Die Verwaltung des Stifts überließ er seinem Bruder, der Hermann<sup>68</sup> hieß. Als dieser Otto von Jerusalem zurückgekehrt war, führte er mit dem Grafen Otto von Geldern Krieg, den ein päpstlicher Legat beilegte, und zwar so, dass Graf Otto all seine Ansprüche und die Gefangenen, die er in Salland hatte, dem heiligen Martin übergeben sollte.<sup>69</sup> Und der Bischof sollte den Hof und die Herrschaft zu Elst<sup>70</sup> und zu St. Odilienberg bei Roermond,

sunte Udelen berge bi Ruremunde, utgenomen die proesty, *ende* de denstmanne den greven van Gelre wedergeven te leene [8<sup>v</sup>] van hem te holden.<sup>m</sup> Nota

In<sup>n</sup> den jaer onses heren M CC *ende* XXV, doe geschiede bynnen der stad van  
 325 Groninghen een groet strijt tusschen Egbert den borchgreven van Groninghen  
*ende* Roloff, castelleyn van Covorde. Wair *omme* die bisscop Otto mit machte  
 toech tot Groninghen *ende* made daer vrede *ende* geboet den te holden beiden  
 partyen bi oeren hoofde. Mer als die bisscop van dan was, wan Rolof van Covor-  
 den Egbertes huis, dat bi hem stont, *ende* verdarft, *ende* quam mit macht binnen  
 330 Groningen *ende* brack den vrede *ende* verjagede Egberte, dat hi ruemde in  
 Vrieslant. *Ende* hij entegen versamede Egbert een groet heer van Vresen *ende*  
 besat daer mede de stat van Groningen al *omme*, daer hi manighe storminge aen  
 dede, so dat he dair een deel van der stad brande *ende* jagede Roloff daer ut, dat  
 hij nauwe der doot ontquam *ende* vloet to Covorden. Roloff, die *ommer* meende  
 335 de stat van Groningen sonder aflaten. Mer die bisscop, de die noet sijnre stadt  
 vernam, versamede utvercoren vechters, dair hi Rolof mede verdriven wolde van  
 den besitte van Groningen *ende* dat casteel van Covorden nedervellen. *Ende*  
 greve Gerijt van Gelre quam in des bisscops hulpe mit vole luden gewapent,  
*ende* greve Florens van Hollant sende hem grote cracht van ridderschap, greve  
 340 Derick van Cleve *ende* greve Boldewijn van Benthem gaven hem oec hulpe. Die  
 bisscop van Collen *ende* van Monster sanden hem also vele wapene also hi be-  
 geerde,<sup>n</sup> daer mede was her Berent van Horstmar, een vrome koene man, die  
 alrevernoemste ridder van al Duytslant. *Ende*<sup>o</sup> na desen is vergadert een schoen  
 heer by Anen, daer die bisscop [9<sup>v</sup>] Otto van Utrecht sine tenten sette. *Ende*  
 345 dair by ordele *ende* vonnisse sijnre manne desen Rolof verwijsde ut al sinen  
 guede, dat hi dat na den recht verboert hadde, *ende* des ghelikes dede hi oec alle  
 sinen hulperen. Rolof bedachte die grote mogentheit des bisscops, brack sijn  
 beset van Groningen *ende* satte sijn tenten bi dat dorp to Covorden *ende* bedachte,  
 350 dat daer een breet onlant *ende* ene zudde lach, daer men niet lichte mochte  
 overcomen. Des anderen dages die her van Gore, die sunte Mertens banneer  
 droech, dede die basunen blasen *ende* die blinghen slaen *ende* toech voir ut mit  
 utvercoren wapentuers *et cetera*, *ende* de beleyders wāren te voren *ende* waen-  
 den te trecken over die zudde mit den bisscop *ende* sinen heer.<sup>o</sup> *Ende* dair quam  
 355 tegen to mote Rolof van Covorden mit sinen wapentueren *ende* mit den Dren-  
 then. *Ende* als men seget, do Rolof sach, dat die bisscop mit sinen volke wolde  
 over die zudde rijden, riep hi van guetheit sijns herten, dat sie des nicht en  
 deden, want hoer leven daer aen leghe, welke woerde syne riddere *ende* knechte

---

324 strijt] *am Rand nachgetragen*. — 342f. daer mede—duytslant] *unterhalb des Schriftspiegels nachgetragen*. — 345 manne] *am Rand nachgetragen, statt prinzen durchgestrichen*.

mit Ausnahme der Propstei, sowie die Dienstmännern dem Grafen von Geldern zurückgeben und als Lehen von ihm wiederempfangen. Nota.

Im Jahr unseres Herrn 1225 ereignete sich in der Stadt von Groningen ein großer Streit zwischen Egbert, dem Burggrafen von Groningen,<sup>71</sup> und Rudolf, dem Burggrafen zu Coevorden.<sup>72</sup> Deshalb zog Bischof Otto mit Heeresmacht nach Groningen, stiftete Frieden und gebot beiden Parteien unter Androhung der Todesstrafe, ihn zu halten. Aber als der Bischof wieder fort war, eroberte Rudolf von Coevorden Egberts Haus, das in seiner Nähe lag, und verwüstete es, und er kam mit Heeresmacht nach Groningen, brach den Frieden und verjagte Egbert, so dass dieser nach Friesland entwich. Und dagegen versammelte Egbert ein großes Heer von Friesen und belagerte damit die Stadt Groningen rundherum. Er unternahm viele Angriffe, wobei er einen Teil der Stadt in Brand setzte und Rudolf hinausjagte, so dass er knapp mit dem Leben davorkam und nach Coevorden floh. Rudolf, dessen Absicht es jedoch war, dies auf jede mögliche Weise zu rächen, versammelte eilig viele Bewaffnete und bestürmte die Stadt Groningen ohne Unterlass. Doch der Bischof, der die Not seiner Stadt vernahm, sammelte ausgewählte Kämpfer um sich, mit denen er Rudolf von der Belagerung Groningens vertreiben und die Burg von Coevorden schleifen wollte. Graf Gerhard von Geldern<sup>73</sup> aber kam dem Bischof mit vielen Bewaffneten zu Hilfe, und Graf Florenz von Holland<sup>74</sup> sandte ihm eine große Heeresmacht an Rittern; Graf Dietrich von Kleve<sup>75</sup> und Graf Balduin von Bentheim<sup>76</sup> gewährten ihm ebenfalls Hilfe. Die Bischöfe von Köln und Münster sandten ihm so viele Bewaffnete, wie er forderte. Darunter war Herr Bernhard von Horstmar,<sup>77</sup> ein tüchtiger, kühner Mann, der vornehmste Ritter von ganz Deutschland. Hiernach wurde ein großes Heer bei Ane<sup>78</sup> versammelt, wo Bischof Otto von Utrecht seine Zelte aufschlug. Und durch Urteil und Beschluss seiner Leute verwies er diesen Rudolf aus all seinen Gütern, so dass er nach geltendem Recht seinen Anspruch auf diese verwirkt hatte, und genauso verfuhr er mit Rudolfs Helfern. Rudolf erwog die große Macht des Bischofs, brach seine Belagerung Groningens ab und errichtete seine Zelte in der Nähe des Dorfs Coevorden und bedachte, dass dort ein breites, wüstes Land und ein Sumpf lag, den man nicht leicht überqueren konnte. Am darauffolgenden Tag ließ der Herr von Goer, der das St.-Martins-Banner trug, die Posaunen blasen und die Trommeln schlagen und zog mit ausgewählten Bewaffneten voraus etc., und die Begleiter gingen voran und wollten mit dem Bischof und seinem Heer durch den Sumpf ziehen. Dort aber kam ihnen Rudolf von Coevorden mit seinen Bewaffneten und den Drenthern entgegen. Als Rudolf – wie man sagt – sah, dass der Bischof mit seinem Heer den Sumpf durchqueren wollte, rief er aus der Güte seines Herzens heraus, dies nicht zu tun, da ihr Leben davon abhängt. Diese Worte nahmen seine Ritter und Knechte unwillig auf und

temael onduldelike nemen ende riepen tegen oene, weer hi selven wolde  
 verderven ende syne viande sterken? „Neen“, sprack hi, „leven vriende, solde  
 360 my dat nicht we doen, dat desse eerlike heren ende vorsten oere lyve solen so  
 ovele verliesen, want ic den doot sie voer hen staen?“

Alse<sup>p</sup> de bisscop also voert toech mitten heer op of over die rijt, want sie  
 mit wapen verladen weren, so versoncken sie altemael in die moderie des onlan-  
 des, unde also quam op sie Rolof van Covorde mit sinen vrenden ende mitten  
 365 Drenthen manne ende wive, ende verslogen den bisscop mit sinen volcke, die  
 jamerliken versmoert ende [9<sup>o</sup>] ghedoet worden, ende sommige anderen sijn ver-  
 smacht van groten dorst ende also doot gebleven. Ende sommige, die seer gewont  
 waren, sijnt oeren vianden ontgaen. Rolof mit sinen ridders vervolgede dat  
 vleende volck alle die nacht ende behielt al hoere privande, oer tenten ende oer  
 370 cleenheit, ende is mit grotem love ende vrolicheit weder gecomen to Covorde  
 mit vele vangenen. Daer de meesten van weren greve Geret van Gelre, Gisbert  
 van Aemsteel, Derick, des bisscops broder, provest van Deventer. Mer bisscop  
 Otto wairt gevangen in der zudde, den sie martelieden jamerlike mit maniger-  
 hande pyne. Want dat feninde felle volck vilden hem syne crunen al blodich aff  
 375 mit swerden ende ten lesten, nae vele versmanisse, die se hem deden, so worpen  
 sie oene in de alre onreenste stede, de se wisten. Dit geschiede op die kalende  
 van augusto. In den strijde bleven doot meer dan V<sup>c</sup> ridders mitten bisscop, ende  
 daer to menich vrome man gewapent.

Daer was mede her Bernt van Horstmer, een edel ende vrome man, de alre  
 380 vernoemste ridder van Duetslant, die onthielt oene staende op sinen schilt. Ten  
 lesten versanc hi neder, mer hi hadde te voeren groten scaden gedaen in den  
 vianden. Ende bisscop Otto wairt al hemelic ut der sudden getogen, mit groten  
 wenen ende mit screyen van leyen ende clercken begraven tUtrecht in den doem.<sup>p</sup>

Otto de Lippia ait anno M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XXVII

385 Lippia me pavit, Traiectum pontificavit,  
 Tandem sors nocuit, quod me Kovordia stravit.  
 Annis bisdenis septenis mille ducentis  
 Ad vada vaccina patitur miranda (miseranda?) ruina,  
 Bernart Tyronis in festo Pantaleonis. [10<sup>o</sup>]

---

361 hen] hem. — 362 heer] *danach* also voert toech *durchgestrichen*. — 366 ghedoet] *ende* ghe-  
 doet. — 370 grotem] grote. — 379 Bernt van Horstmeer] *unterstrichen*. — 383 clercken] *danach*  
*graven unterpungiert und durchgestrichen*. — 388 miranda] *nur kurzer Nasalstrich über dem*  
*a, daher nicht bedenkenlos entsprechend der übrigen Überlieferung als miseranda aufzulösen*.  
 — 389 de Horstmer *unter dem Namen Bernart nachgetragen*; versus *zweimal am Rand vermerkt*,  
*verbindet jeweils die ersten beiden und die letzten drei Verse*.

riefen ihm zu, ob er etwa selbst verderben und seine Feinde stärken wolle? 380  
 „Nein“, sprach er, „liebe Freunde, aber sollte mir das nicht weh tun, dass diese  
 ehrbaren Herren und Fürsten ihr Leben so übel verlieren sollen, denn ich sehe  
 den Tod vor ihnen stehen?“

Als der Bischof mit seinem Heer weiterzog über das Ried, versanken sie 385  
 vollends in dem Morast dieses wüsten Landes, weil sie mit Waffen überladen  
 waren, und da kam Rudolf von Coevorden über sie mit seinen Freunden und mit  
 den drentheschen Männern und Frauen. Sie erschlugen den Bischof und seine  
 Getreuen, die jämmerlich erstickten und getötet wurden; einige andere sind vor  
 großem Durst umgekommen und ebenso gestorben. Einige aber, die sehr ver- 390  
 wundet waren, sind ihren Feinden entkommen. Rudolf verfolgte das fliehende  
 Heer die ganze Nacht hindurch mit seinen Rittern und erbeutete ihren ganzen  
 Proviant, ihre Zelte und ihre Kleinodien und ist mit großem Ruhm und Freude  
 wieder nach Coevorden gekommen mit vielen Gefangenen. Davon waren die  
 vornehmsten Graf Gerhard von Geldern, Gisbert von Amstel, Dietrich, der 395  
 Bruder des Bischofs, Propst von Deventer. Bischof Otto aber wurde in dem  
 Sumpf gefangen und sie marterten ihn mit vielerlei Qualen. Denn das boshafte  
 Volk zog ihm seine Tonsur mit Schwertern blutig ab und schließlich, nach vielen  
 Schmähungen, die sie ihm antaten, warfen sie ihn an die allerunreinste Stelle, die  
 sie kannten. Dies geschah an den Kalenden des August (1. August). In dem 400  
 Kampf fielen mehr als 500 Ritter zusammen mit dem Bischof, dazu viele tapfere  
 bewaffnete Männer.

Darunter war Herr Bernhard von Horstmar, ein vornehmer, tapferer Mann, 405  
 der der vornehmste Ritter von Deutschland war. Er hielt ihnen Stand auf seinem  
 Schild. Zuletzt aber versank er, doch er hatte zuvor großen Schaden bei den  
 Feinden angerichtet. Bischof Otto aber wurde heimlich aus dem Sumpf gezogen  
 und mit großem Wehklagen von Laien und Geistlichen im Dom zu Utrecht  
 begraben.

Otto zur Lippe sagt zum Jahr 1227:

Lippe hat mich genährt, Utrecht hat mich zum Bischof gemacht,  
 schließlich hat das Schicksal mir geschadet, da mich Coevorden 410  
 niedergestreckt hat.<sup>79</sup>

Im Jahr 1227 zur Kuhfurt erlitt der Ritter Bernhard eine staunens-  
 werte/beklagenswerte Katastrophe am Festtag des Märtyrers  
 Pantaleon (28. Juli).<sup>80</sup>

390 **Hec sunt nomina occisorum in diversis locis Drenthie, quorum  
corpora sepulta sunt in monasterio ad nigram aquam**

**D**ominus Otto de Lippia pie memorie traiectensis episcopus sepultus in  
Traiecto filius quondam Bernardi de Lippia, Theodericus frater episcopi  
prepositus Daventriensis, Bernardus de Horstmaria, Hermannus de Voerst, Her-  
mannus de Vorden, Swederus de Vlete, Reinaldus de Rees, Theodericus de  
395 Tinghede, Symon de Telinghe, Thidricus et filius eius de Buchorst, Andreas de  
Wulven, Arnoldus Lioph et filius eius, Henricus de Intphaes, Henricus de Sal-  
lant, Theodricus de Nestvelt, Henricus de Boetbergen, Bodkin, Willem, Tanke,  
Nicolaus de turri van den toern, Fredericus, Otto, Rembolt, Werner Lintbreit de  
400 Aldenberge, Bernart de Dalfsen, Stephanus de Manre, Wicher de Heghene, Jor-  
danus de Wye, Albon de Anete, Thiebolt de Thye, Wilhem de Alberge, Luibbi-  
kin de Dolre, Rabbodo, Wilhelm de Kotene, Reiner de Lewen, Theodericus  
Splinter, Conradus de Steenwije, Fredericus van Agelo, Rodolphus de Rathe,  
Eylart de Marcklo, Gerloch de Empe, Goswijn de Wanteuoerde, Thidrick de  
405 Hussete, Albert de Hare, Werner parvus, Johannes de Hassele, Alphardus de  
Reckeke, Gerardus de A, Gerardus Tacke, Wilhelm frater eius, Herman, Theo-  
dorus de Wrochten, Henricus de Hermele, Johannes de Alendorp, Theodericus de  
Wercunde, Everhart de Montfort, Gerardus de Altene, Wilcherus Kone, Dilius  
frater eius, Walterus ultra Vechtam, Herman de Marlare, Ripertus Miles, Gerar-  
410 dus Cranck, Hinricus filius eius, Gerardus Comes, Robertus de Alpbdoren,  
Egene et Lambertus duo fratres de Rijn, Godfridus de Wijc, Roderick de Gees-  
teren [10<sup>v</sup>], Herman de Doeneke, Splinter de Lonresloet, Gerardus Palike, Gotz-  
wijn de Dune, Henric Rust, Henrick ut der borch, Zweth et duo filij de Sulff-  
wolde, Stephan de Elzen, Jacob Liopht, Franco de Huesne, Evert de Ulffte,  
415 Johannes de Nerhe, Stephanus de Roderloe, Albertus et Hinric de Deese, Liodul-  
phus de Sulffwolde, Rutgherus de Ulzen, Gererdus de Hunne, Lotgher de Ulben-  
tote, Ulrijck de Enschede, Goswijn de Laghe, Rotgher de Eeze, Conradus  
Pincerna, Theodericus de Hernecote, Arnolt de Zallant, Johannes et Luitbertus  
fratres de Hattem, Goswijn de Ostenwolde, Wilkijn de Rine, Reinbun, Jacob  
420 duo cognati de Dorneke, Arnolt de Mekelenhorst, Genehart de Sutendorpe,  
Rodolphus de Steenholt, Adulphus de Rekelinchusen, Nicolaus Tacitus, Florens  
et Florijn de Benthem, Hermen de Buerzeler, Conradus de Berentorp, Thomas  
de Hulsgore, Rembolt de Holten, Ludulff Caulde et filius suus, Wernerus de  
Beerse, Lambertus de Netelhorst, Hertgerus de Werslo, Amelrijck de Avensate,  
425 Hinricus de Vlederinge, et Conradus Arnoldus et Ludolphus faber de Oetmer-  
sem, Conradus de Butelo, Junno de Dalfsen, Wigerus Bensinck, Ripertus de  
Solemunde, Rodolphus de Utphethe, Riquinus de Hasselte, Theodricus de Capel-

---

397 de] aus det korrigiert. — 401 Albon] unterstrichen. — 407 Alendorp] aus Aldendorp korri-  
giert. — 421 Florens] Florijn entsprechend der übrigen Überlieferung korrigiert.

**Dies sind die Namen der an verschiedenen Orten der Drenthe Getödeten, deren Leichname begraben sind im Kloster zum Schwarzen Wasser<sup>81</sup>** 415

Herr Otto zur Lippe, Bischof von Utrecht, zur treuen Erinnerung begraben in Utrecht, Sohn Bernhards zur Lippe; Dietrich, der Bruder des Bischofs, Propst zu Deventer; Bernhard von Horstmar, Hermann von Voerst, Hermann von Vorden, Sweder von Vlete, Reinald von Rees, Dietrich von Tinghede, Simon von Tellinge, Dietrich von Buchorst und sein Sohn, Andreas von Wulven, Arnold Lioph und sein Sohn, Heinrich von Intphaes, Heinrich von Salland, Dietrich von Nestvelt, Heinrich von Boetbergen, Bodkin, Wilhelm, Tanke, Nikolaus de Turri von dem Turm; Friedrich, Otto, Rembolt, Werner Lintbreit von Aldenberge, Bernhard von Daltsen, Stephan von Manre, Wicher von Heghene, Jordan von Wye, Albon von Anete, Thiebolt von Thye, Wilhelm von Albergen, Luibbikin von Dolre, Rabbodo, Wilhelm von Kotene, Reiner von Lewen, Dietrich Splinter, Konrad von Steenwijk, Friedrich von Agelo, Rudolph von Rathe, Eilart von Marcklo, Gerlach von Empe, Goswin von Wantenvorde, Dietrich von Hussete, Albert von Hare, Werner Parvus, Johannes von Hasselt, Alphardus von Reckeke, Gerhard von A, Gerhard Tacke, sein Bruder Wilhelm, Herman, Dietrich von Wrochten, Heinrich von Hermele, Johannes von Alendorp, Dietrich von Wercunde, Everhard von Montfort, Gerhard von Altene, Wilcherus Kone, Dilius, sein Bruder, Walter ultra Vechtam, Herman von Marlare, Ripertus Miles, Gerhard Cranck, sein Sohn Heinrich, Gerhard Comes, Robert Aldporen, Egene und Lambert, zwei Brüder von Rhein, Gottfried von Wije, Roderick von Geesteren, Herman von Doeneke, Splinter von Lonresloet, Gerhard Palike, Goswin von Dune, Heinrich Rust, Heinrich aus der Burg, Zweth sowie zwei Söhne von Sulffwolde, Stephan von Elsen, Jakob Liopht, Frank von Huesne, Evert von Ulfte, Johannes von Nerhe, Stephan von Roderloe, Albert und Heinrich von Deese, Ludolf von Sulffwolde, Rutger von Uelsen, Gerhard von Hunne, Ludger von Ulbentote, Ulrich von Enschede, Goswin von Lage, Rutger von Eze, Konrad Pincerna, Dietrich von Hernecote, Arnolt von Salland, die Brüder Johannes und Lübbert von Hattem, Goswin von Ostenwolde, Wilkin von Rine, Reinbun und Jakob, zwei Verwandte von Dorneke, Arnold von Mekkelhorst, Genehart von Sutendorp, Rudolph von Steenholt, Adolf von Recklinghausen, Nikolaus Tacitus, Florenz und Florin von Bentheim, Hermann von Boetzelaer, Konrad von Berentorp, Thomas von Hulsgore, Rembolt von Holten, Ludolf Caulde und sein Sohn, Werner von Beerze, Lambert von Netelhorst, Hartger von Weerselo, Amelrik von Avensate, Heinrich von Vlederinge, Konrad, Arnold und Ludolf von Ootmarsum, Konrad von Butelo, Junno von Daltsen, Wiger Bensinck, Ripertus von Zoelmond, Rudolph von Utphete, Rikwin von Hasselt, Dietrich von Cappel, Johannes Pancer, Ilias von Eldrik, Niko-

le, Johannes Pancer, Ilias de Eldrijck, Nycolaus de Berchhusen, Engelbertus  
 miles domini, her de Monte, Johannes de Paelwighe, Henricus de Lochem, Rut-  
 430 gherus de Doerneke, Liudolphus de Sulffwolde, Theodricus de Wijtsande, filius  
 Gerardi de Linge, Henricus Knoop de Mensbergis. [11']

### Van Baldewijn, de vierden greef to Benthem

Greve Otto, die derde greef van Benthem, starf ende rustede in gode in den  
 435 jaer onses heren M CC ende XVIIJ, do hi dat lant van Benthem berichtet  
 wijslic boven vijftich jaer, ende wart eerlike begraven mit behoerliker begenck-  
 nisse. Ende na hem wairt greve Baldewijn, sijn soene, de IIIJ. van Benthem,  
 ende hi nam te wive en edele joncfrouwe, eens greven dochter, daer hi bi wan  
 enen soen, die Otto geheten was, die na hem greve to Benthem waert.

Dese Baldewijn was een vrome, liefalich man ende godfruchtich, ende he  
 440 toech mit keyser Frederick den anderen IJ. ende mit koninck Lodewich van  
 Vranckrijc ende mit coninck Philippus van Enghelant ende mit sijns selves  
 broder, bisscop Otten van Monster, mit sinen vedderen greve Florens van Hol-  
 lant unde Guntero, bisscop van Osenbrugge, ende mit Conradus, doemprovest  
 445 to Monster, ende mit velen anderen heren ende vorsten over meer ende verloes-  
 den Ackers van der belegginge des soldaens, ende oec dat ander lant, dat de  
 heyden gewonnen hadden, kregghen sie weder, ende sie bedreven daer vele an-  
 ders guedes werkes.

Greve Willem van Hollant ende Vrieslant starf M CC XXIJ, ende sijn soen  
 Florens wart greve na hem. Dese<sup>g</sup> Willem hadde voertijdes den bisscop Deric van  
 450 Utrecht gevangen in enen cloester to Staveren. Hy quam to Utrecht namaels mit  
 voele andere wollent ende barvoet ende dede den bisscop val. Dese Florens was  
 Willem des conincks vader.<sup>g</sup>

Na<sup>r</sup> bisscop Otto to Utrecht wairt bisscop tUtrecht Wilbrant van Olden-  
 455 borch, die Rolof van Covorde ende die Drenters voel verwan. Mer Roloff [11<sup>v</sup>]  
 van Covorde quam weder opt huys to Covorden, mer namaels weeck die bisscop  
 ten Hardenberch, daer tot hem quam Rolof mit Hinric van Gravesdorp in den be-  
 stande, ende si worden geradet van des bisscops volke. Mer die Drenthers en lie-  
 ten noch niet af, die namaels bedwongen worden, alse bisscop Wilbrant to Zwol-  
 le gestorven was, van bisscop Otten van Hollant van Utrecht, overmits dat hi na  
 460 greven Florens doot Hollant regierde tot behof Willems, Florens soens, de na ro-  
 mesch coninck wart. Dese Otto, bisscop tUtrecht, verwan die Drenthers ende die  
 van Covorden, so dat hi doer oer lant reet, so dat hem niemant weder en stont.<sup>f</sup>

---

431 de] danach lie? durchgestrichen. — 432 de] de de. — 436 greve] danach van durchgestri-  
 chen. — 437 en] ende. — 447 werkes] kes am Ende der folgenden Zeile. — 453 van] danach de  
 durchgestrichen. — 455 Covorden] danach so durchgestrichen. — 458 worden] am Rand nach-  
 getragen. — 462 doer] über der Zeile nachgetragen.

laus von Berchusen, Engelbert, Ritter des Herrn, Herr von Monte, Johannes von Paelwighe, Heinrich von Lochem, Rutger von Doerneke, Ludolf von Sulffwolde, Dietrich von Wijtsand, der Sohn des Gerhard von Lingen, Heinrich Knoop von Mensberge. 455

### Von Balduin, dem vierten Grafen zu Bentheim

**G**raf Otto, der dritte Graf von Bentheim, starb und ruhte in Gott im Jahr unseres Herrn 1217,<sup>82</sup> nachdem er das Land von Bentheim über fünfzig Jahre lang weise regiert hatte, und er wurde ehrenvoll begraben mit einem gebührliehen Leichenbegängnis. Und nach ihm wurde sein Sohn Balduin der vierte Graf von Bentheim, und der nahm eine edle Jungfrau, die Tochter eines Grafen, zur Frau, die ihm einen Sohn gebar, den man Otto nannte und der nach ihm Graf zu Bentheim wurde.<sup>83</sup> 460 465

Dieser Balduin war ein frommer, beliebter und gottesfürchtiger Mann. Er zog zusammen mit Kaiser Friedrich II., mit König Ludwig von Frankreich und König Philipp von England und mit seinem eigenen Bruder, Bischof Otto von Münster, mit seinen Vettern, dem Grafen Florenz von Holland und dem Bischof Gunther von Osnabrück, sowie mit Konrad, dem Dompropst zu Münster, und mit vielen anderen Herren und Fürsten über das Meer, und sie befreiten Akko von der Belagerung des Sultans. Auch das andere Land, das die Heiden gewonnen hatten, bekamen sie wieder und verrichteten dort viele andere gute Werke.<sup>84</sup> 470

Graf Wilhelm von Holland und Friesland<sup>85</sup> starb 1222, und sein Sohn Florenz wurde nach ihm Graf.<sup>86</sup> Dieser Wilhelm hatte ehemals den Bischof Dietrich von Utrecht<sup>87</sup> in einem Kloster zu Stavoren<sup>88</sup> gefangen gehalten. Er kam später mit vielen anderen mit einem Wollgewand bekleidet und barfuß nach Utrecht und fiel vor dem Bischof auf die Knie. Der erwähnte Florenz war der Vater König Wilhelms.<sup>89</sup> 475 480

Nach Bischof Otto<sup>90</sup> wurde Wilbrand von Oldenburg Bischof von Utrecht,<sup>91</sup> der Rudolf von Coevorden und die Drenther mehrmals besiegte. Doch Rudolf von Coevorden nahm das Haus zu Coevorden wieder in Besitz. Später aber wich der Bischof nach Hardenberg. Als Rudolf mit Heinrich von Grasdorf<sup>92</sup> während eines Waffenstillstands zu ihm kam, wurden sie von den Anhängern des Bischofs gerädert. Aber die Drenther gaben noch nicht auf, die später, nachdem Bischof Wilbrand in Zwolle gestorben war, von Otto von Holland, Bischof von Utrecht,<sup>93</sup> dadurch bezwungen wurden, dass er nach dem Tod des Grafen Florenz Holland für Wilhelm, den Sohn des Florenz, regierte,<sup>94</sup> der später römischer König wurde. Dieser Otto, Bischof von Utrecht, besiegte die Drenther und die von Coevorden, so dass er durch ihr Land ritt und ihm niemand Widerstand leistete. 485 490

Rolof<sup>s</sup> van Covorde hadde in voertiden den bisscop Wilbrant tUtrecht over  
 465 gegeven dat huys to Covorden, mer hi kreecht weder mit verrednisse,<sup>s</sup> ende oec  
 dat huys to Lare, dat die bisscop te gronde op liet breken.

Conincks Willems oldevader, de oec Willem heet, ende greve Baldewijn  
 van Benthem, de weren twier broder kinder. Dese Baldewijn, na den dat hi de  
 grevescap van Benthem manich jaer vredelike ende wijslike hadde berichtet  
 470 ende vele guedes to godes dienst voer sine ende siner older siele hadde ghestich-  
 tet, alse mitter monike cloester toe Wijtmerse, daer nu nonnen sijn, ende mit den  
 heren van sunt Johanne to Steenvorde, den hi sine almisse gaf tot behoef der  
 armen, soe rustede hi in vreden in den jaer onses heren M CC ende LIJ.

Hic Baldewinus habuit filiam nomine Bertam, quam duxit in coniugem Hin-  
 ricus secundus, quintus dominus sive comes in Diepenhem, que erat multum  
 475 proba et honesta diligens spirituales, clerum et ornatum ecclesie. Et genuerunt  
 filium Ottonem. Otto genuit Wilhelmum dominum in Diepenhem et Dalen et  
 cetera. [12']

#### Van Otto, den vijften greven van Benthem, den IV. des namen

480 **N**ae dode greven Baldewijn wart greve to Benthem Otto, sijn soen, die de  
 vijfte greve was to Benthem na onsen anbegynnen. Ende hi nam te wive een  
 joncvrouwe, des greven dochter van Tekenborch, daer hi by wan enen soen, die  
 Egbert geheten was, die na hem greve wart to Benthem.

Dese greve Otto was mylde ende waelgeneiget tot godliken dinghen, ende  
 hi ghaf de nonnen cloester bi Covorde, dat geheiten was Ten Campe, die nu  
 485 wonen in der Drenthe to Assen, dat erve, dat geheten is de Mortkule ofte Berle-  
 haer to Yterbeke, unde besegelde em oec mitten bisscope van Utrecht Zibekeloe,  
 dat do een wiltenisse was, daer na een cloester van sunte Augustinus oerde regu-  
 liers, ende nu van sunte Berents orde gestichtet is.

Dese giftinge gheschede in den jaer onses heren M CC ende LIIIJ.

490 Egbert was de seste greve van Benthem  
 Johan was greve to Benthem in den jaer ons heren M CCC XXVIIIJ.  
 Symon was greve to Benthem int jaer ons heren M CCC XXXIIJ.  
 Greef Symon was in den strijt tegens den bisscop bi Utrecht, daer de bisscop  
 doot blef.

---

473–477 Hic–et cetera] in kleinerer Schrift. — 479 Baldewijn] unterstrichen. — 482 na] aus nam  
 korrigiert. — 487 1406] am Rand nachgetragen; sunte] danach b/v? durchgestrichen. — 490  
 Egbert–Benthem] unterstrichen; in der folgenden Zeile steht lediglich Jo, es folgt dann eine  
 Lücke von etwa zwei Zeilen. — 492 to] überflüssiges Nasalkürzel über o. — 493 strijt] t über der  
 Zeile nachgetragen. — 494 1301] am Rand nachgetragen.

Rudolf von Coevorden hatte vor langer Zeit das Haus zu Coevorden dem Bischof Wilbrand zu Utrecht übertragen, aber er gewann es durch Verrat wieder zurück, und auch das Haus zu Laar, das der Bischof bis auf den Grund abbrec- 495  
chen ließ.

König Wilhelms Großvater, der auch Wilhelm hieß, und Graf Balduin von Bentheim waren Kinder zweier Brüder.<sup>95</sup> Nachdem Balduin die Grafschaft von Bentheim viele Jahre friedlich und weise regiert und viel Gutes zum Dienste Gottes für sein Seelenheil und das seiner Vorväter gestiftet hatte – etwa für das 500  
Mönchskloster zu Wietmarschen, wo nun Nonnen sind,<sup>96</sup> oder für die Herren von St. Johannes zu Steinfurt,<sup>97</sup> denen er seine Almosen gab für die Armen –, entschlief er in Frieden im Jahr unseres Herrn 1252.<sup>98</sup>

Dieser Balduin hatte eine Tochter namens Berta, die Heinrich II.<sup>99</sup> zur Frau nahm, der der fünfte Herr oder Graf zu Diepenheim war. Sie war sehr recht- 505  
schaffen und ehrenhaft, liebte die Geistlichen, die Priesterschaft und schmückte die Kirchen. Sie zeugten einen Sohn Otto.<sup>100</sup> Otto zeugte Wilhelm, Herrn zu Diepenheim und Dalen<sup>101</sup> etc.

#### Von Otto, dem fünften Grafen von Bentheim, dem vierten des Namens

Nach dem Tod des Grafen Balduin wurde sein Sohn Otto<sup>102</sup> Graf zu Bent- 510  
heim, der nach unserer Genealogie der fünfte Graf zu Bentheim war. Er heiratete eine Jungfrau, eine Tochter des Grafen von Tecklenburg, die ihm einen Sohn gebar, der Egbert genannt wurde, der nach ihm Graf zu Bentheim wurde.<sup>103</sup>

Dieser Graf Otto war freigiebig und göttlichen Dingen zugeneigt. Er gab dem Nonnenkloster bei Coevorden, das Ten Campe genannt wurde und nun in 515  
der Drenthe bei Assen ist,<sup>104</sup> das Erbe, das die Mortkule oder Balderhaar zu Itterbeck genannt wird, und übertrug ihm auch gemeinsam mit dem Bischof von Utrecht mit Brief und Siegel Sibculo, das damals eine Wildnis war, wo später ein Kloster der Augustinerchorherren war und heute ein Zisterzienserkloster.<sup>105</sup>

Diese Stiftung geschah im Jahr unseres Herrn 1254. 520

Egbert<sup>106</sup> war der sechste Graf von Bentheim.

Johannes<sup>107</sup> war Graf zu Bentheim im Jahr unseres Herrn 1328.

Simon<sup>108</sup> war Graf zu Bentheim im Jahr unseres Herrn 1333.

Graf Simon war in den Streit mit dem Bischof von Utrecht<sup>109</sup> verwickelt, in dem 525  
der Bischof fiel.

- 495 Otto *frater Symonis comes XVIII annis resignavit comiciam fratri suo Bernardo et effectus est prepositus ecclesie Paderbornensis.*  
 Greef Berent to Benthem was in den jaer ons heren M CCCC.  
 Everwijn van Guterswijn was greve to Benthem M CCCC XVIII.  
 Berent, sijn soen, was greef to Benthem M CCCC ende LXX.  
 500 Everwijn, sijn soen, greef to Benthem M CCCC ende LXXX. [12<sup>v</sup>]

Greve Johan van Benthem *nam* Elyzabeth to wive, die een dochter was des  
 Groten ende edelen heren Symons van der Lippe, daer men grote dinghe af  
 seghet, waer by hie wan vier soene else Symon, Otto, *Christianus* ende Berent,  
 ende vier dochter, drie abdyssen, ende die vierde hiet Hadewich ende was een  
 505 moder des edelen Arents van Guterswijck, die een vader was joncker Everwijns  
 van Guterswijn, nae greven van Benthem. Anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> XXXIIJ obijt  
 Johannes comes de Benthem, anno *nativitatis Bernardi* filij sui tercio.

Na' greve Johans dode waert greve to Benthem Symon, sijn oldeste soen,  
 die gheen kinder nae en liet, al had hi sijn anderde wijf, want hi siecklic was  
 510 ende tysicus. Ende als hi ghestorven is, so waert greve to Benthem Otto nae  
 hem, sijn oldeste broder, al dede hijt onwillens, want sijn twe ander broders te  
 jonck weren to regieren, daer om *nam* hijt an. Hij was een guet, vreedsom man  
 ende rustich ende regierde wijslic XVIII jaer lanc omtrent, so gaf hi mit volbert  
 Kerstkens, sijns broders, die greefscap over Bernart, den jonghesten broder,  
 515 want Berent wijs ende kloec was, ende meer bequeem was tot ridderschap te  
 voeren ende strenghe. Ende<sup>u</sup> desse greef Berent wart ridder geslagen in den jaer  
 onses heren M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> LXXI<sup>o</sup> bi der Masen of Ruren, doe die strijt was in den  
 lande van Gulick tusschen den twen dorpen Baestwijlre ende Oetwilre, een half  
 mijl na bi Ubach, tusschen den hertogen Wenzelaus van Brabant, die een broder  
 520 was des konincks van Bemen ende des keyzers Karls des vierden, ende tusschen  
 den hertogen Willem van Gulick, de hertoch Willems van Gelre vader was, daer  
 oec hertich Adelbert na verwinnen des strijts van sijns selfs [13<sup>v</sup>] knecht doot  
 gheschoten wart.<sup>u</sup> Ende Otto van Benthem, na dat hi die greefscap overgegeven  
 had, *nam* an die provestye der kerken van Paderborn, die hem gheboden waert.<sup>t</sup>

525 Mer<sup>v</sup> greve Berent *nam* to wive jonfer Brunitta, dochter des edelen mans  
 Baldewijns van Stenvorde, die anghenaem ende bequeem was, mer sie en kreg-  
 ghen gheene kinder te samen.<sup>v</sup>

---

496 prepositus–paderbornensis] *marginal rechts in den nächsten drei Zeilen; fratres marginal links, Linien von hier aus gezogen zu den Namen Symon, Otto und Berent.* — 505 Arents] *danach w durchgestrichen.* — 508 Benthem] Benthen. — 519 Brabant] Brabant. — 520 ende] *et.* — 524 had] *am Rand nachgetragen.*

Otto, der Bruder Simons, 18 Jahre lang Graf, übergab die Grafschaft seinem Bruder Bernhard und wurde Propst der Paderborner Kirche.<sup>110</sup>

Bernhard<sup>111</sup> war Graf zu Bentheim im Jahr unseres Herrn 1400.

Everwin von Götterswick<sup>112</sup> war Graf zu Bentheim 1418.

Bernhard,<sup>113</sup> sein Sohn, war Graf zu Bentheim 1470.

Everwin,<sup>114</sup> sein Sohn, Graf zu Bentheim 1480.

530

**G**raf Johannes von Bentheim heiratete Elisabeth,<sup>115</sup> die eine Tochter des großen und vornehmen Herrn Simon zur Lippe war, von dem man große Dinge erzählt. Sie gebar ihm vier Söhne: Simon, Otto, Christian und Bernhard, sowie vier Töchter: drei Äbtissinnen, und die vierte hieß Hedwig und war die Mutter des vornehmen Arnold von Götterswick,<sup>116</sup> der der Vater des Junkers Everwin von Götterswick, des nachmaligen Grafen von Bentheim, war. Im Jahr des Herrn 1333 starb Johannes, Graf zu Bentheim,<sup>117</sup> im dritten Jahr nach der Geburt seines Sohnes Bernhard.<sup>118</sup>

535

Nach dem Tod des Grafen Johannes wurde Simon Graf zu Bentheim, sein ältester Sohn, der keine Kinder hinterließ, obwohl er eine zweite Frau hatte, denn er war kränklich und schwächlich. Nachdem er gestorben war, wurde nach ihm Otto Graf zu Bentheim, sein ältester Bruder, obgleich er es nur unwillig tat. Doch da seine zwei anderen Brüder zum Regieren zu jung waren, trat er die Regierung an. Er war ein guter, friedfertiger und ruhiger Mann und regierte weise ungefähr 18 Jahre lang, dann übergab er mit Zustimmung seines Bruders Christian die Grafschaft an Bernhard, den jüngsten Bruder, da Bernhard weise und klug war und besser geeignet, die Ritterwürde zu tragen, sowie auch streng.<sup>119</sup> Und dieser Graf Bernhard wurde im Jahr unseres Herrn 1371 an der Maas oder Rur zum Ritter geschlagen, als Krieg herrschte im Lande Jülich zwischen den zwei Dörfern Baesweiler und Oidtweiler, eine halbe Meile von Ubach, zwischen Herzog Wenzel von Brabant, der ein Bruder des Königs von Böhmen und Kaiser Karls IV. war, und Herzog Wilhelm von Jülich, der der Vater Herzog Wilhelms von Geldern war, wo auch Herzog Adelbert nach dem Gewinn des Kampfes von seinem eigenen Knecht erschossen wurde.<sup>120</sup> Und Otto von Bentheim, nachdem er die Grafschaft übergeben hatte, nahm die Propstei der Paderborner Kirche an, die ihm angeboten worden war.

540

545

550

555

Graf Bernhard aber heiratete Jungfer Brunitta, eine Tochter des Edelherrn Balduin von Steinfurt, die angenehm und geeignet war, aber sie bekamen zusammen keine Kinder.<sup>121</sup>

560

Dese<sup>w</sup> greve Berent, al was hi in ridderschap ende om sijn lant te beschermen  
 530 modich ende strenghe ende weldich, nochtans was hi in godes werken ende  
 dienst wonderliken seer tot gode ymich ende devoet ende voertsettende. Op dan  
 dat et openbaer kenlic sij, so wil ic hijr kortlick sijn wyse ende manier sijns  
 guden levens vertellen ende scriven.

Dit was sijn ghewoente vake, als hi to hues ombecommert was ende in  
 ruste. Des morgens stont hi te tijde op, om te betalen sijn ghetide. Sijn ghetide  
 535 weren dese: van den hilghen cruce, van onser liever vrouwen ende van der pas-  
 sien onses heren Jhesu Christi getide. Als dese getide ut weren, so las hi veele  
 suffragien ende gebede veelre hilgen, die hi mit sonderlinger devocien eerde, als  
 van den drien koningen, van sunte Fabiaen ende Sebastiaen, van den hilligen  
 dyaconen sunte Steven, Laurencius ende Vincent, van sunte Jurgen merteler; van  
 540 desen confessoren: sente Merten, sunte Nycolaus, Anthonijs ende Franciscus;  
 van desen jonferen: sunte Agneten, Katherina, Cecilia, Margareta, Barbara ende  
 van sente Marien Magdalenen, ende vele ander ghebede. Van der tijt dat hij sijn  
 ghetide began hent dat hi se gheendet had, plach hi te swigen ende silencium te  
 holden, et en weer sake dat et merclie noet anders eysschede.<sup>w</sup>

[13<sup>w</sup>] Daer<sup>x</sup> na hoerde hi devoetlick misse op sinen kneen ende offerde  
 daghelics ter missen achte penninghe. Mer alst also quam bi saken, dat hi gheene  
 misse hoeren en mochte, so en at hi des dages gheyn vleisch. Als de misse ut  
 was, wossche he sijn hande ende bereide sick ten eten. Nummermeer om eer wil-  
 550 le des presterliken staet en wolde hi liden, dat enich prester dat water of dweelde  
 aendienende solde. Ende hie liet sick al dage ter tafelen lesen ‚Benedicite‘ ende  
 ‚Gracias‘. Alle gheestlike religiosen personen, die hie ten eten noedede, dede hi  
 boven hem sitten. Alle daghe tweelf armen ende enen vastende in brode ende  
 bier voer hem liet hie verwerven. Des ghelikes schickede <hi>, dat men alle  
 555 daghe een psalter voer hem lese, ende des vridages drie psalter. Die vastene der  
 hilger kerken vastede hi in vastliker spise. Die avende van den feesten onser  
 liever vrouwen alle vastede hi to bier alleen ende te brode. Alle feesten der  
 hilgen voerbenoemt, die hi myt sonderlinger devocien to eren plach, plach hi te  
 vasten. Des gudensdages en plach hi gheen vleisch to eten. Des donredages ten  
 aventmael en plach hie gheen vleysch te eten, in die eer dat ons heer Jhesus  
 560 Christus verraden wart. Des vridaghes doer dat ganse jaer plach hi te vasten in  
 vastliker spisen. Voer hem liet hi gaen voel bedevarde to onser vrouwen ten  
 Eenzetel, tot sunte Anthonijs ende der ghelijck. Hij plach des jaers to te brengen  
 boven hondert marck mit sinen pelgrims, mit was ter eren godes ende der hilgen  
 ende mit cleder ende schoen der armen.

---

528 al] aus als korrigiert. — 561 bedevarde] danach g durchgestrichen. — 562 jaers] am Rand nachgetragen.

Dieser<sup>122</sup> Graf Bernhard, obwohl er ein mutiger, strenger und mächtiger Ritter war, um sein Land zu beschützen, war dennoch in geistlichen Dingen und den Werken Gottes erstaunlich innig, fromm und förderlich. Damit das bekannt sei, will ich hier kurz die Art und Weise seines guten Lebens erzählen und aufschreiben.

565

Dies war oft seine Gewohnheit, wenn er zu Hause ohne Sorgen und in Ruhe war. Morgens stand er zeitig auf, um seine Tagzeiten zu verrichten. Seine Tagzeiten waren die folgenden: von dem heiligen Kreuz, von Unserer Lieben Frau und von der Passion unseres Herrn Jesus Christus. Wenn diese Tagzeiten fertig waren, las er zahlreiche Fürbitten und Gebete vieler Heiliger, die er mit besonderer Andacht verehrte, wie von den Heiligen Drei Königen, von St. Fabian und Sebastian, von den heiligen drei Diakonen St. Stefan, Laurentius und Vincentius, von St. Georg, dem Märtyrer, und von den folgenden Bekennern: St. Martin, St. Nikolaus, Antonius und Franziskus. Von den folgenden Jungfrauen: St. Agnes, Katharina, Cäcilia, Margareta, Barbara und von St. Maria Magdalena, sowie viele andere Gebete. Von der Zeit, da er seine Tagzeiten begann, bis zu deren Ende pflegte er zu schweigen und Silentium zu halten, außer wenn eine bedeutende Notlage es anders erforderte.

570

575

Danach hörte er andächtig die Messe auf seinen Knien und opferte täglich zur Messe acht Pfennige. Wenn es aber mit gutem Grund geschah, dass er keine Messe hören konnte, aß er an diesem Tag kein Fleisch. Wenn die Messe vorbei war, wusch er seine Hände und bereitete sich zum Essen. Niemals wollte er es um der Ehre des priesterlichen Standes willen dulden, dass irgendein Priester das Wasser oder das Handtuch reichen sollte. Jeden Tag ließ er sich zu Tisch das ‚Benedicite‘ und das ‚Gracias‘ vorlesen. Alle geistlichen religiösen Personen, die er zum Essen einlud, ließ er (bei Tische) oberhalb von sich sitzen. Jeden Tag ließ er zwölf Arme und einen, die bei Brot und Bier fasteten, in seinen Dienst nehmen. Desgleichen bestimmte er, dass man jeden Tag einen Psalter für ihn lese, am Freitag aber drei Psalter. Während der Fastenzeiten der heiligen Kirche fastete er mit gehöriger Speise. Alle Abende vor den Festtagen Unserer Lieben Frau fastete er bei Brot und Bier allein. An allen Festtagen der vorgenannten Heiligen, die er mit besonderer Andacht ehrte, pflegte er zu fasten. Mittwochs pflegte er kein Fleisch zu essen. Donnerstags aß er zum Nachtmahl kein Fleisch zum Gedenken daran, dass unser Herr Jesus Christus verraten wurde. Am Freitag das ganze Jahr hindurch nahm er Fastenspeisen zu sich. Er ließ viele Wallfahrten für sich zu Unserer Lieben Frau zu Einsiedeln, zu St. Antonius<sup>123</sup> und dergleichen mehr gehen. Jährlich verwendete er über hundert Mark für seine Pilger, für Wachs zur Ehre Gottes und der Heiligen und für Kleider und Schuhe für die Armen.

580

585

590

595

565 [14<sup>r</sup>] Hy liet oec alle saterdaghe draghen om den kerchhof to Benthem  
 onser liever glorioser vrouwen *ende* jonferen Marien belde, daer hi dan offerde  
 tot hoerre eeren ses pennynge *ende* een waskeersse van enen ponde. Des ghe-  
 likes liet hie oec doen to Schuttorp mit den hilgen cruce. Niet gheern en sach hi  
 570 dronken lude, alremeest dronken priesters, want hi plach te seggen, dat een dron-  
 cken priester weer een berispelic cleynot *ende* een edel man *ende* wijf die gheen  
 mate en holden in drinckene.

In der metten en kerstnacht, daer hi was, plach hi mit sinen broder Kerstken  
 dat ‚Venite‘ te singhen. Als sijn broder doot was, plach hijt myt enen priester te  
 singhen. Int begyn sijnre greefscap berente hi twe altaer in der capellen op der  
 575 borch te Benthem. Des gelikes dede hij to Nyenhues mit twen altaeren, omtrent  
 in den <jaer> onses heren M CCC LXXVII.<sup>x</sup>

Dese<sup>y</sup> eerwerdighe greve Bernardus *ende* die eerwerdighe heer *ende* meister  
 Evert van der Eza, kerkher to Almelo, *ende* her Hinrick Crul, kercher to Schut-  
 580 torp, mit malcanders raet *ende* daet hebben stichters, patronen *ende* fundatoers  
 gheweest des regulier canoniken cloesters to Vrelstorper burscap toe Vrendes-  
 wede, gelegen op Eynoldinck by Noorthorn, dat men Marienwolt heitet. *Ende*  
 greef Berent gaf Eynoldinc dat erve mit sinen tobehoer daer to, dat men dat  
 cloester daer op tymmeren *ende* den Scotencamp mit der viscerien daer to, mit  
 consent sijns broder Kerstkens *ende* sijnre suster soen, jonker Arnt van Guters-  
 585 wijc, voer sijn *ende* sijnre olderen sielen, tot der eeren godes *ende* der glorioser  
 jonfer Marien. *Ende* daer nae op sunte Anthonijs dach gaf hi dat over mit breve  
*ende* confirmiert.<sup>y</sup> *Ende* hi was oec een behulp, dat die bisscop van Munster dat  
 cloester confirmierte, Otto van der Hoya, die ierst to mael onwillich was.

[14<sup>v</sup>] Dese<sup>z</sup> selve greve hevet namaels den selven broders gegeven een  
 590 halve waer in den Vrenswede *ende* twe koetten ter Baerle *ende* ten Hagen-  
 bussche mit hoeren tobehoer *ende* een kote ter Horst *ende* twee erve, Hinrickinc  
*ende* Albertinc, bi dat cloester ghelegen. *Ende* heft hem oec gegeven een stede,  
 een moelen to setten, *ende* orlof voer hem *ende* voer die onder den cloester sijn  
 te malen. Hij ghaf hem oec vrijheit hoer beesten *ende* gheyten te weiden in den  
 595 Oesterwolde sonder *ende* tegens yemants wederspreken. Hij hevet hem oec voel  
 privilegie gegeven *ende* vrijheit, als dat alle hoer guede *ende* erve, die sie had-  
 den *ende* namaels krighen mochten, solden vrij wesen van allen denst, schattinge  
*ende* aentalinghe gelts of rinder *ende* koeslacht. *Ende* dat vestigede hij mit  
 breven mit sinen kleynen *ende* groten segel besegelt. Dese self greve gaf desen  
 600 selven cloester vele *ende* manigherleye clenode als een cybori silveren vergul-

---

570 weer een] een *am Rand nachgetragen*. — 572 was] *am Rand nachgetragen*; plach hi] hi  
*über der Zeile nachgetragen*. — 578 kerkher] kerker. — 580 Vrelstorper] Velstorper. — 586  
 dach] *am Rand nachgetragen*. — 590 Vrenswede] Vreswede. — 593 setten, *ende*] *danach* 1  
*durchgestrichen*. — 594 beesten] *ein e über der Zeile nachgetragen*; *danach* beesten *unter-*  
*pungiert*. — 596 gegeven] *danach* als *expungiert und durchgestrichen*. — 600 clenode] clenode.

Jeden Samstag ließ er um den Kirchhof in Bentheim das Bild Unserer Lieben Ruhreichen Frau und Jungfrau Maria tragen, wo er dann zu ihrer Ehre sechs Pfennige und eine Wachskerze von einem Pfund opferte. Das Gleiche ließ er auch in Schüttorf<sup>124</sup> mit dem heiligen Kreuz tun. Ungern sah er betrunkene Leute, vor allem betrunkene Priester, denn er sagte stets, dass ein betrunkenener Priester ein tadelnswertes Kleinod sei, ebenso ein vornehmer Mann und eine vornehme Frau, die kein Maß halten im Trinken. 600 605

In der Mette der Christnacht, an der er immer teilnahm, sang er mit seinem Bruder Christian das ‚Venite‘. Nachdem sein Bruder gestorben war, sang er es mit einem Priester. Zu Beginn seiner Regierung stiftete er zwei Altäre in der Kapelle auf der Burg zu Bentheim. Desgleichen tat er zu Neuenhaus mit zwei Altären, etwa im Jahr unseres Herrn 1377. 610

Dieser ehrwürdige Graf Bernhard, der ehrwürdige Herr und Meister Everhard von der Eza, Pfarrer zu Almelo,<sup>125</sup> sowie Herr Heinrich Krull, Pfarrer zu Schüttorf,<sup>126</sup> sind, einander mit Rat und Tat beistehend, Stifter, Patrone und Gründer des Augustinerchorherrenklosters in der Frensdorfer Bauerschaft zu Frenswegen gewesen, gelegen zu Einoldink bei Nordhorn, das man Marienwolde nennt. Graf Bernhard gab das Erbe Einoldink mit allem, was dazu gehört, dazu, damit man das Kloster darauf errichte; dazu den Schottenkamp mit der Fischerei; (das tat er) mit Zustimmung seines Bruders Christian sowie des Sohnes seiner Schwester, des Junkers Arnold von Götterswick,<sup>127</sup> zu seinem und seiner Vorväter Seelenheil, zur Ehre Gottes und der ruhmreichen Jungfrau Maria. Und danach, am St.-Antonius-Tag (17. Januar), übereignete er es mit einer Urkunde und bestätigte es. Und er war auch behilflich dabei, dass der Bischof von Münster, Otto von Hoya, der zuerst unwillig war, das Kloster bestätigte.<sup>128</sup> 615 620

Dieser selbe Graf hat später denselben Brüdern einen halben Grundbesitz in der Bauerschaft Frenswegen gegeben, zwei Kotten zu Baerle und zum Hagenbusch samt ihrem Zubehör und einen Kotten zur Horst und zwei Häuser, Hinrickink und Albertink, die bei dem Kloster gelegen waren. Er hat ihnen auch eine Stätte zum Bau einer Mühle angewiesen sowie die Erlaubnis, für sich und diejenigen, die dem Kloster unterstehen, zu mahlen. Er gab ihnen auch das Recht, ihre Kühe und Ziegen in Osterwald ohne irgendjemandes Widerspruch zu weiden. Er hat ihnen auch viele Privilegien und Rechte gegeben, nämlich dass ihr gesamtes Gut und ihr Grundbesitz, den sie hatten und später noch bekommen konnten, frei von allem Dienst, Schatzung und Zahlung von Geld oder Abgaben an Rindern oder geschlachteten Kühen sein sollte. Das bestätigte er mit Urkunden, die mit seinem kleinen und großen Siegel versehen waren. Derselbe Graf gab diesem Kloster vielerlei Kleinodien wie ein vergoldetes Ziborium, zwei 625 630 635

det, twe gude belde ende oec sunt Augustijns belde mit vele anderen ornamenten ende cleynoden.<sup>7</sup> Desse<sup>e</sup> edele greve Bernardus was tot allen devoten ende gheesteliken menschen geneiget ende behulplic, ende daer is te gelovighen ende te hopen, dattet hem god niet alleyn in den ewigen leven, mer oec in desen leven  
 605 gheloent hevet. Want na dat hi dit vorscreven cloester ghefundiert heft, hent ten eynde sijns levens, een wenich utgenomen, hevet sijn landt in groten vreden sonder orloch beseten ende regiert, dat nochtans te voeren vele jare lanck verorloget plach te werden. Hi plach te seggen: „Hente hijr to kiert dat pater noster.“<sup>a</sup>

Ten<sup>b</sup> lesten na dat hi langhe ghelevet hadde mit claren synnen in ghesont-  
 610 heit des lichaams, wart hie sieck in sijn een ende neghentichte jaer, ende in den jaer onses heren M CCCC ende XXI, des donresdages voer sunte [15<sup>r</sup>] Symon ende Judas, ghaf hi den gheest op, nae dat hi sijn bijcht ghedaen had ende die hilghe sacramente ontfanghen had ende sijn testament ghemaket ende groef gecoren hadde. In sinen leven hadde hi laten maken keersen ende liechte, der  
 615 men gebruiken solde in sijnre beghenckenisse. Als die beghenckenisse to Benthem gheschiet weren, soe lieten joncker Everwijn van Guterswijck, des edelen Arents van Guterswijc soen naghelaten, sijn erfgenaem ende tocomende greef van Benthem, eerberlick brenghe ende staetlick, daer hi selven mede toech mit vele ghetoghes eersamer lude, int regulier cloester bi Northorn, so hi selven  
 620 ghecoren had ende lieten daer graven voert hoge altaer in dat choer, na dat die heren broders den gotliken dienst ende ghebede devoetliken ghedaen hadden.<sup>b</sup>

Joncker<sup>c</sup> Arent van Guterswijc, greve Berents neve ende suster soen, solde sijn  
 Jervende hebben gheweest, mer hi starf langhe voer hem in den jaer ons heren  
 M CCCC IIJ<sup>o</sup>,<sup>c</sup> die wart oec int selve choer begraven. Dese<sup>d</sup> selve Arent plach  
 625 vake in dat vorscreven cloester van beghin der fundacien te comen, ende mit sonderlinger begherten had hiet lief ende plach te seggen: „Och, ofte mijn soen Everwijn so olt were, dat hi dese grevesscap mochte regieren, soe wolde ic hijr myt u wonen ende uwe brye <eten>.“<sup>d</sup> Daer<sup>e</sup> na, als hy vele ongeluckes gehad hadde, gheschiedet, dat hi to Schuttorp sieck lach in des kerckheren her Hinricks  
 630 Crul huys, welk kerckher oec medicine wiste ende dede em dat beste. Ende als hi den ende nakede, hadde hi groet berou sijnre <sonden> ende plach te seggen: „Ist dat ghi my niet en wilt brenghe by Northorn tot de broders, soe bindet doch mijn licham doot in schoven van stroe ende werpetet in die Vechte, op dat ic myt der vloet des waters daer ghebracht werde.“ Als hi doot was, so waert hi eerlic  
 635 in Vrendeswede in sunte Marienwolt begraven.<sup>e</sup> Ende<sup>f</sup> do en was sijn soen Everwijn dre jaer olt M<sup>o</sup> CCCC IIJ<sup>o</sup>,<sup>f</sup> ende greef Berent leefde noch. [15<sup>v</sup>] Ende<sup>g</sup> dat

---

607 verorloget] verologet. — 609 synnen] *danache durchgestrichen*. — 620 had] *am Rand nachgetragen*. — 624 *zusätzlich 3<sup>o</sup> am Rand nachgetragen*. — 630 kerckher] kercker. — 632 Northorn] Northon. — 635 Marienwolt] Marienwolt eerlic; soen] *unter dem Schriftspiegel*. — 636 noch] *unter dem Schriftspiegel*.

gute Bilder und auch das Bild des St. Augustinus zusammen mit vielen anderen Kirchengeräten und Kleinodien. Dieser vornehme Graf Bernhard war allen frommen und geistlichen Menschen zugeneigt und behilflich, und so ist zu glauben und zu hoffen, dass es ihm Gott nicht allein in dem ewigen Leben, sondern auch bereits in diesem Leben gelohnt hat. Denn nachdem er das vorgenannte Kloster gegründet hatte, regierte und besaß er beinahe bis zum Ende seines Lebens sein Land in großem Frieden ohne Krieg, das doch viele Jahre lang mit Krieg überzogen zu werden pflegte. Er sagte immer: „Bis hierher lenkt das Paternoster.“

Nachdem er lange gesund und mit klarem Verstand gelebt hatte, wurde er schließlich krank in seinem einundneunzigsten Jahr. Im Jahr unseres Herrn 1421, am Donnerstag vor St. Simon und Judas (23. Oktober),<sup>129</sup> starb er, nachdem er gebeichtet und die heiligen Sakramente empfangen, sein Testament gemacht und sein Grab gewählt hatte. Zu seinen Lebzeiten hatte er Kerzen und Lichter anfertigen lassen, die man bei seinem Leichenbegängnis benutzen sollte. Als das Begängnis zu Bentheim vorbei war, ließ ihn Junker Everwin von Götterswick, der hinterlassene Sohn des vornehmen Arnold von Götterswick, sein Erbe und zukünftiger Graf von Bentheim,<sup>130</sup> ehrwürdig und stattlich in das Augustinerchorherrenkloster bei Nordhorn bringen, wie er es selbst bestimmt hatte. Er (Everwin) zog selbst mit einem großen Zug ehrsamer Leute mit und ließ ihn dort vor dem Hochaltar im Chor begraben, nachdem die Herren Brüder den Gottesdienst und die Gebete andächtig verrichtet hatten.

**J**unker Arnold von Götterswick, der Neffe des Grafen Bernhard und Sohn seiner Schwester, hätte sein Erbe sein sollen, doch er starb lange vor ihm im Jahr unseres Herrn 1403; er wurde auch im selben Chor bestattet.<sup>131</sup> Dieser Arnold kam häufig in das vorgenannte Kloster von Beginn seiner Gründung an, und er hatte es lieb mit besonderem Verlangen und pflegte zu sagen: „Oh, wenn mein Sohn Everwin doch alt genug wäre, dass er diese Grafschaft regieren könnte, dann wollte ich hier mit euch wohnen und euren Brei essen.“ Später, nachdem er viel Unglück erlitten hatte, geschah es, dass er in Schüttorf krank lag im Haus des Pfarrers Heinrich Krull, der auch medizinkundig war und ihn aufs Beste pflegte. Als er sich dem Ende (seines Lebens) näherte, bereute er seine Sünden sehr und sagte: „Wenn ihr mich nicht zu den Brüdern nach Nordhorn bringen wollt, dann bindet doch meinen toten Leichnam in eine Stroharbe und werft ihn in die Vechte, damit ich durch die Flut des Wassers dorthin gebracht werde.“ Nachdem er gestorben war, wurde er ehrenvoll in Frenswegen in St. Marienwolde begraben. Damals war sein Sohn Everwin keine drei Jahre alt, im Jahr 1403, und Graf Bernhard lebte noch.<sup>132</sup> Das mit Silberfäden durchzogene Stück Seide,

640 sijden stuck mit silver doertoghen, dat hem wilneer die hertogymne van Brabant, geschencket hadde, *ende* <dat> op der baren lach, behielden die heren des cloesters by Northorn *ende* makeden daer een kostel casueel af. Dese selve Arnoldus in voertijden <hadde> consentiert, ghevolbert, ghestadiget *ende* gevestiget *ende* confirmiert *ende* toghelaten allent, dat greve Berent den selven kloester gegeven *ende* besegelt hadde.<sup>8</sup>

645 **N**ae dode greve Berents waert greve to Benthem joncker Everwijn van Guterswijck int jaer onses <heren> M<sup>o</sup> CCCC<sup>o</sup> XXI<sup>o</sup>. *Ende* hi nam te wive des jonckeren dochter van Stenvorde, daer hi Stenvorde van creech. *Ende* sie kregen een enighe dochter te samen, die hi mit gelde beriet an den joncker van den Bergh by Embric. Daer na *nam* hi sijn anderde huysvrouwe, een dochter joncker Otten van Bronchorst, heere to Borckel, daer hi bi twe soens wan, die ierste hiet Berent *ende* waert greve to Benthem na den vader, die ander was joncker to Steenvorde *ende* had to wive een dochter her Hinricks van Gemen, daer hi *enen* soen bi hadde, na *hem* joncker to Stenvorde. Dese greef Everwijn was al langhe te voeren int lant van Benthem eer de olde greef Berrent starf. In *den* jaer onses <heren> M CCCC XVIIJ gheschieder roof *ende* schade van den Benthemschen *ende* den joncker van Stenvort. Daer om daer na quamen bisscop Frederick van 655 Blanckennem *mitten* van Utrecht *ende* beleggheden Nyenhues swaerlic *ende* kreghent oec *et cetera*. Mer als bisscop Rolof int *quam*, soe lach greve Everwijn to Deventer in soldye tegens die Gelreschen en diendet Nyenhues weder quijt. Daer nae so halp die selve greve bisscop Rolof *ende* den bisscop Deric van Col 660 len *ende* her Walraven van Moers tegens de onhoersamen Munsterschen. *Ende* daer na starf hi. [16']

665 **D**ese greve Berent, greef Everwijns soen, nam te wive een edel jonfer N., die her Willems van Egmont, hertoch Arnts broder van Gelre, dochter was, daer hi bi wan *enen* soen, die Everwijn ghenomet waert. Daer na starf sijn huysvrou. *Ende* hi en had gheen guet regiment mit drincken *ende* mit eenre amyen, also dat hi sieck waert *ende* bleef sieck langhe. Voer deser tijt ut quaden rade sijnre amptluden, soe leghede hi den cloester reguliers bi Northorn van saken, die sijn voervaders den cloester besegelt hadden, *ende* sie moesten *hem* een summe geldes

---

643 dode] *restliche Zeile nicht mehr beschrieben*. — 646 mit] *am Rand nachgetragen*. — 652 Reihenfolge der Wörter entsprechend den Anmerkungen in der Hs. geändert. — 653 M CCCC XVIIJ] *aus M CCCC XVIIIJ korrigiert*. — 657 soldye] *danach e durchgestrichen*. — 659 tegens] *redundanter Nasalstrich über erstem e*. — 661 die] *danach een unterpungiert und unterstrichen*. — 666 hi] *danach on durchgestrichen; saken] danach l durchgestrichen*.

das ihm einst die Herzogin von Brabant geschenkt hatte und das auf der Bahre lag, behielten die Klosterherren bei Nordhorn und machten daraus ein kostbares Messgewand. Dieser Arnold hatte zuvor allem, was Graf Bernhard demselben Kloster gegeben und bestätigt hatte, zugestimmt, in alles eingewilligt, alles bestätigt und gefestigt, erneuert und zugelassen.

680

Nach dem Tod des Grafen Bernhard wurde Junker Everwin von Götterswick Graf zu Bentheim im Jahr unseres Herrn 1421. Er nahm zur Frau die Tochter des Junkers von Steinfurt, wodurch er Steinfurt bekam. Sie bekamen eine einzige Tochter, die er mit Geld an den Junker von dem Berge bei Emmerich verheiratete. Später nahm er eine zweite Frau, eine Tochter des Junkers Otto von Bronckhorst, Herrn zu Borculo, die ihm zwei Söhne gebar. Der erste hieß Bernhard und wurde nach dem Vater Graf zu Bentheim, der andere war Junker zu Steinfurt und hatte eine Tochter des Herrn Heinrich von Gemen zur Frau, die ihm einen Sohn gebar, (der) nach ihm Junker zu Steinfurt (wurde).<sup>133</sup> Dieser Graf Everwin war bereits lange in dem Land zu Bentheim, bevor der alte Graf Bernhard starb.<sup>134</sup> Im Jahr unseres Herrn 1417 geschahen Raub und Schaden von den Bentheimern und dem Junker von Steinfurt. Deshalb kamen danach Bischof Friedrich von Blankenheim und die von Utrecht, belagerten Neuenhaus schwer und eroberten es auch etc. Aber als Bischof Rudolf<sup>135</sup> dorthin kam, stand Graf Everwin im Sold der Deventerer gegen die von Geldern und löste Neuenhaus wieder aus. Danach half derselbe Graf Bischof Rudolf und dem Bischof Dietrich von Köln sowie Herrn Walram von Moers gegen die ungehorsamen Münsteraner.<sup>136</sup> Danach starb er.

685

690

695

Dieser Graf Bernhard, Graf Everwins Sohn, heiratete eine vornehme Jungfer N.,<sup>137</sup> die die Tochter des Herrn Wilhelm von Egmond, des Bruders Herzog Arnolds von Geldern, war, die ihm einen Sohn gebar, der Everwin genannt wurde.<sup>138</sup> Danach starb seine Frau. Und er hatte keine gute Ordnung mit dem Trinken und mit einer Geliebten, so dass er krank wurde und lange Zeit krank blieb. Davor verweigerte er auf schlechten Rat seiner Amtleute hin den Chorherren bei Nordhorn Rechte, die seine Vorväter dem Kloster gewährt hatten, und

700

705

doen. Hijr nae toech hi to Zutpheen tot den medicus, daer hi starf ende begraven waert, daer oec sijn olde moder wonede *ende* starf.

670 **E**verwijn, sijn soen jonck, waert nae hem greve to Benthem *ende* regierde sick  
 wijlslic *ende* hielt guet regiment in sinen lande *ende* op der borch to Benthem  
*ende* peyn hem in te loesen gude, die daer verstat weren, *ende* schult te betalen.  
 Ende als in sinen beghin, dat guet was, sijn dienres op der borch niet eens en  
 weren *ende* keven, sie mosten rumen of anders penitencie doen. Hij en was in  
 675 sinen beghin gheen drencker *ende* hi was oec liefalich om *ende* omlick in den  
 landen.

Anno domini M° CCCC° LXXXV°. In den selven jaer op sunte Odulphus  
 dach in der octaven der hilgher drievoldicheit, was een cleen onweer int cloester  
 bi Northorn, mer daer bi op der buerschop op der Vecht to Nyenhues wert an,  
 680 geheten Langhorst, onder ander wolken waert ghesien een bruen swart nevelighe  
 wolke, daer beneden worden vele voghele swart ghesien, ghelijc swarte gans-  
 aaren vliegende, daer die donre sloech bi na te nieten hondert of IJ hondert  
 eyken bome *ende* quetssede sie mit allen seer, *ende* die blixem en stack som-  
 mighe huse, mer sie leschdent, *ende* die slaghe worden so *verveerlic* dat *den*  
 685 luden dochte, dat die huse sic op verhoven.

[16v, leer]

---

669 olde] *am Rand nachgetragen*. — 670 ionck] *restliche Zeile nicht beschrieben*. — 672 die] *aus dier korrigiert*. — 678 een] *aus eenn korrigiert*. — 679 an] *danach w durchgestrichen*. — 681f. gansaaren] *aaren gans Reihenfolge der Worte entsprechend den Anmerkungen der Hs. geändert*. — 682 sloech] *danach t durchgestrichen*. — 684 den] *hem oder hen (mit Nasalkürzel)*. — 685 verhoven] *unter der letzten Zeile*.

sie mussten ihm eine Summe Geldes zahlen. Hiernach zog er nach Zutphen zu einem Medicus; hier starb er und wurde begraben, wo auch seine Großmutter wohnte und starb.

Sein junger Sohn Everwin wurde nach ihm Graf zu Bentheim, regierte weise und hielt gutes Regiment in seinem Land und auf der Burg zu Bentheim, und er bemühte sich sehr, die Güter auszulösen, die verpfändet waren, und die Schulden zu bezahlen. Als aber zu Beginn seiner Herrschaft, die gut war, seine Diener auf der Burg uneinig waren und stritten, mussten sie entweder fortgehen oder Buße tun. Er war anfänglich kein Trinker und war auch beliebt überall im Land.<sup>139</sup>

Im Jahr des Herrn 1485. Im selben Jahr, am St.-Odulphus-Tag in der Oktave der heiligen Dreifaltigkeit (12. Juni), gab es ein kleines Unwetter beim Kloster bei Nordhorn, aber in der Nähe bei der Bauerschaft auf der Vechte Richtung Neuenhaus, genannt Lankhorst, wurde unter anderen Wolken eine braunschwarze nebelige Wolke gesehen, unter der viele schwarze Vögel gesehen wurden, die schwarzen fliegenden Gänseadlern glichen. Dort schlug der Donner hundert oder zweihundert Eichenbäume beinahe entzwei und beschädigte sie sehr, und der Blitz steckte einige Häuser in Brand, doch man konnte sie löschen, und die Schläge waren so schrecklich, dass die Leute meinten, die Häuser würden sich emporheben.

## Anmerkungen zur Chronik

- 1 Zu unterscheiden ist im Folgenden zwischen Otto dem Jüngeren von Rhieneck (Burg bei Andernach), der 1149 im Kampf um die Pfalzgrafschaft bei Rhein durch Hermann von Stahleck getötet wurde (siehe unten Z. 98f. der Edition), und seinem gleichnamigen Vater, Otto dem Älteren, der 1150 starb, siehe Veddeler, Stammtafel I. Die moderne Namensform „von Rheineck“ für die Rhienecker ist eine Konvention der Forschung, in den Quellen erscheinen die Formen *de Reneke*, *de Rinecke*, *de Rinech* und ähnliche. Die Pfalzgrafschaft lag offenbar 1136 und 1137 bei Otto dem Älteren, danach bei seinem Sohn Otto dem Jüngeren, siehe Theodor Ruf: Die Grafen von Rhieneck. Genealogie und Territorienbildung. I: Genealogie 1085–1559 und Epochen der Territorienbildung; II: Herkunftstheorien und Systematik der Territorienbildung (Mainfränkische Studien 32/I,II). Würzburg 1984, hier I, S. 18f.
- 2 Der Chronist gerät hier in Verwirrung; das Folgende bezieht sich auf Otto den Älteren, siehe Veddeler, Stammtafel I mit S. 34. Otto starb 1150, seine Frau Gertrud von Northeim, die er wohl 1113 geheiratet hatte, nach 1154; siehe Ruf I (wie Anm. 1), S. 18. Mit Otto d. Ä. starben die Grafen von Rhieneck im Mannesstamme aus, vgl. Veddeler, S. 41. – Wie die Burg Bentheim an die Rhienecker gelangte, ist ungeklärt. Als Herren der Burg erscheinen sie anscheinend zuerst in der ‚Narracio‘, ed. van Rij, hier c. 2, Z. 12f.: *cum Ottone comite palatino Reni, qui Benthem possidebat*. Da sich die Stelle auf den Konflikt zwischen Otto und dem Bischof von Utrecht 1146 bezieht (siehe unten Z. 58–70), muss – weil er auch als Pfalzgraf bezeichnet wird – nun Otto der Jüngere gemeint sein.
- 3 Es handelt sich um Kaiser Heinrich V.
- 4 Kaiser Lothar III. (von Süpplingenburg, König 1125, Kaiser 1133, †1137).
- 5 Florenz II. („der Dicke“), Herr von Holland (1091–1122).
- 6 Siehe Veddeler, Stammtafel I. Dietrich VI. (†1157), Sophia (†1176). – Wann das Haus Holland das Erbe in Bentheim antrat, ist unklar, vgl. Veddeler, Stammtafeln, S. 41; vermutlich geschah dies erst mit Otto von Holland, Graf von Bentheim (†1208?), in dieser Chronik Otto III., vgl. Veddeler, Mal. Grafen, S. 43.
- 7 Florenz der Schwarze.
- 8 Simon, Kanoniker in Utrecht.
- 9 Mit Westergau und Ostergau (Westrachien, Ostrachien) ist das heutige Westfriesland gemeint.
- 10 Graf Dietrich VI. von Holland (ca. 1110–1157), siehe oben Anm. 6.
- 11 Hartbert (Heribert, Herbrecht) von Bierum, Bischof von Utrecht (†1150). Die im Folgenden geschilderten Auseinandersetzungen, die sich wieder auf Pfalzgraf Otto den Jüngeren beziehen müssen, sind unter anderem ausführlich geschildert in den ‚Annales Egmondani‘ (MGH SS XVI. Hannover 1859, S. 443–479, hier S. 455, Z. 43, bis S. 456, Z. 3); die Annales bezeichnen Otto nicht als Grafen von Bent-

- heim, sondern nur als *Palatinus* [...] *Otto de Rineke, filius Ottonis et Gerthrudis comitissae*, ebd., S. 455, Z. 46f. Zu den weiteren Quellen, die diese Auseinandersetzungen schildern, siehe Ruf II (wie Anm. 1), S. 18 (*Annales Colonienses Maximi, Sancti Petri Erphesphurtenses, Palidenses* [hier besonders ausführlich]). Siehe weiter oben Anm. 2.
- 12 Heemse, heute Hardenberg zugehörig.
  - 13 Patron des Erzbistums Utrecht, gemeint ist also: dem Bistum Utrecht.
  - 14 Konrad III. (1138–1151); die Kaiserwürde hat Konrad III. nicht erlangt.
  - 15 Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152, Kaiserkrönung 1155, †1190).
  - 16 Otto I., Graf von Bentheim (†1208?), siehe Veddeler, Stammtafel II; ders., Mal. Grafen, S. 42 und S. 45–47, in dieser Chronik gezählt als Otto III.
  - 17 Florenz III., Graf von Holland (†1190), siehe Veddeler, Stammtafel II.
  - 18 Balduin II. von Holland, ab 1178 Bischof von Utrecht (†1196), siehe ebd.
  - 19 Dietrich, Bischof von Utrecht (†1196), siehe ebd.
  - 20 Balduin („der Tapfere“), Graf von Bentheim (1208/11–1247), vgl. Veddeler, Mal. Grafen, S. 49.
  - 21 Hier liegt ein Irrtum vor: Der hier erwähnte Bischof Otto von Münster war Bischof Otto I. von Oldenburg (1203–1218), Sohn von Heinrich I., Graf von Wildeshausen-Bruchhausen. – Ottos Ehefrau war Alveradis von Arnsberg, vgl. Veddeler, Mal. Grafen, S. 46f. Kinder aus dieser Ehe waren Balduin (1208/11–1247), Egbert I. (1208?–1211) und Gertrud, Äbtissin von Metelen, siehe Veddeler, Stammtafel II; ders., Mal. Grafen, S. 49.
  - 22 Im Folgenden ist wieder von Otto I. (†1208?) und seiner Mutter Sophia von Rhieneck (†1176) die Rede.
  - 23 Es handelt sich um den berühmten Wallfahrtsort Santiago de Compostela.
  - 24 Florenz III. von Holland (†1190), siehe Veddeler, Stammtafel II.
  - 25 Die Landesburg Nienborg an der Dinkel (1198).
  - 26 Die Translation fand bereits 1164 statt. Hermann von Katzenelnbogen war als Hermann II. 1174–1202 Bischof von Münster.
  - 27 Hartbert von Bierum (Berum) war von 1139 bis 1150 Bischof von Utrecht; zu ihm siehe auch oben Anm. 11.
  - 28 Gemeint ist wieder König Konrad III. (1138–1151), siehe oben Anm. 14.
  - 29 Hermann von Horn, Bischof von Utrecht (1151–1156). – Zu Konrads III. Eingreifen in die durch die Doppelwahl (Gegenkandidat zu Hermann war Friedrich von Berg) entstandenen Auseinandersetzungen siehe Ruf II (wie Anm. 1), S. 19f.
  - 30 Heinrich I. von Geldern (†1182).
  - 31 Dietrich II./IV., Graf von Kleve (†1172).
  - 32 Bischof 1156–1178.

- 33 Er starb bereits 1157, siehe Veddeler, Stammtafel I.
- 34 In der Handschrift wird dieser Kaiser als Heinrich V. gezählt, weil man im Mittelalter vielfach Heinrich IV. nicht mitzählte. Nach heutiger Zählung ist Kaiser Heinrich VI. (1165–1197) gemeint. – In der Tat kam Kaiser Friedrich I. 1165 nach Utrecht und schlichtete den Streit.
- 35 Hier gerät der Chronist in Verwirrung. Bekes Chronik bietet: *imploravit opem ... Frederici Cesaris* (c. 57c, 10). Der spätere Heinrich VI. wird 1165 geboren! Der Korrektor hat den Irrtum offenbar bemerkt, aber vergessen, das Folgende („den Sohn Kaiser Friedrichs“) zu tilgen, vgl. Anm. zu Z. 175 und 175f. im Textapparat.
- 36 Wieringen war früher eine Insel.
- 37 Balduin II. von Holland regierte 1178–1196. – Gemeint ist Otto I. von Bentheim, siehe oben Anm. 22.
- 38 Gerhard von Geldern (†1181).
- 39 Siehe dazu die ‚Narracio‘, ed. van Rij, c. 6, Z. 20 (S. 11) mit Anm. 32 (ein derartiger Friedensschluss ist erst aus der Zeit Heinrichs VI. bekannt).
- 40 Dietrich (III.)/V. von Kleve (1173–1194).
- 41 Otto I. von Geldern (1182–1207).
- 42 Dietrich VII. (1190–1203).
- 43 Wilhelm I. (1203–1222).
- 44 Wilhelm kämpfte um die Nachfolge in Holland und fiel daher in Holland ein.
- 45 Gemeint sind die Herren bzw. Grafen von Kuindern bzw. Kuinre.
- 46 Der hier als Heinrich I. bezeichnete Kaiser ist nach heute üblicher Zählung Heinrich II., der letzte Ottone; in der Chronik wird allerdings – korrekt – Heinrich als der erste Kaiser dieses Namens angeführt.
- 47 Adalbert oder Adelbold II. (1010–1026).
- 48 Dietrich III., Graf in Friesland, genannt Dietrich III. von Holland.
- 49 Gottfried II., der Kinderlose (Niederlothringen).
- 50 Es ist die Rede von der Schlacht von Vlaardingen.
- 51 Floris von Voreburg († nach 1215).
- 52 In der ‚Narracio‘, ed. van Rij, c. 7, Z. 17: Ghiselbertus Postekin. Über ihn ist nichts Weiteres bekannt.
- 53 Vgl. Z. 196f. der Edition.
- 54 Philipp I. von Heinsberg (†1191).
- 55 Konrad I. von Wittelsbach (†1200).
- 56 Rudolf von Coevorden war der Sohn des Floris von Coevorden.
- 57 Der Herzog von Brabant war der Schwager des Grafen Heinrich von Geldern.
- 58 Nach heutiger Zählung Heinrich VI.

- 59 †1196.
- 60 Dietrich I. von Holland; Bischof von Utrecht vom 28. 8. 1196 bis zum 5. 11. 1197.
- 61 Arnold von Isenburg, Bischof von Utrecht vom 6. 4. 1196 bis zum 6. 6. 1197.
- 62 Dietrich II. von Ahr/von der Aare, Bischof von Utrecht 1198–1212.
- 63 Wilhelm I., Graf von Holland.
- 64 Dietrich VII., Graf von Holland.
- 65 Wilhelm II., Graf von Holland (1234–1256), ab 1254 Deutscher König.
- 66 Otto I., Bischof von Utrecht (1212–1215), Sohn des Grafen Otto I. von Geldern.
- 67 Otto II., Bischof von Utrecht (1215–1227), gefallen in der Schlacht bei Ane, siehe unten. Zu ihm siehe Jan van Herwaarden: Otto zur Lippe. In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon. Berlin 2001, S. 823f.
- 68 Hermann II. zur Lippe (†1229).
- 69 D. h. dem Bistum Utrecht (vgl. Anm. 13).
- 70 Elst in Geldern.
- 71 †1235/41.
- 72 Rudolf I. (†1230).
- 73 Gerhard IV., Graf von Geldern (1207–1229).
- 74 Florenz IV. (1222–1234).
- 75 Dietrich V. von Kleve.
- 76 Balduin, Graf von Bentheim (1208/11–1247), genannt der Tapfere, siehe Veddeler, Stammtafel II; ders., Mal. Grafen, S. 49.
- 77 Bernhard II., Edelherr von Horstmar (†1227), auch genannt der Gute von Horstmar.
- 78 Ca. acht Kilometer südwestlich von Coevorden.
- 79 Die Handschrift Münster, Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Altertumsverein Münster, Msc. Nr. 117 v. J. 1494 überliefert auf Bl. 31v als Nachtrag Merkerse auf Bernhard „den Guten“ von Horstmar und Otto zur Lippe, siehe Oliver Plessow: Die umgeschriebene Geschichte. Spätmittelalterliche Historiographie in Münster zwischen Bistum und Stadt. Köln u. a. 2006, S. 224f. und S. 320:
- ,Van den guden van horstmaer. M.cc.xxvij. ‘  
Annis bis denis septenis. mille ducentis.  
Ad vada [getilgt: vacca] vaccina patuit [verbessert zu: patitur] misericordia  
ruina.  
Bernhart tyronis in festo panthaleonis  
Otto ait. Lippia me paut, traiectum pontificauit  
Tandem sors nocuit, quod me kouordia strauit.  
Dit was der besten een bi sinen daghen.*

*Dat hoert men cristen ende heyden sagen.  
Jck wil one nennen, myt der vart  
Van horstmaer. de weerde her bernart.*

- 80 Im Chor der Kirche zu Horstmar findet sich diese fast gleichlautende Inschrift des 14. Jh.s: *Annis bis denis septenis mille ducentis / Ad vada vaccina patuit miseranda ruina / Bernhard [-i ?] tyronis in festo Pantaleonis*. Siehe Bernd Ulrich Hucker: Historische Merkverse. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 120 (1984), S. 293–328, hier S. 314, Nr. 54 (mit der deutschsprachigen Fortsetzung: *Dit was de beste in sinen dagen, / Dat horet man von heiden und christen sagen. / Ich will ein nennen ... up den post vor / Vor Covort ward er ermord*. Siehe ebd. auch Nr. 55. – Die ‚Narracio‘, ed. van Rij, bietet c. 25, Z. 90–103 eine ausführliche Würdigung der Taten des Bernhard (z. B. Teilnahme am 3. Kreuzzug 1189–1191).
- 81 Kloster Zwartewater bei Staphorst, nördlich Zwolle. Siehe Handschriftenbeschreibung, S. 12f. Zu den Namen siehe das Kapitel „Die Namen der in der Schlacht bei Ane Gefallenen“ (S. 86–91), in der zu der hier vorliegenden Liste die Varianten aus drei anderen Quellen gestellt werden. Über den Ursprung der Liste ist nichts bekannt.
- 82 Nach Veddeler, Stammtafel II, starb er vielleicht bereits 1208. Auf ihn folgte der bereits oben (Anm. 76) erwähnte Graf Balduin (1208/11–1247).
- 83 Balduin heiratete Jutta von Steinfurt, ihr Sohn Otto II. von Bentheim regierte von 1247 bis 1272, er trat danach in den Deutschen Orden ein und starb 1277, siehe Veddeler, Stammtafel II; ders., Mal. Grafen, S. 52.
- 84 Was die Chronik hier an Informationen zur Teilnahme an Kreuzzügen bringt, ist mit den historischen Fakten nicht in Übereinstimmung zu bringen. Einen König Philipp von England hat es nicht gegeben; mit Bischof Gunther von Osnabrück könnte Gerhard I. von Oldenburg-Wildeshausen, von 1190 bis 1216 Bischof von Osnabrück, gemeint sein.
- 85 Wilhelm I. Graf von Holland (†1223).
- 86 Florenz IV. von Holland, Graf 1222–1234.
- 87 Dietrich II. von Ahr; siehe oben Anm. 62.
- 88 St. Odulphus in Stavoren (früher Staveren), fries. Starum.
- 89 Wilhelm II. von Holland, deutscher (Gegen-)König 1247–1256, \*1228, ältester Sohn Florenz' IV.
- 90 Otto II. zur Lippe (1216–1227).
- 91 Bischof von Utrecht 1227–1233. Zu ihm (geb. um 1170, 1225 Bischof von Paderborn), der 1211 eine Heiligland-Reise unternahm, über die er einen Bericht verfasste, siehe Marie Luise Bulst-Thiele und Franz Josef Worstbrock: Wilbrand von Oldenburg. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Burghart Wachinger u. a. Bd. 10. Berlin/New York 1999, Sp. 1071–1074, sowie Karl Hengst und Jan van Herwaarden: Wilbrand, Graf von Oldenburg-Wildeshausen. In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen

- Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon. Berlin 2001, S. 18 A. 31, S. 824f.
- 92 Heinrich von Grasdorf war der Neffe Rudolfs von Coevorden.
- 93 Otto III. von Holland (1233–1249).
- 94 Bischof Otto III. von Holland war der Bruder des Grafen Florenz IV. von Holland, mithin der Onkel von dessen Sohn Wilhelm.
- 95 Die Brüder waren Florenz III. und Otto I. von Bentheim, der in dieser Chronik als Otto III. gezählt wird.
- 96 Zu Wietmarschen, Kreis Grafschaft Bentheim, siehe Gerhard Streich: Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation. Hildesheim 1986, S. 129f. Das bis in die Mitte des 12. Jh.s zurückgehende Kloster war Grablege der Grafen von Bentheim. Siehe weiter Veddeler, Stammtafeln, S. 67–69.
- 97 Gemeint ist die bedeutende Johanniter-Kommende Burgsteinfurt, siehe Hans-Walter Pries: Burgsteinfurt – Johanniter. In: Karl Hengst (Hg.): Westfälisches Klosterbuch. Teil I. Münster 1992, S. 162–167.
- 98 Tatsächlich starb Balduin im Jahr 1247, vgl. Veddeler, Mal. Grafen, S. 49.
- 99 Heinrich II., Graf von Dale († nach 1272).
- 100 Otto II. von Dale.
- 101 Willem van Dale.
- 102 Nach heutiger Zählung Otto II. von Bentheim.
- 103 Otto II. (1247–1272/77), verheiratet mit Helewigis von Tecklenburg, Sohn Egbert II. von Bentheim (1272?–ca. 1300, † um 1319), siehe Veddeler, Stammtafel II.
- 104 Mit Ten Campe ist das Kloster Marienkamp gemeint. Zu der hier erwähnten Schenkung des Grafen Otto von Bentheim siehe dessen Urkunde vom 17. 9. 1254 (Frans Ketner [Hg.]: Oorkondenboek van het Sticht Utrecht III. 's-Gravenhage 1949, Nr. 1336 [S. 116f.]); zur Verbindung mit Sibculo siehe ebd., III, Nr. 1284 (S. 75f.).
- 105 Zu Sibculo (westlich Itterbeck) siehe Michael Schoengen: *Monasticon Batavum* II. Amsterdam 1941, S. 173.
- 106 Egbert II., Graf von Bentheim, siehe oben Anm. 103.
- 107 Johannes, Graf von Bentheim (um 1302–1332; † vor 1333), siehe Veddeler, Stammtafel II; ders., Mal. Grafen, S. 55.
- 108 1332–1346, siehe Veddeler, Stammtafel II.
- 109 Wilhelm II. Berthout (von Mecheln) (1296–1301).
- 110 Otto III. (1346–1364/65), siehe Veddeler, Stammtafel II.
- 111 Bernhard I. (1364/65–1421), siehe ebd.
- 112 Everwin I. von Bentheim (1421–1454), siehe ebd.
- 113 Bernhard II. von Bentheim (1454–1473), siehe ebd.

- 114 Everwin II. von Bentheim (1473–1530), siehe ebd.
- 115 Der Name seiner Frau war Mechthild zur Lippe.
- 116 Arnold III. von Götterswick.
- 117 Zu ihm und seinen Kindern siehe Genealogie, S. 115, und oben Anm. 107.
- 118 Siehe Genealogie, S. 115 (1330–1421).
- 119 Siehe Veddeler, Stammtafel II, die die 18-jährige Regentschaft bestätigt.
- 120 Zu Wenzel von Luxemburg und Brabant sowie der Schlacht von Baesweiler 1371 siehe M. Pauly: Wenzel, Graf und Herzog von Luxemburg. In: Lexikon des Mittelalters VIII (1997), Sp. 2192f.
- 121 Dies führte 1421 beim Tode Bernhards zum Erlöschen der männlichen Linie der Grafen zu Bentheim und zum Übergang an die Edelherren von Götterswick; Everwin von Götterswick war Bernhards Großneffe.
- 122 Ab hier folgt nun das sog. ‚Frömmigkeitsleben des Grafen Bernhard von Bentheim‘, des (Mit-)Begründers von Frenswegen.
- 123 Gemeint ist St.-Antoine-en-Viennois südlich Lyon, die Zentrale des Antoniterordens.
- 124 Zum Süsterenhaus Schüttorf (Mariengarden, Kreis Grafschaft Bentheim), gegründet 1418 mit Genehmigung des Grafen Bernhard durch den Schüttorfer Ratsherrn Johannes Monick unter Leitung des Priors von Frenswegen, siehe Streich (wie Anm. 96), S. 118f.
- 125 Zu Everhard von Eza, dem (Mit-)Begründer von Frenswegen, siehe das einschlägige, sein Frömmigkeitsleben schildernde Kapitel in der Frensweger Hs., Wybe Jappe Alberts und Adam L. Hulshoff (Hgg.): *Het Frensweger Handschrift betreffende de Geschiedenis van de Moderne Devotie*. Groningen 1958, S. 149–152. Auch die Frensweger Gründungsgeschichte (Brüssel, KB 8849-59) hat Bl. 89v ff. ein entsprechendes Kapitel.
- 126 Zu Heinrich Krull (Crul), Mitbegründer von Frenswegen, siehe Klemens Löffler (Hg.): *Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen (Windesheimer Kongregation)*. Soest 1930, passim (Register S. 326).
- 127 Christian (1324–1401), siehe Genealogie. Zu Arnold von Götterswick (†1408) siehe Veddeler, Stammtafel III.
- 128 Otto IV. von Hoya (1392–1424).
- 129 Während die FrChr, S. 56, mit der Angabe „feria quinta ante festum apostolorum Simonis et Judae“ das gleiche Datum nennt wie die vorliegende Chronik (nämlich den Donnerstag vor dem 28. Oktober, der seinerseits im Jahre 1421 auf einen Dienstag fiel), heißt es in der Inschrift auf der Grabplatte in der Frensweger Klosterkirche: „feria quinta post festum beatorum Simonis et Judae apostolorum“ (zitiert nach Klemens Löffler in Anm. 2 zur FrChr S. 56), womit der Donnerstag nach dem 28. Oktober gemeint wäre, mithin der 30. Oktober. Auch im Frensweger Nekrolog wird der 30. Oktober als Sterbedatum genannt, vgl. Löffler (wie Anm.

- 126), S. 201. Daneben findet sich in älteren Geschichtsdarstellungen die Angabe 2. November, weil „feria quinta post ...“ als „fünfter Tag nach“ missverstanden wurde, vgl. Löffler in der erwähnten Anm. 2 zur FrChr, hier S. 57.
- 130 Lebensdaten 1397–1454, regiert ab 1421, siehe Genealogie und Veddeler, Stammtafel III.
- 131 Bei Veddeler, Stammtafel III, steht als Sterbedatum 1408. Das Datum 1403 sei jedoch richtig, so Veddeler mündlich unter Hinweis auf den zweiten Teil seines Beitrags über die mittelalterlichen Grafen von Bentheim, der in den Osnabrücker Mitteilungen 116 (2011) erscheinen wird.
- 132 Nach den Angaben in der Genealogie war er damals sechs Jahre alt.
- 133 Everwin I. war in erster Ehe mit Mechthild von Steinfurt, in zweiter mit Gisberta von Bronckhorst verheiratet. Den Angaben in der Genealogie zufolge heiratete Bernhard (1439–1473) Anna von Egmond; sein Bruder Arnold aber Katharina von Gemen. Aus dieser Ehe ging Everwin von Bentheim-Steinfurt hervor, aus der seines Bruders Everwin II., Graf von Bentheim (1461–1530).
- 134 Dies bezieht sich auf Everwin I. (1397–1454).
- 135 Bischof von Utrecht 1393–1423.
- 136 Die Rede ist hier von der ‚Münsterischen Stiftsfehde‘, der Auseinandersetzung zwischen Walram von Moers (Bischof 1450–1465), Erich I. von Hoya (Prätendent 1450–1457) und dessen Bruder Johann von Hoya. Auch der amtierende Utrechter Bischof Rudolf von Diepholz griff in die Auseinandersetzungen ein; er favorisierte seinen Neffen Konrad. Siehe Wilfried Ehbrecht: Rat, Gilde, Gemeinde. In: Geschichte der Stadt Münster. Unter Mitwirkung von Thomas Küster hg. von Franz-Josef Jakobi. Bd. 1. Münster 1993, S. 91–144, hier S. 131–137.
- 137 Anna von Egmond.
- 138 Der bereits oben erwähnte Bernhard II. (1454–1473), der mit Anna von Egmond verheiratet war.
- 139 Everwin II. (geb. 1461, regiert 1473–1530), siehe Veddeler, Stammtafel III.

## Quellennachweise

- Z. 30–33, *a-a*: Beke 52,2–4.  
Z. 42–52, *b-b*: Beke 52,7–14.  
Z. 54–68, *c-c*: Beke 54b,1–9.  
Z. 68–69, *d-d*: Beke 54c,1–5.  
Z. 69–88, *e-e*: Beke 54c,15–38.  
Z. 90–93, *f-f*: Beke 54c,38–40.  
Z. 112–120, *g-g*: Beke 56,8–20 (verkürzt).  
Z. 121–122, *h-h*: Beke 57a,1.  
Z. 128–136, *i-i*: Beke 54a,1–12 (verkürzt).  
Z. 137–143, *j-j*: vgl. Beke 55a,1–15.  
Z. 144–146, *k-k*: Beke 54a,12–14.  
Z. 147–149, *l-l*: Beke 56,1–4.  
Z. 150–151, *m-m*: Beke 56,5–6.  
Z. 152–161, *n-n*: Beke 57b,1–8.  
Z. 161–166, *o-o*: Beke 57b,14–24 (verkürzt).  
Z. 167–178, *p-p*: Beke 57c,1–14.  
Z. 180–182, *q-q*: Beke 57d,40–44.  
Z. 182–186, *r-r*: Beke 57f,23–28.  
Z. 187–190, *s-s*: Beke 58a,1–7 (verkürzt).  
Z. 190–195, *t-t*: Beke 58a,10–18 (verkürzt).  
Z. 196–203, *u-u*: Beke 58a,22–35 (stark verkürzt).  
Z. 204–205, *v-v*: Beke 59a,1–2.  
Z. 205–208, *w-w*: Beke 59a,7–12.  
Z. 208–210, *x-x*: Beke 59a,31–34.  
Z. 210–213, *y-y*: Beke 59a,41–43.  
Z. 214–221, *z-z*: Beke 42b,1–11 (verkürzt).  
Z. 222–223, *a-a*: Beke 42c,1–5.  
Z. 225–230, *b-b*: Beke 59b,1–6.  
Z. 238–242, *c-c*: Beke 59b,13–16.  
Z. 243–258, *d-d*: Beke 59b,16–33.  
Z. 259–275, *e-e*: Beke 59b,37–53.  
Z. 276–289, *f-f*: Beke 59c,1–11 (verkürzt).  
Z. 290–296, *g-g*: Beke 59c,11–18.  
Z. 297–300, *h-h*: Beke 60,1–9 (stark verkürzt).  
Z. 301–304, *i-i*: Beke 62a,1–8 (stark verkürzt).  
Z. 310–313, *j-j*: Beke 63e,33–36.  
Z. 314–316, *k-k*: Beke 65a,3–8.  
Z. 316–317, *l-l*: Beke 66b,1–2.  
Z. 317–322, *m-m*: Beke 66b,27–35 (stark verkürzt).  
Z. 323–342, *n-n*: Beke 66c,1–18.  
Z. 343–353, *o-o*: Beke 66c,18–29.

- Z. 362–383, *p–p*: Beke 66c,29–51.  
Z. 449–452, *q–q*: Beke 63e,30f. (vgl. 62a,7–11).  
Z. 453–462, *r–r*: Ausgewählte Nachrichten aus Beke 67,20ff., 68b und 69a.  
Z. 463–464, *s–s*: Beke 67,42–48. Hiermit enden die Übernahmen aus der Chronik Bekes.  
Z. 508–524, *t–t*: FrChr 11,9–12,1, eingeschoben 12,6–11.  
Z. 516–523, *u–u*: Vgl. FrHs 152,21–25; die Passage *tusschen den twen dorpen ... gheschoten wart* (Z. 518–523) nur in BChr.  
Z. 525–527, *v–v*: FrHs 152,25–28, FrChr 12,12–15.  
Z. 528–544, *w–w*: Gr 81<sup>v</sup>–82<sup>f</sup>, FrHs 152,28–153,19, FrChr 12,16–33.  
Z. 545–576, *x–x*: Gr 82<sup>r</sup>–82<sup>v</sup>, FrHs 153,19–154,24, FrChr 13,1–38. Die Übereinstimmung von BChr mit Gr endet hier.  
Z. 577–587, *y–y*: FrHs 157,14–27, FrChr 21,10–21 (mit Umstellungen). Quelle ist letztlich die Stiftungsurkunde von Frenswegen vom 17.1.1394, abgedruckt Löffler, S. 165f. Hier endet die Übereinstimmung mit FrHs.  
Z. 589–602, *z–z*: FrChr 55,12–56,7.  
Z. 602–608, *a–a*: Vgl. FrChr 54,31–55,10.  
Z. 609–621, *b–b*: FrChr 56,24–57,8.  
Z. 622–624, *c–c*: FrChr 57,8–10.  
Z. 624–628, *d–d*: FrChr 58,1–8.  
Z. 628–635, *e–e*: FrChr 58,11–25.  
Z. 635–636, *f–f*: FrChr 57,7–11.  
Z. 636–642, *g–g*: FrChr 58,25–32. Hier endet die Übereinstimmung von BChr und FrChr.

## Die Namen der in der Schlacht bei Ane Gefallenen

Der Namenansatz erfolgt hier nach der Bentheimer Chronik. Nach dem Doppelpunkt folgen die entsprechenden Namen bzw. Varianten nach Wilhelm Nagge<sup>1</sup> (N.), der Liste in der Anmerkung von Antonius Matthaeus<sup>2</sup> (M.) und derjenigen in der Anmerkung bei Gerhard Dumbar<sup>3</sup> (D.).

- 
- 1 W[ilhelm] Nagge: *Historie van Overijssel*. Teil 1. Hg. von J. Nanninga Uitterdijk. Zwolle 1915. Teil 2. Hg. von F. A. Hoefer. Zwolle 1908. Die Namenliste findet sich in Teil 1, S. 78–80. – Nagge (†1690) schreibt zu den Gefallenen: *Daer bleven noch vele meer andere Ridderen ende Edelen welcker getall in een geschreven Chronyck op 500 wort begroot. Beka schrijft van 400, maer Albertus Stadensis die omtrent dien tijd leefde, segt datter 200 ridders ofte ridders kinderen sijn verslagen: waervan ick sommige tot omtrent 150 in een geschreven Chronycksken mit namen ende toenamen angeteekent gevonden hebben, waeronder veel Over-IJsselse Edelen geweest sijn, om welcker wille wij dat gehele register hier sullen stellen, ende is als volgt*. Danach folgt die Liste der Namen.
  - 2 Antonius Matthaeus: *Observationes ad Cronicam de Trajecto et eius episcopatu*. In: Ders.: *Veteris aevi analecta seu vetera monumenta, quae hactenus nondum visa*. Tomus IX. Lugduni Batavorum 1709, S. 168–449, hier S. 174–176. – Matthaeus schreibt zu seiner Liste der Namen: *Collecta eorum nomina ex veteri MS. quod olim viri Nobilissimi Stephanie van Rhemen Consulis Daventriensis, & quod ne periret, ultro ad me misit, qui paternae virtutis heres studia doctrinarum cum avita nobilitate conjunxit Stephanus defuncti filius. Ea autem hujusmodi*: [es folgen die Namen]. – Es scheint so, als habe Matthaeus außer der Handschrift, über die er leider nichts weiter vermeldet, noch eine andere Quelle für die Namenliste zur Verfügung gehabt, da er zu einigen Namen Varianten angibt. Die Formulierungen legen nahe, dass die Varianten von Matthaeus selbst und nicht aus der Handschrift stammen (entsprechend setzt die zweite Aufl. [s. u.] die mutmaßlich von Matthaeus ergänzten Angaben recte, während das Übrige kursiv gesetzt ist). Da diese Varianten mit den Angaben bei Nagge übereinstimmen, hat er sie vermutlich von diesem übernommen. – In der zweiten Auflage 's-Gravenhage 1738 (Editio secunda, tomus quintus) sind die Anmerkungen direkt zu dem Text der Chronik gesetzt. Die ‚Cronica de Trajecto et ejus episcopatu‘ beginnt hier S. 267, die Namenliste findet sich in der Anm. S. 338f. In der zweiten Auflage wurde regelmäßig *sijn* durch *syn*, die Buchstabenkombination *VV* durch *W* und die Ligatur *β* durch die Kombination von Schaf- und rundem *s* ersetzt.
  - 3 Gerhardus Dumbar (Hg.): *Anonymi Chronicon Transisalaniae*. In: Ders.: *Analecta, seu vetera aliquot scripta inedita, ab ipso publici juris facta*. Bd. 2. Deventer 1721, S. 209–487. Die Namenliste findet sich in einer Anmerkung auf S. 228f. – Dumbar bezieht sich in seiner Anmerkung auf Johannes à Leydis: *Chronicon comitum Hollandiae et episcoporum Ultraiectensium*. Lib. 22, cap. 4, wo die Schlacht bei Ane Erwähnung findet. Die Namenliste, die bei à Leydis, zumindest in der Frankfurter Druckausgabe (1620 durch Franciscus Sweertius [Rerum Belgicum annales]), nicht vorhanden ist, leitet er mit den Worten ein: *Ultra quingenti in Libitinae rationem venere, inter quos numerantur* [es folgen die Namen].

Die Reihenfolge der hier aufgelisteten Namen ist die der vorliegenden Bentheimer Chronik. Die Reihenfolge in der Liste Nagges stimmt mit dieser weitgehend überein, zu denjenigen bei Matthaeus und Dumber gibt es kleinere Unterschiede. Die Abgrenzungen der einzelnen Namenseinheiten ist bei den verschiedenen Editionen unterschiedlich, sie wird hier weitgehend nach der Bentheimer Chronik vorgenommen.

Dominus Otto de Lippia pie memorie traiectensis episcopus sepultus in Traiecto filius quondam Bernardi de Lippia

Theodericus frater episcopi prepositus Daventriensis: (M.) *Derck des Bischops broeder Proest to Deventer.*

Bernardus de Horstmaria: (N.) *Berent van Horstmar*, (M.) *Her Henrick van Horstmar (Bernardum vocant alii) die allervermaertste van Duytschlant*

Hermannus de Voerst: (N.) *Harmen van Voorst*, (M.) *Harman van Voerst*, (D.) *Herm. Voorst.*

Hermannus de Vorden: (N.) *Harmen van Woerden*, (M.) *Herman van Voerden*, (D.) *Herm. Woerdanus.*

Swederus de Vlete: (N.) *Sweer van Vlieten*, (M.) *Sweder van Vlete*, (D.) *Suederus à Vliedt.*

Reinaldus de Rees: (N.) *Henrick van Reedze*, (M.) *Reynolt al. Henric van Redze* (in Marginalie: *Reese*), (D.) *Rein. à Reese.*

Theodericus de Tinghede: (N.) *Dirck van Tingede*, (M.) *Dirck van Tingede.*

Symon de Tellinghe: (N.) *Simon van Telingen*, (M.) *Simon van Tellinghe*, (D.) *Sim. à Tellinge.*

Thidricus et filius eius de Buchorst: (N.) *Dirck ende sijn soone Buchorst*, (M.) *Derck ende sijn sone van Buckhorst*, (D.) *Theodoricus ejusque filius Buckhorstii.*

Andreas de Wulven: (N.) *Andrees van Wullen*, (M.) *Andries van Wullen*, (D.) *Andr. à Wullen.*

Arnoldus Lyoph et filius eius: (N.) *Avent Lyoph ende sijn soone*, (M.) *Aernt Loef, en sijn sone*, (D.) *Arn. Loef.*

Henricus de Intphaes: (N.) *Henrick Jutphaes*, (M.) *Hendrick van Iutphaes*, (D.) *Henr. Jutfaes.*

Henricus de Sallant: (N.) *Henrick van Zallant*, (M.) *Henrick van Zallant*, (D.) *Henr. à Salland.*

Theodricus de Nestvelt: (N.) *Dirck van Nestveld*, (M.) *Derck van Nestvelt*, (D.) *Dider. à Nestvelt.*

Henricus de Boetbergen: (N.) *Henrick van Botbergen*, (M.) *Henrick van Bothbergen*, (D.) *Henric. Boetbergen.*

Bodkin, Willem, Tanke: (N.) *Godeken ende Willem Tange*, (M.) *Godeken ende Willem Tanghe*, (D.) *Godeken & Wilhelm Lange.*

Nicolaus de turri van den toern: (N.) *Claes vanden Torene*, (M.) *Claes van den Torne*, (D.) *Claes van den Toern.*

Fredericus: (N.) *Frederick*, (M.) *Frederick*, (D.) *Frederic.*

- Otto: (N.) *Otto*, (M.) *Otto*, (D.) *Otho*.
- Rembolt: (N.) *Reinolt*, (M.) *Reynolt*, (D.) *Rembolt*.
- Werner Lintbreit de Aldenberge: (N.) *Werner ende Lambert van Oldenburg*, (M.) *Werner, en Lambert van Oldenburgh*, (D.) *Warner, Limbrecht ab Oldenburg*.
- Bernart de Dalfsen: (N.) *Berent van Dalfsen*, (M.) *Bernt van Dalfsen*, (D.) *Bern. à Dalfsen*.
- Stephanus de Manre: (N.) *Steven van Maurick*, (M.) *Steven van Maurick*, (D.) *Stephanus à Mandre*.
- Wicher de Heghene: (N.) *Wijcher van Hegene*, (M.) *Wichert van Hagene*, (D.) *Wicher ab Hegene*.
- Jordanus de Wye: (N.) *Jordan van Wije*, (M.) *Jordan van Wye*, (D.) *Jordaen à Wye*.
- Albon de Anete: (N.) *Alber van Anede*, (M.) *Alben van Arade*, (D.) *Albon ab Ane*.
- Thiebolt de Thye: (N.) *Thibolt van Thije*, (M.) *Thybolt van Thye*, (D.) *Thibolt à Tye*.
- Wilhem de Alberge: (N.) *Willem van Albergen*, (M.) *Willem van Albergen*, (D.) *Wilh. ab Albergen*.
- Luibbikin de Dolre: (N.) *Lubbert van Dolre*, (M.) *Lubbert Dolre*, (D.) *Lubbeken à Dolre*.
- Rabbodo, Wilhelm de Kotene: (N.) *Rabbe ende Willem van Catene*, (M.) *Rabbe ende Willem van Kotene*, (D.) *Rabbe & Wilhelmus à Kotene*.
- Reiner de Lewen: (N.) *Reiner die Leuwe*, (M.) *Reyner die Leuwe*, (D.) *Reynerus de Leewe*.
- Thedericus Splinter: (N.) *Steven de Splinter*, (M.) *Stephen de Splinter*, (D.) *Stephanus Splinter*.
- Conradus de Steenwijk: (N.) *Conraet van Steenwijck*, (M.) *Coenraet van Steenwick*, (D.) *Corn. de Steenwyck*.
- Fredericus van Agelo: (N.) *Frederick van Anloe*, (M.) *Frederic van Anloe*, (D.) *Fredericus ab Anloo*.
- Rodolphus de Rathe: (N.) *Roelef van den Rathe*, (M.) *Rolof van den Rathe*, (D.) *Rud. de Rode*.
- Eylart de Marcklo
- Gerloch de Empe: (N.) *Gerlich ende Derck van Empne*, (M.) *Gerlach ende Derck van Empe*, (D.) *Gerlacus & Theod. de Empne*.
- Goswijn de Wanteuoerde: (N.) *Gosen van Watervorde*, (M.) *Gosen van Watervorde*, (D.) *Goswinus de Wantevorde*.
- Thidrick de Hussete: (N.) *Dirck van Huessene*, (M.) *Derck van Huessene*, (D.) *Theod. de Huessen*.
- Albert de Hare: (N.) *Albert van Haren*, (M.) *Albert van Haren*, (D.) *Albertus ab Haven*.
- Werner parvus, Johannes de Hassel: (N.) *Warner, Harmen ende Jan gebroeders van Hasselt*, (M.) *Werner, Herman, Iohan gebroeders van Hasselt*, (D.) *Warnerus, Hermanus & Johannes Fratres de Hasselt*.
- Alphardus de Reckeke: (N.) *Albert van Retbeke*, (M.) *Albert van Reckeke*.

- Gerardus de A: (N.) *Geert van der A*, (M.) *Gert van der A*, (D.) *Gerh. ab A*.
- Gerardus Tacke: (N.) *Geert Tacke*, (M.) *Gert Tacke*, (D.) *Gerh. Tacke*.
- Wilhelm frater eius
- Herman
- Theodorus de Wrochten: (N.) *Derck van Wrochten*, (M.) *Derck van Wrechten*, (D.) *Theod. à Vorchten*.
- Henricus de Hermele: (N.) *Hendrick van Harmalen*, (M.) *Henric van Harmelen*, (D.) *Henr. ab Hermel*.
- Johannes de Alendorp: (N.) *Jan van Oldendorp*, (M.) *Ian van Oldendorp*, (D.) *Johannes ab Oldendorp*.
- Thedericus de Wercunde: (N.) *Willem, ende Derck van Roert(mo)nde*, (M.) *Willem ende Derck van Vorcunde*. [*Willem* = Wilhelm frater eius, s.o.]
- Everhart de Montfort: (N.) *Evert van Montfoort*, (M.) *Evert van Montforde*, (D.) *Everh. à Montforde*.
- Gerardus de Altene: (N.) *Geert van Altena*, (M.) *Gert van Altena*, (D.) *Gerh. ab Altena*.
- Wilcherus Kone, Dilius frater eius: (N.) *Wijchart Coene, Delis zijn broeder*, (M.) *VVijchart Koene, Delys zijn broeder*, (D.) *Wichard Kone & frater ejus*.
- Walterus ultra Vechtam: (N.) *Wolter over de Vechte*, (M.) *VVolter over die Vechte*, (D.) *Wolterus over de Vechte*.
- Herman de Marlare: (N.) *Harmen van Malre*, (M.) *Herman van Malre*, (D.) *Hermanus à Malre*.
- Ripertus Miles: (N.) *Rubert, Ridder*, (M.) *Robert Ridder*, (D.) *Robertus Ridder*.
- Gerardus Cranck, Hinricus filius eius: (N.) *Geert Crancke, ende Henrick zijn soone*, (M.) *Geert Crancke en Hendrick zijn sone*
- Gerardus Comes: (N.) *Geert Greve*, (M.) *Gert Greve*.
- Robertus de Alpbdoren: (N.) *Rubert van Apeldoren*, (M.) *Robert van Alpendorn*.
- Egene et Lambertus duo fratres de Rijn: (N.) *Eggert Donne, Geert ende Lambert vanden Rhijn*, (M.) *Egger Denne, Gert ende Lambert van den Ryne*.
- Godfridus de Wijc: (N.) *Goedert van Wijck*, (M.) *Godert van VVijck*.
- Roderick de Geesteren: (N.) *Roerick van Geesteren*, (M.) *Roeric van Geesteren*.
- Herman de Doeneke, Splinter de Lonresloet: (N.) *Harmen, ende Splinter van Loner-slot*, (M.) *Herman ende Splinter van Loenresloot*.
- Gerardus Palike: (N.) *Geert Daleke*, (M.) *Gert Falcke*.
- Gotzwijn de Dune: (N.) *Goossen van Dune*, (M.) *Gosen van Duene*.
- Henric Rust: (N.) *Hendrick Ruest*, (M.) *Henric Avest*.
- Henrick ut der borch: (N.) *Hendrick uit der Borg*, (M.) *Henric uter Borgh*.
- Zweth et duo filij de Sulffwolde: (N.) *Suete mit twee soons van Sulffwolde*, (M.) *Suete met twee sohns van Subswolde*.
- Stephan de Elzen: (N.) *Steven van Elsen*, (M.) *Stephen van Elsen*.
- Jacob Lioph: (N.) *Jacob Lyoph*, (M.) *Iacob Lyoph*.
- Franco de Huesne: (N.) *Franscke van Heussen*, (M.) *Francke van Huessen*.

- Evert de Ulffte: (N.) *Evert van Ulft*, (M.) *Evert van Ulste*.  
 Johannes de Nerhe: (N.) *Jan van Nede*, (M.) *Ian van Nede*.  
 Stephanus de Roderloe: (N.) *Groosen van Roderlo*, (M.) *Gosen van Roderlo*, (D.) *Stephanus de Roederloe*.  
 Albertus et Hinric de Deese: (N.) *Albert ende Henrick van Dieze*, (M.) *Albert en Henrick van Dieze*, (D.) *Albertus & Henricus ab Eze*.  
 Liodulphus de Sulffwolde: (N.) *Lulof van Sulfwolde*, (M.) *Lulof van Salswolde*.  
 Rutgherus de Ulzen: (N.) *Rutger van Ulsen*, (M.) *Rutger van Ulsen*.  
 Gererdus de Hunne: (N.) *Geert van Hune*, (M.) *Gert van Hune*.  
 Lotgher de Ulbentote: (N.) *Ludger van Ullenkote*, (M.) *Ludger van Ulbentote*.  
 Ulrijck de Enschede: (N.) *Ulrich van Enschede*, (M.) *Ulrich van Enschede*, (D.) *Ulricus ab Enschede*.  
 Goswijn de Laghe: (N.) *Goossen van Laghe*, (M.) *Gosen van Lage*, (D.) *Goswinus de Lage*.  
 Rotgher de Eeze: (N.) *Rutger van der Eze*, (M.) *Rutger van der Eze*, (D.) *Rutgerus ab Eze*.  
 Conradus Pincerna: (N.) *Conraet Schencke*, (M.) *Conraet Schenck*.  
 Theodericus de Hernecote: (N.) *Dirck van Bernecote*, (M.) *Dirck van Bernecote*.  
 Arnolt de Zallant: (N.) *Arent van Zalland*, (M.) *Arnt van Zallant*.  
 Johannes et Luitbertus fratres de Hattem: (N.) *Jan ende Lubbert van Hattum*, (M.) *Ian ende Lubbert van Hattem*.  
 Goswijn de Ostenwolde: (N.) *Goossen van Oostewolde*, (M.) *Gosen van Oostwolde*, (D.) *Goswinus ab Oosterwolde*.  
 Wilkijn de Rine: (N.) *Willem vanden Rhijne*, (M.) *VWillem van den Ryne*.  
 Reinbun, Jacob duo cognati de Dorneke: (N.) *Reinolt ende Jacob van Doornick*, (M.) *Remmelt ende Jacob neven van Doerneke*, (D.) *Wererembolt & Jacobus de Doorninck*.  
 Arnolt de Mekelenhorst: (N.) *Arent van Mekelenhorst*, (M.) *Arnt van Meckelenhorst*.  
 Genehart de Sutendorpe: (N.) *Evert van Sutendorp*, (M.) *Evert van Suetendorp*.  
 Rodolphus de Steenholt: (N.) *Roelof van Steenholt*, (M.) *Rolof van Steenholt*.  
 Adulphus de Rekelinchusen: (N.) *Alef van Reckelinchusen*, (M.) *Alof van Reckelinchuess*.  
 Nicolaus Tacitus: (N.) *Stille Claes*, (M.) *Stelle Claeß*.  
 Florens et Florijn de Benthem: (N.) *Florens ende Florijn van Benthem*, (M.) *Florenß ende Floryn van Benthem*, (D.) *Florentius & Florinus Benthemiensis*.  
 Hermen de Buerzeler: (N.) *Harmen Boetzelaer*, (M.) *Herman Boetselaer*, (D.) *Hermannus Boetselaer*.  
 Conradus de Berentorp: (N.) *Conraet van Berentrop*, (M.) *Coenraet van Berentrop*.  
 Thomas de Hulsgore: (N.) *Thomas van Hulschar*, (M.) *Thomas van Hulscher*, (D.) *Thomas Hulscher*.  
 Rembolt de Holten: (N.) *Reinolt van Holten*, (M.) *Remmelt al. Reynolt van Holten*.

- Ludulff Caulde et filius suus: (N.) *Alef Colde, ende sijn soone*, (M.) *Alof Lolde, ende sijn sone*.
- Wernerus de Beerse: (N.) *Warner van Beerze*, (M.) *VVerner van Beerse*, (D.) *Warnerus à Beerse*.
- Lambertus de Netelhorst: (N.) *Lambert van Netelhorst*, (M.) *Lambert van Nettelhorst*, (D.) *Lambertus Nettelhorst*.
- Hertgerus de Werslo: (N.) *Hartger van Weerselo*, (M.) *Hertger van VVeersele*, (D.) *Hartgerus à Weerselo*.
- Amelrijck de Avensate: (N.) *Almerick van Avesate*, (M.) *Almerick von Avensate*, (D.) *Almaricus de Avesate*.
- Hinricus de Vlederinge: (N.) *Hendrick van Vlederinge*, (M.) *Henrick van Vlederinge*, (D.) *Henr. de Vledering*.
- Conradus Arnoldus et Ludolphus faber de Oetmersem: (N.) *Conraet Arent ende Ludeken van Ootmarssen*, (M.) *Conraet, Arent, Ludecker van Otmarsum*.
- Conradus de Butelo: (N.) *Conraet van Butele*, (M.) *Coenraet van Bentele*, (D.) *Corn. de Boetele*.
- Junno de Dalfsen: (N.) *Seino van Dalfsen*, (M.) *Luno al. Seino van Dalzfem*, (D.) *Juno de Dalfshem*.
- Wigerus Bensinck: (N.) *Wijchard Bensinck*, (M.) *VVicher Bensinck*.
- Ripertus de Solemunde: (N.) *Ritbert van IJsselmuiden*, (M.) *Ritbert van Isselmuiden*, (D.) *Rytbertus de Isselmude*.
- Rodolphus de Utp hete: (N.) *Rolef van Uphente*, (M.) *Rolof van Ulphente*.
- Riquinus de Hasselte: (N.) *Rijckwijn van Hasselt*, (M.) *Rycwyn van Hasselt*, (D.) *Rycwynus de Hasselt*.
- Theodricus de Capelle: (N.) *Dirck van Keppel*, (M.) *Derck von Keppel*, (D.) *Didericus de Keppel*.
- Johannes Pancer: (N.) *Jan Paus*, (M.) *Ian Paus*.
- Ilias de Eldrijck: (N.) *Elias van Elderick*, (M.) *Elias van Eldrick*.
- Nicolaus de Berckhusen: (N.) *Claes van Berckhusen*, (M.) *Claes van Berckhuisen*.
- Engelbertus miles domini, her de Monte: (N.) *Engelbert Ridder des Heren van den Berghe*, (M.) *Engelbert Ridder des Hern van den Berghe*.
- Johannes de Paelwighe: (N.) *Jan van Palleweghe*, (M.) *Ian van Paltwege*.
- Henricus de Lochem: (N.) *Hendrick van Louhum*, (M.) *Henric van Hechum*.
- Rutgherus de Doerneke: (N.) *Rutger van Doorn*, (M.) *Rutger van Doorn*, (D.) *Rutgerus van den Doerne*.
- Liudolphus de Sulffwolde: (N.) *Lindelof van Zulfwolde*, (M.) *Lyndeloff van Salswolde*.
- Theodricus de Wijtsande: (N.) *Dirck van Witzade*, (M.) *Derck van VVittrade*.
- filius Gerardi de Linge: (N.) *Geert van Lingen*, (M.) *Gert van Linge*.
- Henricus Knoop de Mensbergis: (N.) *Hendrick Cnoop van Demersbach*, (M.) *Henrick Knoop van Demeßbergh*.

## Literatur

### Handschriften

*Chronik der Grafen von Bentheim*

Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. 4° 812.

*Frensweger Chronik*

Münster, Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Altertumsverein Münster, Msc. Nr. 103.

*Frensweger Gründungsgeschichte*

Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, Hs. 8849-59.

*Frensweger Handschrift*

Utrecht, Universiteitsbibliotheek, cod. 8 L 16.

*Merkverse auf Bernhard von Horstmar*

Münster, Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Altertumsverein Münster, Msc. Nr. 117.

### Gedruckte Quellen

*Chronik des Johannes de Beke*

Bruch, H. (Hg.): *Chronographia Johannis de Beke*. 's-Gravenhage 1973.

Dumbar, Gerhardus: *Analecta, seu vetera aliquot scripta inedita, ab ipso publici juris facta*. Bd. 2. Deventer 1721.

*Frensweger Chronik*

Frensweger Chronik. In: Klemens Löffler (Hg.): *Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen* (Windesheimer Kongregation). Soest 1930, S. 1–162.

*Frensweger Handschrift*

Jappe Alberts, Wybe, und Adam L. Hulshof (Hgg.): *Het Frensweger Handschrift betreffende de Geschiedenis van de Moderne Devotie* (Werke, uitgeg. door het Historisch Genootschap, Derde Serie No. 82). Groningen 1958.

*Genealogie / Chronik der Grafen von Bentheim aus dem 16. Jahrhundert*

Hubertus Prinz zu Bentheim und Steinfurt: *Die Chronik der Grafen von Bentheim vom Jahr 1122–1613*. In: *Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim e.V.* 1982 (Das Bentheimer Land 98), S. 97–117.

*Genealogische Notizen aus Ms. germ. 4° 812*

Tross, L[udwig]: *Genealogische aanteekeningen betreffelijk de heeren van Almelo*. In: *Kronijk van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht* 15 (1859), S. 235f.

Hermans, Cornelius Rudolphus: *Annales canonicorum regularium Sancti Augustini Ordinis Sanctae Crucis*. 3 Bde. und Register. Bois-le-Duc 1858 und Diest 1953.

*Johannes à Leydis, Chronicon comitum Hollandiae*

Johannes à Leydis: *Chronicon comitum Hollandiae et episcoporum Ultraiectensium (Rerum Belgicum annales)*. Frankfurt: Franciscus Sweertius, 1620.

Matthaeus, Antonius: *Veteris aevi analecta seu vetera monumenta, quae hactenus nondum visa*. Tomus IX. Lugduni Batavorum 1709. 2. Aufl. 's-Gravenhage 1738.

Nagge, W[ilhelm]: *Historie van Overijssel*. Teil 1. Hg. von J. Nanninga Uitterdijk. Zwolle 1915. Teil 2. Hg. von F. A. Hoefer. Zwolle 1908.

*„Narracio“ = „Quedam narracio de Groninghe, de Thrente, de Covordia et de diversis aliis sub diversis episcopis Traiectensibus“*

Hans van Rij (Hg.): Een verhaal over Groningen, Drente, Coevorden en allerlei andere zaken onder verschillende Utrechtse bisschoppen – *Quedam narracio de Groninghe, de Thrente, de Covordia et de diversis aliis sub diversis episcopis Traiectensibus*. Ingeleid, uitgegeven en vertaald (*Middeleeuwse Studies en Bronnen* 1). Hilversum 1989.

*Quellen zum Kloster Frenswegen*

Löffler, Klemens (Hg.): *Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen (Windesheimer Kongregation)*. Soest 1930.

*Totenbuch des Klosters Frenswegen*

Döhmman, Karl: *Das Totenbuch des Klosters Frenswegen*. In: *Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis. Verslagen en mededeelingen* 37 (1920), S. 17–85.

*Utrechter Urkundenbuch*

Heeringa, Klaas (Hg.): *Oorkondenboek van het Sticht Utrecht*. Bd. II. 's-Gravenhage 1940.

Ketner, Frans (Hg.): *Oorkondenboek van het Sticht Utrecht*. Bd. III. 's-Gravenhage 1949.

### **Nachschlagewerke, Wörterbücher, Bibliografien und Kataloge**

Carasso-Kok, M.: *Repertorium van verhalende historische bronnen uit de middeleeuwen*. 's-Gravenhage 1981.

Cosanne, Annette: *Die Druckschriften der Klosterbibliothek Frenswegen*. Wiesbaden 1994.

Degering, Hermann: *Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preussischen Staatsbibliothek II*. Leipzig 1926.

Piccard, Gerhard: *Wasserzeichen Frucht*. Stuttgart 1983.

Piccard, Gerhard: *Die Ochsenkopf-Wasserzeichen*. 1. und 2. Teil. Stuttgart 1966.

- Piccard, Gerhard: Wasserzeichen verschiedene Vierfüßler. Stuttgart 1987.
- Stahl, Irene: Die Handschriften der Klosterbibliothek Frenswegen. Wiesbaden 1994.
- Verwijs, Eelco, und Jacob Verdam: Middelnederlandsch Woordenboek. 's-Gravenhage 1885ff.

### **Forschungsliteratur**

- Bulst-Thiele, Marie Luise, und Franz Josef Worstbrock: Wilbrand von Oldenburg. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Burghart Wachinger u. a. Bd. 10. Berlin/New York 1999, Sp. 1071–1074.
- Ehbrecht, Wilfried: Rat, Gilde, Gemeinde. In: Geschichte der Stadt Münster. Unter Mitwirkung von Thomas Küster hg. von Franz-Josef Jakobi. Bd. 1. Münster 1993, S. 91–144.
- Foerste, William: Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen. In: Hermann Aubin, Franz Petri, Herbert Schlenger (Hgg.): Der Raum Westfalen IV. Wesenszüge seiner Kultur. 1. Teil. Münster 1958, S. 1–117.
- Frings, Theodor, und Josef Nießen: Zur Geographie und Geschichte von ‚Ostern, Samstag, Mittwoch‘ im Westgermanischen. In: Indogermanische Forschungen 45 (1927), S. 276–306.
- Goossens, Jan: Die Herausbildung der deutsch-niederländischen Sprachgrenze. Ergebnisse und Desiderate der Forschung. In: Werner Besch u. a. (Hgg.): Festschrift für Siegfried Grosse zum 60. Geburtstag (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 423). Göppingen 1984, S. 23–44.
- Goossens, Jan: Herauslösung und Herausbildung des Niederländischen. In: Ders.: Ausgewählte Schriften zur niederländischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Hg. von Heinz Eickmans, Loek Geeraedts, Robert Peters (Niederlande-Studien 22). München/Berlin 2000, S. 197–211.
- Hengst, Karl, und Jan van Herwaarden: Wilbrand, Graf von Oldenburg-Wildeshausen. In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon. Berlin 2001, S. 18 A. 31, S. 824f.
- van Herwaarden, Jan: Otto zur Lippe. In: Erwin Gatz (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198–1448. Ein biographisches Lexikon. Berlin 2001, S. 823f.
- Honemann, Volker: Eine mittelalterliche Chronik der Grafen von Bentheim. In: Sprache und Literatur des Mittelalters in den *Nideren Landen*. Gedenkschrift für Hartmut Beckers. Hg. von Volker Honemann u. a. (Niederdeutsche Studien 44). Köln/Weimar/Wien 1999, S. 135–140.

Honemann, Volker: Chronik der Grafen von Bentheim. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. von Burghart Wachinger u. a. Bd. 11. Berlin/New York 2004, Sp. 327.

Hucker, Bernd Ulrich: Historische Merkverse. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 120 (1984), S. 293–328.

Kremer, Ludger: Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum. Ein Abriß der sprach- und kulturhistorischen Wechselbeziehungen (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 12). Vreden 1978.

Lesser, Bertram: Johannes Busch: Chronist der *Devotio moderna*. Werkstruktur, Überlieferung, Rezeption (Tradition – Reform – Innovation 10). Frankfurt am Main u. a. 2005.

van Loey, Adolphe: Middelnerlandse spraakkunst. I. Vormleer. Achtste, verbeterde druk. Groningen 1976.

Niebaum, Hermann, und Gunter Müller: Sprachliche Gliederungen und Schichtungen Westfalens. 1. Hermann Niebaum: Geschichte und Gliederung der sprachlichen Systeme in Westfalen. In: Franz Petri, Peter Schöller, Alfred Hartlieb von Wallthor (Hgg.): Der Raum Westfalen VI. Fortschritte der Forschung und Schlußbilanz. 1. Teil. Münster 1989, S. 5–31.

Pauly, M.: Wenzel, Graf und Herzog von Luxemburg. In: Lexikon des Mittelalters VIII (1997), Sp. 2192f.

Peters, Robert: Mittelniederdeutsche Sprache. In: Jan Goossens (Hg.), Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung. Bd. 1: Sprache. 2., verb. und um einen bibliographischen Nachtrag erw. Aufl. Neumünster 1983, S. 66–115.

Peters, Robert: Soziokulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Mittelniederdeutschen. In: Werner Besch, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hgg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Halbbd. (HSK 2.2). Berlin/New York 1985, S. 1211–1220.

Peters, Robert: Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguistischen Erforschung des Mittelniederdeutschen. Teil I: Niederdeutsches Wort 27 (1987), S. 61–93; Teil II: Niederdeutsches Wort 28 (1988), S. 75–106; Teil III: Niederdeutsches Wort 30 (1990), S. 1–17.

Peters, Robert: Von Frenswegen nach Münster. Zwei Fassungen des *Wyngaerden der sele*. In: Werner Besch, Thomas Klein (Hgg.): Der Schreiber als Dolmetsch. Sprachliche Umsetzungstechniken beim binnensprachlichen Texttransfer in Mittelalter und früher Neuzeit. Zeitschrift für deutsche Philologie 127 (2008), Sonderheft, S. 87–117.

Plessow, Oliver: Die umgeschriebene Geschichte. Spätmittelalterliche Historiographie in Münster zwischen Bistum und Stadt. Köln u. a. 2006.

- Pries, Hans-Walter: Burgsteinfurt – Johanniter. In: Karl Hengst (Hg.): Westfälisches Klosterbuch. Teil 1. Münster 1992, S. 162–167.
- van Puffelen, A. E.: Oostelijk-middel nederlandse *devoten-literatuur*. In: Wetenschappelijke Tijdingen 33 (1974), S. 101–118.
- van Rooijen, Henri: De oorsprong der Kruisheren. De Geschiedbronnen. Lichtland-Diest 1961.
- Ruf, Theodor: Die Grafen von Rhieneck. Genealogie und Territorienbildung. I: Genealogie 1085–1559 und Epochen der Territorienbildung; II: Herkunftstheorien und Systematik der Territorienbildung (Mainfränkische Studien 32/I,II). Würzburg 1984.
- Schoengen, Michael: Monasticon Batavum II. Amsterdam 1941.
- Schoengen, Michael: Monasticon Batavum III. Amsterdam 1942.
- Streich, Gerhard: Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation. Hildesheim 1986.
- Veddeler, Peter: Die territoriale Entwicklung der Grafschaft Bentheim bis zum Ende des Mittelalters. Göttingen 1970.
- Veddeler, Peter: Die mittelalterlichen Grafen von Bentheim. Ein Beitrag zur Genealogie des Bentheimer Grafenhauses (Teil 1). In: Osnabrücker Mitteilungen 115 (2010), S. 29–57.
- Veddeler, Peter: Die mittelalterlichen Grafen von Bentheim. Ein Beitrag zur Genealogie des Bentheimer Grafenhauses (Teil 2). In: Osnabrücker Mitteilungen 116 (2011), i.V.